



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2013

Gesundheitsförderung und Prävention Aufgaben in einer älter werdenden Gesellschaft



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2013

Gesundheitsförderung und Prävention Aufgaben in einer älter werdenden Gesellschaft



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE

I

Inhaltsverzeichnis

1 Grußworte

1.1	Alexander Schweitzer, Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz	S. 4
1.2	Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG	S. 5

2 Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten S. 6

2.1	Arbeitswelt	S. 6
2.2	Menschen mit Migrationshintergrund	S. 10
2.3	Schule und Kitas	S. 11
2.4	Kinder, Jugendliche und Familien in sozial benachteiligten Lebenslagen	S. 14
2.5	Ernährung und Bewegung	S. 16
2.6	Sexualaufklärung und Infektionsprävention	S. 18
2.7	Neue Materialien	S. 21

3 Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege S. 22

3.1	Demenzkampagne Rheinland-Pfalz	S. 22
3.2	Servicestelle „Gut leben im Alter“	S. 27
3.3	Initiative Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz	S. 28
3.4	Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)	S. 29
3.5	Weitere Angebote	S. 32
3.6	Neue Materialien	S. 33

4 Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung S. 34

4.1	Landesberatungsstelle PflegeWohnen	S. 34
4.2	Beiträge zu Regionalen Pflegekonferenzen und kommunale Veranstaltungen	S. 36
4.3	Vernetzung und Gremienarbeit	S. 37
4.4	Neue Materialien	S. 38

5	Büro für Suchtprävention	S. 38
5.1	Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation	S. 38
5.2	Zielgruppenspezifische Seminare	S. 41
5.3	Projekte	S. 41
5.4	Kampagnen	S. 43
5.5	Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ Rheinland-Pfalz	S. 44
5.6	Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit	S. 48
5.7	Neue Materialien	S. 48
6	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2013	S. 50
7	Materialien und Veranstaltungen	S. 58
7.1	Anfragen nach Informationsmaterialien	S. 58
7.2	Neuerscheinungen und Neuauflagen	S. 58
7.3	Veranstaltungen	S. 61
7.3.1	Referatsübergreifende Infostände	S. 61
7.3.2	Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten	S. 63
7.3.3	Veranstaltungen Referat Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege	S. 65
7.3.4	Veranstaltungen Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung	S. 67
7.3.5	Veranstaltungen des Büros für Suchtprävention und der Fachstelle Glücksspielsucht	S. 69
8	Resümee und Ausblick	S. 72
9	Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)	S. 74
9.1	Überblick	S. 74
9.2	Mitglieder	S. 74
9.3	Mitgliederversammlung und Vorstand 2013	S. 77
9.4	Rechnungsprüfung	S. 78
9.5	Kuratorium	S. 78
9.6	Haushalt 2013	S. 78
9.7	Organisationsstruktur	S. 79
10	Aufgaben und Ziele der LZG	S. 80
10.1	Handlungsebenen	S. 80
10.2	Zentrale Handlungsfelder	S. 81
10.3	Handlungskriterien	S. 82
	Impressum / Quellennachweis	S. 84
	Dank für Unterstützung	S. 85

1

Grußworte

1.1 Grußwort Minister Alexander Schweitzer

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) blickte im Jahr 2013 auf ihre vierzigjährige Geschichte zurück. Ihr Ziel, die Lebensqualität und gesundheitliche Verfassung der Menschen in Rheinland-Pfalz positiv zu beeinflussen und sie in einem selbstverantwortlichen Umgang mit ihrer Gesundheit zu bestärken, hat sie seither konsequent, ideenreich und mit fachlicher Kompetenz verfolgt.

Die LZG bündelt den Sachverstand von mittlerweile 84 Mitgliedsorganisationen. Sie kann auf vielfältige Kooperationen, Netzwerke und Strukturen zurückgreifen und so gesundheitsfördernde Ideen und Projekte in den Regionen des Landes verankern. Dies sind Eigenschaften, die die LZG zu einer wertvollen Partnerin der Landesregierung machen und ausschlaggebend dafür waren, dass wir auch 2013 wieder in zahlreichen Projekten zusammen gearbeitet haben. Ich nenne hier vor allem die wichtige Aufgabe, den demografischen Wandel zu gestalten und seine Chancen zu nutzen. Die Servicestelle „Gut leben im Alter“ bei der LZG hat dazu 2013 einen landesweiten Beteiligungsprozess zum Abschluss gebracht. Die gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen getragenen Wünsche und Ideen für ein gutes Leben im Alter werden in den gleichnamigen Landesaktionsplan einfließen.

Eine wichtige Funktion hat in diesem Zusammenhang auch die Servicestelle Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung in der LZG. In Zusam-

menarbeit mit der Landesregierung unterstützt sie die Kommunen bei der Umsetzung neuer Wohnformen für ältere, pflege- und unterstützungsbedürftige Menschen.

Weitere Aktivitäten der LZG liegen in den Bereichen Suchtprävention, Motivation zu mehr Bewegung oder gesundheitsfördernde Angebote für Langzeitarbeitslose sowie für Menschen mit Migrationshintergrund. Besonders hervorheben möchte ich noch ein neues Element in der Aufklärungsarbeit zum Thema Organspende. „Herz verschenken“ ist der Titel einer Fotoausstellung, die die LZG gemeinsam mit ihren Partnerinnen und Partnern im Rahmen der Initiative Organspende auf den Weg gebracht hat. Sie sensibilisiert auf sehr persönliche Weise für die Bedeutung des Themas. Ich wünsche mir, dass viele Menschen diese Wanderausstellung erleben und danach eine persönliche Entscheidung zur Organspende treffen.

Auf die weitere Zusammenarbeit mit der LZG freue ich mich und danke den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr großes Engagement. Auch den Mitgliedsorganisationen, den Partnerinnen und Partnern sowie den Vorstands- und Kuratoriumsmitgliedern danke ich für die kontinuierliche und verlässliche Unterstützung. Besonderer Dank und Anerkennung gebührt Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt. Er wurde 2013 für eine weitere Amtszeit zum Vorsitzenden der LZG gewählt, für die er sich nun seit über zwanzig Jahren ehrenamtlich engagiert.



Alexander Schweitzer

Minister für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz
Kuratoriumsvorsitzender der LZG





1.2 Grußwort Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch im Jahr 2013 war die LZG mit ihren Angeboten zu Gesundheitsförderung und Prävention wieder im ganzen Land unterwegs. Rund 230 Termine haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wahrgenommen und damit eine große Zahl von Menschen erreicht. Dazu gehörten nicht nur Vorträge, Fachtagungen und Informationsstände, sondern auch Beratungen, Prozessbegleitungen und Qualifizierungsmaßnahmen. Der Bereich der Fortbildung und Qualifizierung gehört neben der Schaffung von gesundheitsfördernden Strukturen zu den Kernaufgaben der LZG. Die Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren erhöht deren gesundheitsfördernde Kompetenz und dient dazu, den Wissenstransfer in die Praxis herzustellen.

Für Lehrkräfte und pädagogisches Personal führte die LZG zum Beispiel in Kooperation mit verschiedenen Partnern Fortbildungen durch, die sich der psychischen Gesundheit von Kindern, dem Kinderschutz oder dem gesunden Umgang mit Sexualität widmen. Gerade bei Kindern und Jugendlichen beobachten wir eine deutliche Zunahme von psychischen Störungen. Vor diesem Hintergrund ist es für Pädagoginnen und Pädagogen wichtig, erste Anzeichen psychischer Probleme frühzeitig zu erkennen und die richtigen Interventionen einzuleiten. Dass die entsprechenden Fortbildungsmaßnahmen bei Lehrkräften sehr gefragt sind, zeigt die große Bedeutung des Themas im pädagogischen Alltag. Darüber hinaus standen viele weitere Fortbildungsmaßnahmen auf unserer Agenda, die sich an unterschiedlichste Zielgruppen richteten: Fachkräfte der Suchtprävention, ehrenamtlich im Bereich Demenz tätige Menschen, Pflegekräfte, therapeutische Fachkräfte, Rettungsassistenten sowie Vertreterinnen und Vertreter von Kommunalverwaltungen nahmen an vielfältigen Informations- und Qualifizierungs-

maßnahmen der LZG teil. Ein neues Qualifizierungsprojekt ging in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium 2013 unter dem Titel „Demenzkompetenz im Krankenhaus“ an den Start. Es schult die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Modellkliniken darin, auf die Besonderheiten von Menschen mit Demenz besser einzugehen und unterstützt sie im Umgang mit dieser Patientengruppe. Dies ist eine wichtige Aufgabe angesichts einer steigenden Zahl von Patientinnen und Patienten in den Allgemeinkrankenhäusern, die aufgrund einer Demenzerkrankung von den komplexen Stationsabläufen überfordert sind.

„Gesundheitsförderung braucht Partner“ heißt der Leitsatz der LZG. Wir freuen uns, dass wir bei der Realisierung unserer Angebote, Projekte und Aktionen stets auf die langjährige und zuverlässige Mitwirkung von Partnerinnen und Partnern vertrauen dürfen. Ohne sie wäre eine breitenwirksame Gesundheitsförderung und Prävention, wie sie sich in diesem Jahresbericht niederschlägt, nicht denkbar. Ich danke allen Mitgliedsorganisationen, Partnerinnen und Partnern sowie auch den mit der LZG kooperierenden Ministerien für ihre Unterstützung und ihr Vertrauen. Einen besonderen Dank richte ich an das Kuratorium der LZG unter Vorsitz von Minister Alexander Schweitzer sowie an meine Vorstands Kolleginnen und -kollegen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der LZG danke ich herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz. Das Gleiche gilt für den Geschäftsführer der LZG Jupp Arldt, der hiermit seinen letzten Jahresbericht vor dem Ruhestand vorlegt und dem ich meine Anerkennung für die Leistungen der letzten zwölf Jahre ausspreche.

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt
Vorsitzender der Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)



2

Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten

Das Referat „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ richtet sich mit seinen Maßnahmen an die Settings Arbeitswelt, Familien, Kitas, Schulen und Quartier. Kernthemen sind Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung und Infektionsprävention. Als wichtige Zielgruppen für die Arbeit des Referats gelten Menschen in prekären Lebenslagen und Menschen mit Migrationshintergrund.

2.1 Arbeitswelt

Gesundheitsförderung für Langzeitarbeitslose

Langzeitarbeitslosigkeit führt häufig zu Erkrankungen der Seele und des Körpers. Denn mit dem Arbeitsplatz geht nicht nur die wirtschaftliche Sicherheit verloren: Der Verlust des sozialen Umfelds und der von Arbeit geprägten Tagesstruktur verändert das Selbstwertgefühl und gilt als psychosoziale Belastung. Daraus entstehende psychosomatische Krankheiten und Suchterkrankungen erschweren die Integration von Langzeitarbeitslosen in den Arbeitsmarkt, was zu einer weiteren gesundheitlichen Destabilisierung beitragen kann. Um die Zielgruppe der Langzeitarbeitslosen zu erreichen, müssen also Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention eng mit der Arbeitsförderung verknüpft sein.

Die LZG hat im Laufe des Jahres 2013 mit einem Projekt begonnen, dessen Maßnahmen drei Zielgruppen berücksichtigen: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter und der Träger von Qualifizierungsmaßnahmen als Multiplikatoren sowie die Langzeitarbeitslosen selbst.

1. Schulungen „MOVE“ – Methode zur motivierenden Gesprächsführung mit Langzeitarbeitslosen

Bei der „Motivierenden Gesprächsführung“ ist Motivation zur Veränderung nicht Voraussetzung, sondern Ziel der Beratung. Sie wendet sich daher vor allem an unmotivierte Menschen, die eine Beratung in Anspruch nehmen. Wer an der Schulung teilnimmt, erlernt Beratungsmethoden, deren Ziel es ist, die Selbstwirksamkeit und Veränderungsbereitschaft der Langzeitarbeitslosen wiederherzustellen. Im Rahmen der Schulung ist es möglich, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jobcenter entweder zu Multiplikatoren/Trainern des MOVE-Konzeptes oder zu Nutzern auszubilden.

Nach Kontaktaufnahme mit allen Jobcentern in Rheinland-Pfalz wurden 2013 insgesamt 15 Schulungen durchgeführt.

Termine	Jobcenter
12.06./19.06.2013	Daun
19.06./27.06./28.06.2013	Alzey (und Worms)
08.07./09.07./29.08.2013	Mayen
20.08./21.08./11.09.2013	Betzdorf
21.08./22.08./30.08.2013	Mainz
21.08./04.09./25.09.2013	Bitburg
06.09./11.09./20.09.2013	Landau
11.09./12.09./13.09.2013	Pirmasens
18.09./24.09./25.09.2013	Mainz
25.09./26.09./24.10.2013	Mayen
07.10./08.10./09.10.2013	Pirmasens
11.11./12.11.2013	Mayen
11.11./12.11./29.11.2013	Mainz
13.11./14.11/15.11.2013	Wittlich (und Montabaur)
25.11./28.11./05.12.2013	Cochem

2. Praxismaterial „Gesundheitstagebuch“ zur Reflexion und Optimierung der Tagesstruktur

Um Langzeitarbeitslose für die eigene Gesundheit zu sensibilisieren, hat die LZG 2013 mit der Entwicklung eines „Gesundheitstagebuchs“ für diese Zielgruppe begonnen. Das Tagebuch mit dem Titel „Ein Monat gegen den inneren Schweinehund“ dient der Beobachtung, Reflexion und Strukturierung der eigenen Tagesstruktur und nimmt die Themen Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung, Tabak- und Alkoholkonsum sowie Schlafverhalten in den Blick. Mit niedrigschwelligen Tipps, gut verständlichen Informationen und einer ansprechenden Aufmachung soll zu einem gesundheitsbewussteren Verhalten motiviert werden. Die Förderung des seelischen Wohlbefindens spielt dabei eine wesentliche Rolle. Das Tagebuch ist nachhaltig ausgerichtet, sodass Nutzerinnen und Nutzer dazu angeregt werden, sich langfristig mit dem Thema Gesundheit zu beschäftigen. Langzeitarbeitslose erhalten damit ein konkretes Instrument, das sie alltagsnah darin unterstützt, ihre gesundheitliche Eigenverantwortung ressourcenorientiert in den Blick zu nehmen.

3. Entwicklung eines Curriculums „Gesundheitsführerschein“ für die gesundheitsfördernde Arbeit mit Langzeitarbeitslosen

Um Beraterinnen und Berater darin zu unterstützen, Langzeitarbeitslosen in Qualifizierungsmaßnahmen Gesundheits- und Lebenskompetenzen zu vermitteln, wurde von der LZG ein flexibel einsetzbares Curriculum entwickelt. Es besteht aus aufeinander aufbauenden, aber auch einzeln anwendbaren Modulen, die die körperliche und seelische Gesundheit in den Blick nehmen. Schwerpunktthemen sind Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung. Weitere Module widmen sich den Themen Tabak- und Alkoholkonsum, Schlafverhalten, Achtsamkeit im Alltag, Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwert, gesunde Kommunikation und Haushaltsführung bzw. Schuldenprävention. Ab 2014 wird das Curriculum Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose zur Verfügung gestellt. Die Anwender können jeweils selbst entscheiden, welches Modul sie zu welcher Zeit und mit welcher Gruppe in der laufenden Maßnahme durchführen.

„Mit Haut und Haaren“ – Betriebliche Gesundheitsförderung in Friseursalons

Gemeinsam mit dem Landesverband Friseure und Kosmetik Rheinland hat die LZG ein Projekt entwickelt, das Friseursalons für die Informationsvermittlung zum Thema gesunde Haut und Haare nutzt (www.mithautundhaaren.de). Es wurde vom Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) im Rahmen der Initiative Gesundheitswirtschaft Rheinland-Pfalz finanziell gefördert und startete am 29. August 2013 unter dem Titel „Mit Haut und Haaren“. Arbeits- und Gesundheitsminister Alexander Schweitzer unterstützte die Auftaktveranstaltung in einem Mainzer Friseursalon.

Die Haut ist zahlreichen Einflüssen von innen und von außen ausgesetzt. Die Palette der Erkrankungen, unter denen die Haut leiden kann, reicht von hauptsächlich kosmetisch störenden Hautveränderungen, wie etwa Akne, über allergische Reaktionen bis hin zu lebensbedrohlichem Hautkrebs. Auch psychische Belastungen können sich in Hautproblemen niederschlagen.



Friseursalons sind geeignete Orte, um Hautgesundheit zum Thema zu machen. Wer im Friseursalon arbeitet, ist selbst durch den häufigen Umgang mit Wasser und Chemikalien gefährdet, Allergien oder andere Erkrankungen der Haut zu entwickeln. Ziel des Projekts ist es, dass Friseurinnen und Friseure ebenso wie ihre Kundinnen und Kunden verdächtige Hautveränderungen frühzeitig erkennen und ihren Ursachen nachgehen.

Mittelpunkt des Aufklärungsprojektes ist eine Wanderausstellung, bestehend aus einem optisch ansprechend gestalteten Paravent mit verschiedenen Spiegeln, die typische Hautveränderungen simulieren. Die unterschiedlichen Effekte sollen zum Staunen und Schmunzeln, aber auch zum Nachdenken anregen. Die Ausstellung ging in sechsfacher Ausfertigung auf Tour und soll innerhalb von zwölf Monaten nach Projektbeginn in 72 Friseursalons des Landes Station machen. Ergänzend zum Paravent mit seinen Spiegelinstallationen wurde eine Broschüre entwickelt,



die die simulierten Hautveränderungen aufgreift und Informationen zu deren Bedeutung, Ursache, Behandlung und Prävention darstellt. Da die Broschüre auch ohne die Ausstellung verständlich ist, kann sie auch in Salons, die die Ausstellung nicht



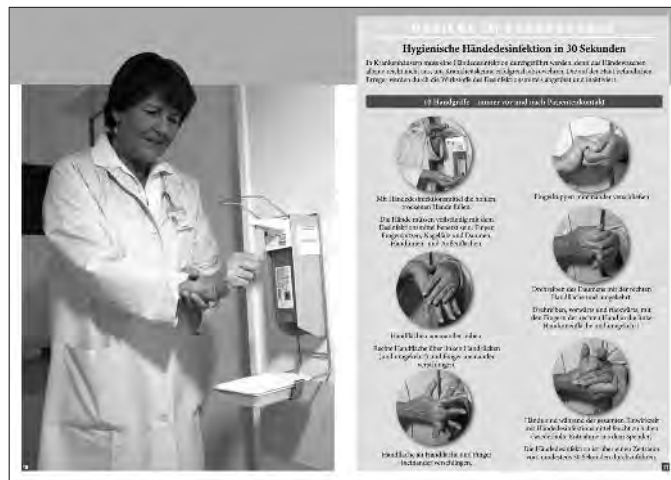
zeigen können, eingesetzt werden. Die Ausstellung und die flankierenden Materialien, wie etwa ein Taschenspiegel als Give-away, erleichtern den Einstieg in ein persönliches Gespräch mit den Kundinnen und Kunden zum Thema Hautgesundheit.

Für die jüngere Generation wurde außerdem ein digitales Spiel entwickelt, das mit einem iPad im Salon gespielt werden kann. Wer es nutzt, erfährt auf unterhaltsame Weise etwas über den Schutz von Haaren und Kopfhaut und kann am Ende ein digital verändertes Foto von sich an Freunde verschicken. Ziel ist es, so die Homepage www.mithautundhaaren.de bekannt zu machen.

Kooperationspartner der LZG im Projekt „Mit Haut und Haaren“ sind neben dem Landesverband Friseur und Kosmetik Rheinland der Hausärzterverband Rheinland-Pfalz, der Dermatologenverband Rheinland-Pfalz und die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

Hygiene im Krankenhaus

Hygiene im Krankenhaus reduziert die Gefahr von Infektionen und unterstützt den Gesundungsprozess von Patientinnen und Patienten. Hier kommt es auf die Einführung angemessener Hygienerichtlinien, die Verbesserung praktizierter Hygienemaßnahmen sowie die Einhaltung entsprechender Regeln an. Neben der Erinnerung an risikosenkende Vorschriften geht es dabei in besonderer Weise um die Unterstützung bei der alltäglichen Umsetzung – gerade bei Personal, das unter hohem Zeitdruck verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen muss.



Entwicklung eines E-Learnings für Krankenhauspersonal

In Kooperation mit einem ausgesuchten Modell-Krankenhaus, dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer, entwickelte die LZG im Auftrag der Landesregierung seit 2011 eine digitale Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Krankenhäusern, die ortsungebunden und individuell einsetzbar ist und durch einfache Modifizierungen auch auf andere Krankenhäuser im Land übertragen werden kann. Die digitale Schulung vermittelt neben theoretischen Grundlagen vor allem praxisnahe Inhalte, um die richtigen Entscheidungen auch unter Stress treffen zu können. Das E-Learning-Programm ist praxisorientiert aufgebaut und wird ergänzt durch multimediale und interaktive Module, die neben der reinen Informationsvermittlung das Thema auch auf unterhaltsame Weise erfahrbar machen. Ziel ist es, dass die eingeübten Handlungsabläufe als positiv und selbstverständlich wahrgenommen werden.

Medien für weitere Zielgruppen

Aufbauend auf das E-Learning-Programm entwickelte die LZG seit 2012 zusätzliche Medien, um weitere Zielgruppen für das Thema Hygiene im Krankenhaus zu sensibilisieren. Schwerpunktmäßig werden das pflegerische und ärztliche Personal sowie ehrenamtlich im Krankenhaus Tätige („Grüne Damen und Herren“) angesprochen.

Pflegerisches und ärztliches Personal

Bei dieser Zielgruppe ist insbesondere die Aufklärung über den Umgang mit solchen Patientinnen und Patienten wichtig, die mit multiresistenten Erregern infiziert sind. Zur Vermittlung wurden die Medien

„Film“ und „Computerspiel“ gewählt. Diese Medien lassen sich einerseits gut in das bereits entwickelte E-Learning für Fachpersonal einbauen und ermöglichen andererseits, die komplexen Lerninhalte in einer bildhaften, einprägsamen und praxisnahen Form zu vermitteln.

Der produzierte Film besteht aus drei Modulen und greift die zentrale Problematik beim Umgang mit multiresistenten Erregern auf, nämlich die Übertragung der Erreger von Patient zu Patient durch das Krankenhauspersonal. Die drei Module widmen sich den Themen Händedesinfektion, Zimmerisolierung und Patiententransport innerhalb des Krankenhauses. Im ergänzenden Computerspiel, das online und in einer App-Version für das Smartphone zur Verfügung stehen wird, werden die Inhalte aus dem E-Learning und dem Film noch einmal aufgegriffen und können so zudem auf spielerische Art eingeübt werden.

Ehrenamtlich Tätige

Für Personen, die sich ehrenamtlich im Krankenhaus betätigen, wurde zusätzlich eine allgemein verständliche Broschüre entwickelt. Sie geht auf die speziellen Fragestellungen von Menschen ein, die in der Regel im Fachgebiet Krankenhaushygiene nicht ausgebildet sind, denen aber gleichzeitig durch ihren intensiven Patientenkontakt eine hohe Bedeutung bei der Übertragung von Erregern innerhalb des Krankenhauses zukommt. Die Broschüre enthält Informationen über Krankheitserreger – insbesondere über multiresistente Keime – und ihre Übertragungswege. Sie gibt diesbezüglich praxisnahe Anweisungen für den angemessenen Umgang mit Patientinnen und Patienten sowie für den Gebrauch von Desinfektions-



In diesem Stick finden Sie Informationen zur Hygiene im Krankenhaus. Ein Projekt der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. in Zusammenarbeit mit dem St. Vincentius-Krankenhaus in Speyer im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz.

mitteln und Schutzkleidung. Die Handreichung ist so gestaltet, dass sie auch für Besucherinnen und Besucher relevante Informationen enthält und wird somit für eine weitere Zielgruppe einsetzbar.

Speicherung aller Materialien auf USB-Stick

Alle genannten Aufklärungsmaterialien wurden digital auf einem USB-Stick

gespeichert und in dieser Form allen Krankenhäusern, stationären Pflegeeinrichtungen, Kur- und Rehakliniken sowie den Gesundheitsämtern in Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt.

2.2 Menschen mit Migrationshintergrund

Kultursensible Pflege

Der demografische Wandel stellt eine große Herausforderung dar, bietet aber auch neue Chancen des Zusammenlebens und der persönlichen Entwicklung. So hält der Arbeitsmarkt in einer älter werdenden und durch Zuwanderung kulturell vielfältigen Gesellschaft auch im Bereich der Altenpflege zahlreiche Möglichkeiten für Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuchende bereit. Menschen mit Migrationshintergrund können im Bereich der kultursensiblen Pflege Zugang in einen zukunftssicheren Beruf finden und dazu beitragen, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Ein 2013 gestartetes Projekt der LZG hat zum Ziel, ein Curriculum zur Vorbereitung auf die „Vorqualifizierungsmaßnahme für die Altenpflegehilfe“ zu entwickeln. Das Curriculum dient der Durchführung von Orientierungskursen, in denen Menschen mit Migrationshintergrund die beruflichen Möglichkeiten des Pflegebereichs kennenlernen. Es ist gegliedert in einen theoretischen (Methodik, Didaktik) und einen praktischen Teil.

Die Theoriephase des Curriculums enthält neben der Vermittlung grundlegender fachlicher Kenntnisse der Pflegehilfe sowie kulturspezifischer Inhalte auch Informationen zur beruflichen Orientierung im Altenpflegebereich. Die Praxiseinheit sieht ein Praktikum in einer ambulanten, teilstationären oder stationären Einrichtung der Altenpflege vor. Ziel der Orientierungsmaßnahme ist es, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Chancen einer beruflichen Tätigkeit in der Altenpflege näherzubringen und sie bei der Entscheidung zu unterstützen, ob eine solche Tätigkeit ihren persönlichen Wünschen und Fähigkeiten entspricht.



Vornehmlich wurden die von der LZG ausgebildeten rund 100 Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren dazu motiviert, an einer ersten nach dem Curriculum konzipierten Orientierungsmaßnahme teilzunehmen. Durch ihre Bereitschaft, sich ehrenamtlich in der Gesundheitsförderung zu engagieren und fortzubilden, hatten sie ihr thematisches Interesse bereits unter Beweis gestellt und konnten so als potentielle Interessenten für eine Ausbildung im Pflegebereich betrachtet werden. Darüber hinaus wurden die Gesundheitsmediatoren gebeten, bei Personen aus ihrem Umfeld für die Teilnahme an der Maßnahme zu werben.

Während des durchgeführten Kurses erfolgte eine Selbstevaluation des Curriculums durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch durch die Praktikumsstellen (qualitative Befragung durch die LZG). Als Ergebnis des Projektes wurde ein Abschlussbericht erstellt, der die Vorgehensweise und die Inhalte des Kurses beschreibt und als Vorlage für weitere Maßnahmen dient. Dies gewährleistet eine Standardisie-

rung für die weitere Umsetzung. Bei allen Kursinhalten (berufliche Orientierung und Klärung individueller Berufsperspektiven sowie fachliche und kommunikative Fertigkeiten für eine Tätigkeit im Altenpflegehilfe-Bereich) wurden interkulturelle Aspekte einbezogen.

Gesundheitspartys

Das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD), der Fonds der Arzneimittel-firmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V., das Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz (ANW) und die LZG starteten im Jahr 2013 ein Projekt unter dem Titel „Gesundheitspartys“. Zielgruppe der Gesundheitspartys sind die von der LZG bislang ausgebildeten Gesundheitsmediatoren mit Migrationshintergrund. Am 23. August 2013 erhielten die 2012/2013 geschulten Mediatorinnen und Mediatoren ihr Zertifikat im Rahmen des zehnjährigen Jubiläums des Adipositasnetzwerks. Gesundheitsminister Alexander Schweitzer ehrte die Schulungsteilnehmerinnen und -teilnehmer und dankte allen seit dem Jahr 2010 ausgebildeten Mediatoren für ihre Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement. Aufgabe der Ausgebildeten ist es, ihr Lebensumfeld für Gesundheitsthemen zu sensibilisieren und ihr erworbenes Gesundheitswissen unter Migrantinnen und Migranten weiterzugeben. Dies werden sie auch im Jahr 2014 im Rahmen von sogenannten „Gesundheitspartys“ tun.

Das Besondere an einer Gesundheitsparty ist, dass es sich um ein aktives Zusammentreffen einer Gruppe (Freunde, Bekannte) handelt: Eine Aktivität zu den Themen Ernährung, Bewegung oder Stressbewältigung wird dabei mit informativen Elementen kombiniert.

Für jede Veranstaltung gibt es eine Gastgeberin oder einen Gastgeber, die bzw. der im persönlichen Bekanntenkreis einlädt. Ziel ist, dass sich die Veranstaltungen durch immer neue Gastgeber im Schneeballsystem weiterverbreiten. Die Mediatorinnen und Mediatoren initiieren und organisieren die Gesundheitspartys.

Die Themen der Gesundheitspartys können aus den Bereichen Ernährung, Bewegung oder Stressbewältigung anhand des Bedarfs und der Interessen vor Ort selbst gewählt werden. Zum Thema Ernährung können Gastgeber zum Beispiel gemeinsam mit ihren



Gästen kochen oder im Freien grillen und dabei Informationen vermitteln, wie bekannte landestypische Rezepte unter dem Aspekt der ausgewogenen Ernährung optimiert werden können. Zum Thema Bewegung bieten sich gemeinsame Aktivitäten an, die allen Spaß machen und ihren Lebensumständen angepasst sind. Beim Spaziergang in der Gruppe beispielsweise können auch ältere Menschen mit Schrittzählern den zurückgelegten Weg und den Kalorienverbrauch messen.

Als Auftakt soll an jedem Gesundheitsmediatoren-Standort eine öffentliche Veranstaltung stattfinden, die die Reihe der lokalen Gesundheitspartys bekannt macht. Die Mediatoren und Mediatorinnen werden bei der Finanzierung, Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen durch die LZG oder das Adipositasnetzwerk unterstützt.

2.3 Schule und Kitas

Kita-Ernährung

Im Zuge von Kita!Plus Säule VII und dem dort angesiedelten Kita-Obstprogramm erwies es sich als sinnvoll, den Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz neben der wöchentlichen kostenfreien Lieferung von Obst und Gemüse zusätzlich Material für pädagogische Begleitmaßnahmen zum Thema Ernährungsbildung zur Verfügung zu stellen.

Gefördert vom Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen (MIFKJF) hatte die LZG in den Vorjahren für Spiel- und Lernstuben (SLS) den Praxisordner „Clever essen in der Spiel- und Lernstube“ entwickelt. Gemeinsam mit einer Praxisbox, die Spiele und Info-Materialien enthält, war der Ordner bisher zur Unterstützung von Kitas in benachteiligten



Wohngebieten eingesetzt worden. An dieses Projekt wurde im Jahr 2013 angeknüpft und in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten (MULEWF) und dem MIFKJF Erweiterungsmaterial entwickelt.

Es entstanden ein Kita-Ernährungs-Praxisheft und eine Kita-Ernährungs-Praxisbox, die auf den vorhandenen Materialien aufbauen, aber für den neuen Bedarf überarbeitet wurden. Die Praxisbox ging Anfang 2014 an die rund 1.500 Kitas, die aktuell am Kita-Obstprogramm teilnehmen. Einschließlich einer Reserve von 300 Exemplaren für Kitas, die in den Folgejahren noch hinzukommen, liegt die Auflagenhöhe für Box und Heft bei 1.800 Exemplaren.

Fortbildungen für Lehrkräfte

Folgende Fortbildungen für Lehrkräfte bot das Referat „Gesundheitsförderung in Lebenswelten“ im Jahr 2013 an:

Fortbildungen für Lehrkräfte mit Kooperationspartnern

Mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL), Arbeitsbereich Ganztagschulen, startet die LZG eine dreiteilige Fortbildungsreihe „Übergänge gestalten, Orientierung stiften – Handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen in der Orientierungsstufe“. Im Jahr 2012 fanden zwei Kurse à drei Tagen statt, die dritte Veranstaltung schloss die Reihe in 2013 ab. Die Fortbildung diente der Beratung, Begleitung und Reflexion der Arbeit in und mit Orientierungsstufen. Sie behandelte Themen wie Aufbau einer Klassenge-

meinschaft, gemeinsames Aushandeln von Regeln, individuelles und kooperatives Lernen, Identität und Rolle, Pubertät sowie Umgang mit Konflikten. Mit dem Pädagogischen Landesinstitut (PL), Zentrum für Schulleitung und Personalführung (ZfS), wurde im Jahr 2013 eine Fortbildung mit dem Titel „Work-Life-Balance – Sorgfältiger Umgang mit der Zeit“ für Lehrkräfte in den ersten Berufsjahren durchgeführt. Mittels einer Kombination aus Information, Eigenarbeit, Selbstreflexion und Austausch in der Gruppe wurden Methoden des Zeit- und Stressmanagements aufgezeigt.

Fortbildungsreihe „Sexualerziehung in der Schule“

Auf Grundlage der Richtlinien „Sexualerziehung in der Schule“ qualifiziert die LZG im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) Lehrkräfte und pädagogisch Tätige in der Schule. Die Fortbildungsreihe wurde zum dritten Mal gestartet und war an weiterführende und berufsbildende Schulen gerichtet. Der erste zweitägige Kurs fand 2012 statt, mit zwei weiteren Blöcken wurde die Reihe 2013 fortgeführt. Die Fortbildung beruht auf der Überzeugung, dass schulische Sexualerziehung, verstanden als Hinführung zu verantwortungsbewusstem geschlechtlichem Verhalten, einen grundlegenden Bestandteil der Erziehung darstellt und in der Schule fächerübergreifend sinnvoll ist.

Fortbildungsreihe „Wahrnehmen – Erkennen – Handeln“

Die dreiteilige Fortbildungsreihe für Lehrkräfte wurde von der LZG in Kooperation mit der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitätsmedizin Mainz und dem Bildungsministerium konzipiert. Sie startete 2013 zum zweiten Mal, im Laufe des Jahres fanden zwei Basismodule statt. In 2014 wird die Fortbildungsreihe mit einem Aufbau-Modul abgeschlossen.

Die Fortbildung unterstützt Lehrkräfte bei der Bewältigung von psychischen Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern. Psychische Erkrankungen zählen zu den häufigsten Krankheiten im Kindes- und Jugendalter in Deutschland. Knapp 20 Prozent der unter 18-Jährigen, das sind knapp vier Millionen Kinder und Jugendliche, weisen psychische Auffälligkeiten

ten auf. Auch im Schulalltag werden Lehrkräfte immer häufiger mit Verhaltensauffälligkeiten konfrontiert, die das Unterrichtsgeschehen stark beeinflussen können.

In Theorie- und Praxiseinheiten erhalten Lehrkräfte Informationen über Störungsbilder und Angebote für Übungen zur Gesprächsführung mit betroffenen Kindern bzw. Jugendlichen und deren Eltern. Die Lehrkräfte werden angeleitet, an der eigenen Achtsamkeit und Wahrnehmung zu arbeiten und entwickeln durch Videografie, Rollenspiele und Diskussionen Strategien des eigenen Handelns.

Projekt „Gesund Leben Lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“

Die seit 2010 bestehende Beratergruppe für schulische Prävention und Gesundheitsförderung hat zur Aufgabe, das Netzwerk von GESUND LEBEN LERNEN zu begleiten und zu fördern. Die Beraterinnen und Berater sind beim Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz (PL) angesiedelt.

Das Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 unterstützt Schulen bei der Gesundheitsförderung und Prävention und vernetzt diese in den Regionen. Gesundheitsförderung an Schulen bedeutet zum einen, in einem gesunden Umfeld zu lernen und zu lehren und zum anderen, Gesundheit selbst zu thematisieren. Umfassende Gesundheitsförderung in der Schule ist fächerübergreifend und bezieht das gesamte Schulleben mit ein. Inhalte schulischer Gesundheitsförderung können Körperlichkeit und Sinne sein, Haltung und Bewegung, Essen und Ernährung, Stress und Stressbewältigung, aber auch die Stärkung der Persönlichkeit sowie der Themenbereich Freundschaft/Partnerschaft/Sexualität.

Ob im Unterricht, in Projekttagen, im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften, bei Schulfesten oder bei der Gestaltung von Schulräumen – das Netzwerk unter-

stützt Schulen darin, Ansätze der Gesundheitsförderung und Prävention aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Schulen sollen angeregt werden, gesundheitsfördernde Strukturen zu entwickeln und das Thema Gesundheitsförderung nachhaltig in ihrem Schulprofil zu verankern. Gemeinsam mit der Beratergruppe des Pädagogischen Landesinstitutes werden die Schulen auf Anfrage unterstützt.

Eine 49-seitige Broschüre mit dem Titel „Psychische Gesundheit – Für eine gute gesunde Schule“, die 2013 von der LZG herausgegeben wurde, zeigt die psychischen Belastungen und Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen auf. Darüber hinaus betrachtet der Autor Prof. Peter Paulus auch die psychische Gesundheit von Lehrkräften und anderen in der Schule tätigen Berufsgruppen. Die Handreichung erörtert die Bedingungen für ein gesundes Erleben, Lernen, Verhalten und Entwickeln von Schülerinnen und Schülern und will alle an der Schule Beteiligten dazu ermutigen, die weitere Entwicklung als gute gesunde Schule voranzutreiben.



Klasse2000

Klasse2000 ist das bundesweit größte Grundschulprogramm zur Förderung von Gesundheit und Lebenskompetenzen (www.klasse2000.de). Es begleitet die Kinder kontinuierlich von der 1. bis zur 4. Klasse, begeistert sie frühzeitig für das Thema Gesundheit und stärkt sie in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung – denn starke Kinder brauchen weder Suchtmittel noch Gewalt.

Von 1991 bis 2013 hat Klasse2000 über eine Million Kinder erreicht. In Rheinland-Pfalz kletterte die Beteiligung an Klasse2000 auf einen neuen Rekord: 216 Schulen mit 971 Klassen und 20.440 Kindern beteiligten sich im Schuljahr 2012/2013. Dazu arbeiten





Lehrer und Klasse2000-Gesundheitsförderer zusammen und führen pro Schuljahr ca. 15 Unterrichtseinheiten durch.

In Rheinland-Pfalz fördert ein Bündnis aus Bildungsministerium, Gesundheitsministerium, Lions Clubs und LZG die Verbreitung von Klasse2000. Einmal jährlich findet in der LZG-Geschäftsstelle das Treffen der Bündnispartner statt, das der Planung von Aktivitäten und der Information über Erfahrungen und Entwicklungen von Klasse2000 in Rheinland-Pfalz dient. Darüber hinaus stellte die LZG auch 2013 wieder ihre Räumlichkeiten für Schulungen neuer Gesundheitsförderer zur Verfügung und unterstützte die Jahresabschlussfortbildung unter dem Titel „Klasse 2000 mit Körper und Gehirn in Bewegung – Wahrnehmung und Gehirnjogging durch Life Kinetik“.

Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in Kindertagesstätten

Kinder aus stark belasteten Familien Unterstützungsmöglichkeiten in der Kita

Am 3. September 2013 fand in der Katholischen Hochschule in Mainz eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte in der Kindertagesstätte statt. Die Kooperationsveranstaltung zwischen dem Institut für Lehrerfortbildung/Sozialpädagogische Abteilung (ILF) und der LZG war schnell ausgebucht. Über hundert pädagogische Fachkräfte interessierten sich für die Tagung zum Thema „Kinder aus stark belasteten Familien – Unterstützungsmöglichkeiten in der Kita“.

Dr. Reinhold Feldmann, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin des UKM Münster, berichtete eindrücklich über das „Fetale Alkoholsyndrom“ (FAS) und dessen Auswirkungen auf das Kind, die Familie und das gesamte Umfeld. Brigitte Münzel, Pädagogin und Therapeutin aus Köln, machte deutlich, was eine belastete Familie ist, welche Auswirkungen Sucht und andere familiäre Probleme auf das Kind und die Familien haben und wie die Kita diese Familien unterstützen kann.

Verschiedene Workshops vertieften das Thema. Das Programm Kita s(S)ucht Familie wurde vorgestellt, die KitaMove-Gesprächsführung mit Blick auf die Kommunikation mit Eltern erprobt, die Kindergruppen-

Arbeit erläutert sowie Entlastungsmöglichkeiten für die von familiärer Sucht betroffenen Kinder besprochen. Anhand von Praxis-Beispielen wurde herausgearbeitet, was bei der Thematik „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ besonders beachtet werden muss und welche Rolle die pädagogische Fachkraft hat. Sowohl Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch die LZG als Mitveranstalterin zogen ein positives Resümee der Fortbildung, die ein wichtiger Beitrag dazu war, gefährdete Kinder aus stark belasteten Familien frühzeitig zu erkennen und zu unterstützen.

2.4 Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen

Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz und Kommunalen Partnerprozess

Seit Jahresbeginn 2013 trägt das bisherige Netzwerk „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz: Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen“ den Titel: Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz. Die Koordinierungsstelle gehört zum bundesweiten Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“, der von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) initiiert wurde. Wie die entsprechenden Stellen in den anderen Bundesländern hat die Koordinierungsstelle in Rheinland-Pfalz das Ziel, den landesweiten Austausch von Akteurinnen und Akteuren zu unterstützen, die im Feld „Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten“ tätig sind. Darüber hinaus sollen die Koordinierungsstellen bundeslandspezifisch Projekte initiieren, begleiten und fördern.

Die LZG übernahm 2006 im Auftrag der Landesregierung die Gründungsinitiative und Koordination des damaligen Netzwerkes „Regionaler Knoten Rheinland-Pfalz“, jetzt Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ RLP. Neben der Landesregierung fördern die gesetzlichen Krankenkassen und die Unfallkasse Rheinland-Pfalz die Koordinierungsstelle. Hauptanliegen der Koordinierungsstelle in Rheinland-Pfalz ist die „Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen in sozial benachteiligten Lebens-

lagen“. Schwerpunkte sind hier: Bewegungsförderung, gesunde Ernährung, körperlich-seelisches Aufwachen, Wohnen/Wohnumfeld, psychosoziale Netze und Familie, Vorsorgeuntersuchungen/Impfen, Risikoverhalten im Kindes- und Jugendalter, Unfallgefährdung und sozialstrukturelle Lebensbedingungen. Der Fokus richtet sich dabei auf die Stärkung, Weiterentwicklung und Verbreitung von gelingender Praxis. Dazu identifiziert die Koordinierungsstelle Beispiele guter Praxis, die nach den Good-Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes „Gesundheitliche Chancengleichheit“ zertifiziert werden und sorgt für die Informationsverbreitung im Land.

Wie in jedem Jahr stand die Koordinierungsstelle RLP auch 2013 im Austausch mit dem Kooperationsverbund „Gesundheitliche Chancengleichheit“ auf Bundesebene. Hierzu gehörte die Teilnahme und Mitwirkung an Veranstaltungen zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung von sozial Benachteiligten und an gemeinsamen Austauschtreffen der Koordinierungsstellen aller Bundesländer.

Auf Landesebene wurde die Arbeit der Koordinierungsstelle auch 2013 regelmäßig in der Steuerungsgruppe des Netzwerkes abgestimmt. Mitglieder auf Landesebene sind das Gesundheits- und Sozialministerium, das Kinder- und Jugendministerium, die gesetzlichen Krankenversicherungen, die Unfallkasse, die kommunalen Spitzenverbände, die LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege, Vertreter der Wissenschaft und der Verein Armut und Gesundheit e.V.

Der jährliche landesweite Fachtag der Koordinierungsstelle Rheinland-Pfalz stand unter der Schirmherrschaft von Gesundheitsminister Alexander Schweitzer und trug das Motto „Wächst jetzt zusammen, was zusammen gehört? Kommunale Vernetzung zur Gesundheitsförderung und Arbeitsintegration Jugendlicher in prekären Lebenslagen“. Über 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten die Veranstaltung, die die LZG organisiert hatte.

Zudem unterstützte die Koordinierungsstelle RLP den kommunalen Partnerprozess „Gesund aufwachen für alle“, der durch die BZgA in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden und dem Gesunde-Städte-Netzwerk bundesweit initiiert wurde.

Es ist Ziel des kommunalen Partnerprozesses, die Kooperation zwischen Kommunen und Akteuren des Sozial- und Gesundheitswesens, insbesondere den Krankenkassen, zugunsten der Gesundheitsförderung für sozial benachteiligte Gruppen zu stärken. Durch die Zusammenarbeit sollen z.B. entwicklungsbegleitende Präventionsketten für Kinder und Jugendliche, gesundheitsförderliche Quartierskonzepte oder integrierte Gesundheitspläne vor Ort angestoßen werden. Die Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ RLP begleitete im Jahr 2013 zwei Kommunen beim Aufbau von kommunalen, integrierten Gesundheitsstrategien (Präventionsketten).

Eine von der LZG im Auftrag der BZgA durchgeführte Fragebogenaktion, die sich an alle Kommunen und gesetzlichen Krankenkassen in Rheinland-Pfalz richtete, erkundete den aktuellen Stand der Kooperationsbeziehungen. Die Ergebnisse der Befragung wurden im Rahmen des Fachtages vorgestellt und werden 2014 abschließend dokumentiert.

Finanziell Fit

Das Programm „Finanziell fit“ (www.finanziell-fit.de) wurde vom Schuldnerfachberatungszentrum (SFZ) als Präventionsprogramm für Jugendliche und



Familien entwickelt, um deren Finanzkompetenz durch Basiswissen in den Bereichen Umgang mit Geld, Haushaltsplanung, Versicherungen, Sparmöglichkeiten und Kredite zu stärken sowie Überschuldung zu vermeiden. Das Projekt wird im Auftrag des Ministeriums für Integration, Familie, Kinder, Jugendliche und Frauen (MIFKJF) durchgeführt und hat das Ziel, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus Familieneinrichtungen mit dem Programm „Finanziell fit“ zu schulen und das Wissen über regionale Workshops, Seminare und Kurse an junge Menschen und Familien weiterzugeben.

Dazu wurden 13 Teams aus Familienbildungsstätten, Familienzentren, Häusern der Familie, Lokalen Bündnissen und weiteren Familieneinrichtungen ausgebil-

det. Sie erreichten bis 2013 in über 250 Veranstaltungen rund 3500 Personen unterschiedlicher Zielgruppen. Darunter waren zum Beispiel minderjährige und junge Mütter, Alleinerziehende mit und ohne Migrationshintergrund, (Langzeit-)Arbeitslose, Seniorinnen und Senioren, Schülerinnen und Schüler von Berufs- und Förderschulen sowie im Berufsvorbereitungsjahr, Empfängerinnen und Empfänger von Sozialleistungen, Auszubildende im Bereich Friseur, Maler, Hauswirtschaft, Altenhilfe, Eltern von Grundschülerinnen und Grundschulern sowie viele weitere Familien.

Die „Finanziell fit“-Teams wurden bei der Umsetzung ihrer Schulungen unter anderem von der LZG beraten und unterstützt. Das Projekt wurde ermöglicht mit Finanzierungshilfe der Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank Südwest.

2.5 Ernährung und Bewegung

Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. (ANW)

Das seit 2003 bestehende ANW (www.adipositas-rlp.de) vernetzt verschiedene fachliche Institutionen und Berufsgruppen mit dem Ziel der Prävention und Bekämpfung von Adipositas im Kindes- und Jugendalter. Neben der LZG sind u.a. Krankenkassen, Sportverbände, Fachleute aus dem Bereich Ökotrophologie sowie Institutionen zur Haltungs- und Bewegungsförderung Mitglieder des Netzwerks. Die Landesregierung und die LZG unterstützen das ANW mit Kooperationsveranstaltungen, Materialien und Organisationshilfen. Die Bereiche Veranstaltungen, fachlicher Austausch und Öffentlichkeitsarbeit wurden 2013 weiter gestärkt. Das Netzwerk kooperiert mit mehreren Projekten der LZG. Gemeinsam arbeiten ANW und LZG daran, Menschen zu einer gesunden Lebensführung zu motivieren, um damit krankhaftem Übergewicht und dessen Folgeerkrankungen vorzubeugen.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Adipositasnetzwerks fand am 23. August 2013 unter dem Titel „big X“ eine Jubiläumsveranstaltung in Koopera-



tion mit dem Fonds der Arzneimittelfirmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. und dem Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland im Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI e.V.) in Ingelheim statt.

Gesundheitsminister Alexander Schweitzer unterstrich in seinem Grußwort die Notwendigkeit eines bundesweiten Präventionsgesetzes. Die ehrenamtlichen Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren, die im Rahmen des Landesleitprojekts „Gesundheitsförderung für Menschen mit Migrationshintergrund“ ausgebildet wurden, zeichnete der Minister im Rahmen der Veranstaltung mit Zertifikaten aus. Darüber hinaus ging ein neues Projekt an den Start. Es wird Gesundheitsmediatorinnen und -mediatoren 2013 und 2014 darin unterstützen, in ihren jeweiligen Kom-



munen Aktionen zu den Themen Bewegung, Stressbewältigung, Ernährung sowie Vorbeugung von Übergewicht und seinen Begleiterkrankungen für Menschen mit Migrationshintergrund durchzuführen. Mehr zu diesen sogenannten „Gesundheitspartys“ siehe in Kapitel 2.2.

Darüber hinaus vermittelte die Tagung interessante Fachinformationen zu den Themen Zukunft der Adipositasprävention und Bewegungsförderung.

Bewegungskampagne

Seit Beginn der Bewegungskampagne im Jahr 2004 dient die Homepage www.diebewegung.de der Verbreitung von Informationen zum Thema Bewegungsförderung und motiviert Menschen zu mehr Bewegung im Alltag. Die Terminiendatenbank zu Sportevents in Rheinland-Pfalz und zu den Bewegungsangeboten von Vereinen wurde 2013 weiter aktualisiert und um den Punkt „Kontakte für mehr Bewegung“ ergänzt. Darunter findet man eine Liste mit Links zu Ansprechpartnern zum Thema Bewegung, wie etwa Sport-, Turn- und Tanzverbände. Seit 2013 erscheint auf der Homepage jeden Monat ein aktueller, jahreszeitlich angepasster Info-Text mit Tipps für mehr Bewegung drinnen und draußen.

Das Angebot an den Infoständen der LZG auf Gesundheitstagen und -messen ist häufig auf den Schwerpunkt Bewegung im Alltag ausgerichtet. Zum Stand gehört dann ein großer Bildschirm, auf dem interaktive Videospiele zur Bewegung animieren (Kinect) sowie eine Logowand mit dem Slogan „Jede Bewegung



zählt“, die das Thema generationenübergreifende Alltagsbewegung comicartig illustriert. Ein in der gleichen Optik gestalteter Flyer vermittelt Informationen und Empfehlungen zum Thema Bewegung.

Die LZG unterstützte 2013 über 15 niedrigschwellige Veranstaltungen für Seniorinnen und Senioren zu den Themen Qigong, Tanzen, Brainwalking, Brain-gym und Boule. Sie wurden von verschiedenen Veranstaltern angeboten und von der Landesleitstelle „Gut Leben im Alter“ finanziell gefördert. Förderungsmittel der Lotto-Stiftung RLP kamen im Rahmen eines Projektes Sportorganisationen zugute, die Ferien-camps für Kinder mit sozial oder gesundheitlich belastendem Hintergrund durchführten. Das Projekt dauert an.

Ende 2013 starteten die Vorbereitungen für die Weiterentwicklung der Bewegungskampagne in den kommenden Jahren: Die LZG wird in den Jahren 2014/15 in Zusammenarbeit mit der Landesleitstelle „Gut Leben im Alter“ des MSAGD und in Kooperation mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern eine Kampagne zur Bewegungsförderung im öffentlichen Raum – insbesondere für die Zielgruppe älterer Menschen – landesweit umsetzen. Generationenübergreifende Bewegungsangebote an der frischen Luft sind nicht nur gesund, sondern machen Spaß und fördern soziale Kontakte. Das wesentliche Ziel der Kampagne ist daher, Bewegung im Alltag verstärkt in den öffentlichen Raum zu tragen: auf Grünflächen, öffentliche Plätze und in Parks. Die Kampagne möchte nachhaltige Strukturen mit dauerhaften Bewegungsangeboten für ältere Menschen schaffen.





An regionalen Runden Tischen soll Seniorenbewegung initiiert, entwickelt und umgesetzt werden. Geleitet werden die Runden Tische vor Ort von „Bewegungskoordinatorinnen und -koordinatoren“, die von der LZG in ihrer Arbeit unterstützt und begleitet werden. Sie steuern die Zusammenarbeit zwischen den Anbietern, den Bewegungsbegleitern und der Zielgruppe. Von der LZG werden Arbeitsmaterialien zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung im Alter sowie zu Projektmanagement und Netzwerkarbeit entwickelt und bereitgestellt. Die LZG vernetzt mit Hilfe eines landesweiten Runden Tisches, an dem sich z.B. Organisationen aus der Senioren- und Bildungsarbeit sowie dem Sport zusammenfinden, die regionalen Runden Tische untereinander und gewährleistet den Austausch.

Für die örtlichen Bewegungsangebote wird es jeweils einen „Bewegungstrolley“ geben, der Bewegungsspiele unterschiedlichster Art für den Einsatz auf öffentlichen Grünflächen enthält. Gleichzeitig wird die LZG in Zusammenarbeit mit dem Sport in den Jahren 2014 und 2015 landesweit Ehrenamtliche zu „Bewegungsbegleiterinnen und -begleitern“ schulen. Diese werden von der LZG ein Handbuch erhalten, das Anleitungen zur Arbeit mit den Materialien des Trolleys beinhaltet sowie Informationen zu praktischen und versicherungsrechtlichen Fragen vermittelt.

2.6 Sexuaufklärung und Infektionsprävention

Sexuaufklärung

Unter dem Thema „Kinderschutz und Prävention in der Kinder- und Jugendarbeit“ führte die LZG in Kooperation mit dem Landesjugendamt, dem Landesjugendring und dem Sozialpädagogischen Fortbildungsinstitut eine Fachtagung für haupt- und ehrenamtliche Fachkräfte der Jugendarbeit durch. Fachkräfte wurden sensibilisiert, sich mit den sie betreffenden Aspekten auseinanderzusetzen, um den Schutzauftrag auf individueller und struktureller Ebene besser gewährleisten zu können, Präventionskonzepte zu erstellen und Vernetzungsmöglichkeiten zu kennen. Das Thema wurde auch mit Blick auf die Qualifizierung für die Jugendleitercard (Juleica) bearbeitet.

Zudem arbeitet die LZG an der Entwicklung einer Broschüre für ehren- und hauptamtliche Kräfte in der Kinder- und Jugendarbeit mit, die 2014 erscheinen soll.

Zum Thema „Sexualerziehung und Entwicklung eines gesunden Körpergefühls im Kindesalter“ wurde die Kindergartenbox „Entdecken, schauen, fühlen“ an interessierte Einrichtungen ausgeliehen. Auch einzelne Materialien wie Bücher, Medien, DVDs wurden immer wieder von einzelnen Kindertagesstätten und Schulen angefragt.

Im Vorfeld einer Schulpräventionswoche zum Thema „Sexuell übertragbare Infektionen“ (STI) an weiterführenden und berufsbildenden Schulen sowie des Welt-Aids-Tags 2013 wurde Lehrkräften ein Fortbildungstag zu der Thematik angeboten. Die Fortbildung, die sehr gut angenommen wurde, vermittelte aktuelle Hintergrundinformationen und gab einen Überblick über einschlägige Materialien und Medien für den Schulunterricht. Ein Schwerpunkt lag auf der Vorstellung und Einübung sexualpädagogischer Methoden für die Präventionsarbeit in weiterführenden Schulen. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, im per-

Kinderschutz und Prävention
in der Kinder- und Jugendarbeit
Fachtag am 16. Februar 2013 in Mainz

Hausaufgabe

In meinem Verantwortungsbereich:

- o wurde/wird das Thema in den (Leitungs-) Strukturen diskutiert
- o gibt es verpflichtende erworbene Führungsaufschlüsse für hauptamtliche
- o gibt es einen Kriseninterventionsfahrplan gegen sexualisierte Gewalt
- o ist das Thema Teil der Fortbildung von Ehrenamtlichen
- o gibt es abgewählte Leitenden/Selbstverpflichtungen/Erklärungen zum Thema
- o gibt es verantwortliche Vertrauenspersonen für dieses Thema

sonalkommunikativen Bereich die eigenen Einstellungen und Haltungen zu den Themen HIV/AIDS und STI zu reflektieren.

HIV/AIDS und „Sexually Transmitted Infections“(STI)

AIDS-STI-Fachkräfte

Die AIDS-STI-Fachkräfte sind pädagogische, medizinische und psychologische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesundheitsämter und AIDS-Hilfen in Rheinland-Pfalz. Sie sind in der Beratung, Testung und Betreuung von Menschen sowie deren Angehörigen und Bekannten tätig, die von HIV/AIDS oder anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) betroffen sind. Zudem arbeiten sie in der Prävention. Sie informieren sowohl in der Allgemeinbevölkerung als auch zielgruppenspezifisch über HIV, AIDS und STI.

Die AIDS-STI-Fachkräfte treffen sich zweimal jährlich landesweit. Informationsaustausch, Fortbildung, Ideensammlung und die Initiierung von neuen Projekten stehen im Mittelpunkt der Zusammenkünfte.

Die beiden landesweiten Treffen im Jahr 2013 widmeten sich folgenden Themen:

- Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit im Kontext der Kampagne „ICH WEISS WAS ICH TU“ (IWWIT). Die Kampagne wendet sich an schwule, bisexuelle und andere Männer, die Sex mit Männern haben (MSM). Ziel ist, die Männer darin zu bestärken, sich vor HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu schützen, ihre Gesundheit zu fördern und sie zu befähigen, ihr Risikoverhalten selbst einzuschätzen.
- Sexuell übertragbare Infektionen (STI), speziell zu den Themen Chlamydien und Tripper
- Zielgruppenspezifische Präventionsarbeit: Vorbereitung und Durchführung einer Schulpräventionsaktion
- Inhaltliche Planung der landesweiten AIDS- und STI-Arbeit
- Aktionen in den Regionen
- Welt-AIDS-Tag

Unterstützung von Präventionsprojekten in den Regionen

Im Jahr 2013 wurden in Rheinland-Pfalz wieder öffentlichkeitswirksame und modellartige Veranstaltungen der AIDS-STI-Aufklärung von regionalen Gruppen der Fachkräfte gefördert und zum Teil gemeinsam mit der LZG realisiert.

So unterstützte die LZG die von der Aids-Hilfe Mainz veranstaltete Lesung „Wie Jakob die Zeit verlor“ von und mit Jan Stresenreuter. Darüber hinaus wurden viele HIV/AIDS/STI-Informationenstände bei zahlreichen Veranstaltungen, Aktionen, Festen, Ausstellungen, Konzerten präsentiert sowie personalkommunikative Veranstaltungen durchgeführt.

Die AIDS-Hilfen sowie die Gesundheitsämter von Rheinland-Pfalz boten in Kooperation mit dem Gesundheitsministerium, dem Bildungsministerium und der LZG zum dritten Mal eine Präventionswoche zu den Themen HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) für Schulen an. Schwerpunktmäßig fanden die Aktionen im Zeitraum vom 4. bis 8. November 2013 statt. Ziel war die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung des Themas und die Aufklärung von Jugendlichen durch Veranstaltungen an Schulen mit flankierender Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Aktionswoche wurde die Aufmerksamkeit für das Thema HIV/AIDS und STI bereits vor dem Welt-AIDS-Tag am 1. Dezember gestärkt. Sie bot Schulen die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum im gesamten Unterrichtsgeschehen mit dem Thema HIV/AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen zu beschäftigen.

Unterstützung durch die LZG erfuhr auch das 17. AIDS-/Hepatitis-Forum in Koblenz. Auf der landesweiten berufsübergreifenden Fachtagung fand wie in den Jahren zuvor eine Verzahnung von medizinischem Fortschritt, psychosozialer Begleitung und wirkungsvoller Prävention zum Thema AIDS statt.



Die Veranstaltung informierte über den aktuellen Wissensstand zu HIV und AIDS und beleuchtete die durch wissenschaftliche Fortschritte veränderte Lebensperspektive Betroffener. Auch innovative Ansätze der Hepatitis-Therapie wurden diskutiert und ein

Update zu sexuell übertragbaren Erkrankungen und deren aktuellen Behandlungsleitlinien gegeben.

Zudem richtete die Sexualmedizin ihren Blick auf Perversionen und ihre präventive Bedeutung für STI. Eine offene Podiumsdiskussion befasste sich mit dem Thema der strafrechtlichen Bewertung der HIV-Übertragung.

Welt-AIDS-Tag

Seit 1988 wird jedes Jahr am 1. Dezember der Welt-Aids-Tag begangen, der die Solidarität mit HIV-Infizierten, AIDS-Kranken und den ihnen nahestehenden Menschen in den Vordergrund stellt. Am 30. Oktober 2013 startete die vierte Staffel der deutschen Welt-Aids-Tag-Kampagne „Positiv zusammen leben“ mit einer Auftaktveranstaltung in Köln. Ein besonderer Fokus wird seit 2012 auf das Thema „HIV & Arbeit“ gelegt. Träger der Kampagne ist die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) und in Kooperation mit der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH) sowie der Deutsche AIDS-Stiftung (DAS).

Im Jahr 2012 lebten mehr als 78.000 Menschen in Deutschland mit HIV und Aids. Rund zwei Drittel der Menschen mit HIV sind berufstätig, schätzen Experten. Dabei sind sie im Durchschnitt genauso leistungsfähig wie ihre Kolleginnen und Kollegen. Dennoch befürchten viele Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, dass Menschen mit HIV nicht voll einsetzbar sind. Und immer noch sind Mobbing oder ein „Karriereknick“ reale Gefahren. Obwohl man sich beim alltäglichen Umgang nicht infizieren kann, haben dennoch viele Menschen Angst, sich bei HIV-positiven Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz anzustecken.

Die Kampagne soll dazu beitragen, dass HIV-Positive oder an Aids Erkrankte ohne Ausgrenzung und Diskriminierung in unserer Gesellschaft leben können. Um das Thema weiter in die Gesellschaft zu tragen, werden seit 2012 erfolgreich Unternehmen, Institutionen oder Verbände als Partner gesucht, die den Welt-Aids-Tag unterstützen – sei es durch das Auslegen von Informationsmaterialien oder mit der Durchführung von Aktionen.

Die LZG unterstützte als Kooperationspartnerin verschiedene Veranstaltungen, Aktionen und Info-Stände in den Regionen von Rheinland-Pfalz. Neben

Info-Ständen fanden Schulaktionen, eine Kneipentour, Schüler-Film-Tage und Gottesdienste zum Gedenken an die Verstorbenen statt.

Zahnhygiene

Eine gesunde Lebensweise macht nicht immer Spaß, beispielsweise wenn kleine Kinder sich die Zähne putzen sollen. Deshalb gibt die LZG gemeinsam mit der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz (LAGZ) Eltern ein Tool an die Hand, mit dem sich die Kleinen auf das Zähneputzen sogar richtig freuen.



Mit der kostenlosen IOS-App „Toothbrush Games“ werden die Gesichter der kleinen Spieler via Tablet getrackt. Über Augmented Reality sehen sich die Kinder während des Zähneputzens als Feuerwehrmann oder Tierpfleger in verschiedenen lustigen Szenarien. Nach einer technischen Einführung in die KAI-Zahnputztechnik wird das Kind von den virtuellen Begleitern angewiesen, wie lange man sich die Zähne putzen sollte. Die App reagiert dabei auf das Geräusch beim Putzen: So müssen die Kinder durch kontinuierliches Putzen dafür sorgen, dass genug Schaum zum Löschen des Feuers bzw. Waschen der Tiere vorhanden ist.



Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2013 befindet sich in Kapitel 7 auf Seite 63.

2.7 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten im Jahr 2013 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

- Kurzdokumentation Fachtagung der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ 2012: „Gesunde Netzwerke & Präventionsketten – Kommunale Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen“ (dazugehörige Langfassung als ePaper auf der Homepage der Koordinierungsstelle)
- Praxisbox „Ernährungsbildung“ für am Kita-Obst-Programm teilnehmende Kitas in RLP (mit ausgewählten Broschüren und Büchern)
- Kitabroschüre „Ernährung in der Kita“ zum Versand mit der Praxisbox „Ernährungsbildung“
- Elterninfo „Arbeit und Familie – Familie und Beruf besser in Einklang bringen“
- Broschüre „Psychische Gesundheit – Für eine gute gesunde Schule“
- Flyer und Plakate zur Bewegungskampagne 2014/2015
- Gesundheitstagebuch „Ein Monat gegen den inneren Schweinehund“
- Zahnputz-App „Toothbrush Games“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- STI-Flyer „Infektion kennt keine Grenzen“
- Ordner „Rund um die regionale Gesundheitskonferenz – Ein Leitfaden zur Handhabung regionaler Gesundheitskonferenzen“
- Broschüre „Starke Kinder lernen gut“

Ergänzende Materialien

- Ergänzendes Praxismaterial / Give-away: Holzkochlöffel mit Schriftzug „Kita!Plus: Gesunde Kita – www.kita-rlp.de“
- Trolley mit Bewegungsspielen für den öffentlichen Raum
- Kommunikationshilfe „Tip Doc“ für den Bereich Pflege





3

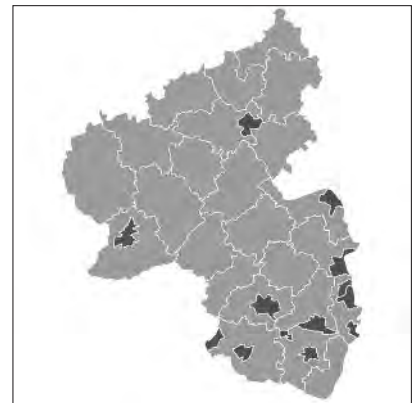
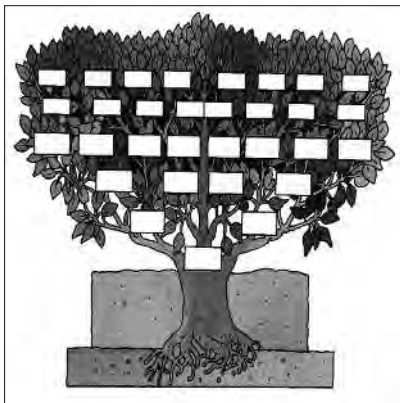
Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

Im Mittelpunkt des Aufgabenbereichs des Referats zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege stehen die Themen des sozialen und demografischen Wandels in der Gesellschaft. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats setzen Initiativen des Landes Rheinland-Pfalz zu den Themen Gut leben im Alter, Demenz, Depression und Organspende um. Zu diesen Schwerpunkten wurden im Jahr 2013 Fachtagungen, Regionalkonferenzen, Workshops und Fortbildungen angeboten. Arbeitstreffen im kleinen Kreis, zum Beispiel mit Kommunalvertreterinnen und -vertretern, gehören ebenso zur Arbeit des Referats wie die Organisation großer öffentlicher Aktionen, etwa zum jährlichen Tag der Organspende.

3.1 Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Seit März 2004 ist die LZG im Rahmen der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz damit betraut, die Öffentlichkeit über die Hintergründe der Demenzerkrankung aufzuklären. Die Öffentlichkeitskampagne ist in die Initiative „Menschen pflegen“ des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz eingebunden. Durch eine aktive, engagierte und intensive Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnerinnen und -partnern konnte die Kampagne auch im Jahr 2013 weiter dazu beitragen, die breite Öffentlichkeit für das Krankheitsbild Demenz zu sensibilisieren.

Ziel der Kampagne ist es, Vorurteile über demenzielle Erkrankungen und Vorbehalte gegenüber betroffenen Menschen abzubauen sowie über die Erkennungszeichen, Auswirkungen und Bewältigungs-



möglichkeiten demenzieller Erkrankungen aufzuklären. Darüber hinaus soll die Vernetzung von regionalen Strukturen die Situation von betroffenen Familien verbessern und Hilfesuchenden ermöglichen, schnell und umfassend Unterstützung zu finden.

Das Landes-Netz-Werk Demenz Rheinland-Pfalz als Informations-, Service- und Koordinierungsstelle

Als Ergebnis der langjährigen Netzwerkarbeit in Rheinland-Pfalz sind bis zum Jahr 2013 über 30 regionale Demenznetzwerke entstanden. Um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen und ihren Bestand langfristig zu sichern, wurde in der LZG 2009 das Landes-Netz-Werk Demenz als zentrale Informations-, Service- und Koordinierungsstelle eingerichtet. Im Berichtsjahr wurde die Arbeit der Servicestelle weiter in ihren Strukturen gefestigt und vertieft. Das Landes-Netz-Werk Demenz ist zu einem wichtigen kontinuierlichen Begleiter der rheinland-pfälzischen Demenznetzwerke geworden und wird bei Fragen zur regionalen Vernetzung zu Rate gezogen. So begleitet und unterstützt das Landes-Netz-Werk Demenz auch das Modellprojekt Caritasfachzentrum Demenz der vier Landkreise Bitburg-Prüm, Bernkastel-Wittlich, Ahrweiler und Vulkaneifel.



Veranstaltungen des Landes-Netz-Werks Demenz

Unter dem Titel „Die Demenzfreundliche Kommune – Chancen und Herausforderungen für unsere Gesellschaft“ veranstaltete das Landes-Netz-Werk Demenz seine fünfte Netz-Werk-Konferenz am 18. April 2013 in Ingelheim.

Der Einladung folgten mehr als hundert Fachkräfte und ehrenamtlich engagierte Menschen aus regionalen Demenznetzwerken, die in der Versorgung, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen tätig sind.

Prof. Dr. Hermann Brandenburg von der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar zeigte auf, was aus wissenschaftlicher Sicht eine demenzfreundliche Kommune ausmacht und wo die Gren-

zen der Entwicklung liegen. Im Mittelpunkt der anschließenden Diskussionsrunde stand die Frage „Wann ist eine Kommune demenzfreundlich?“. Expertinnen und Experten berichteten von ihren Erfahrungen und gelungenen Beispielen der Umsetzung.

Die nachmittäglichen Workshops boten den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich konkrete Anregungen und Bausteine für die Verwirklichung einer demenzfreundlichen Kommune zu holen. So wurden Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz in Vereinen und Institutionen sowie Ideen zur Sensibilisierung der Bevölkerung und der politischen Entscheidungsträger erarbeitet. Daneben spielte der Blick auf die Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz eine wesentliche Rolle.

Auch 2013 erfüllte die Netz-Werk-Konferenz somit ihren Zweck: Neben Informationsvermittlung und fachlicher Diskussion wurde sie vor allem als Plattform für den Austausch untereinander genutzt.

Fachtag „Mit Demenz gut versorgt zu Hause leben“

Das Leben im vertrauten Zuhause ist auch für Menschen mit Demenz von besonderer Bedeutung. Das gewohnte Umfeld vermittelt das Gefühl, geborgen zu sein und selbstbestimmt zu leben. All das trägt maßgeblich zu mehr Lebensqualität und einem höheren Selbstwertgefühl von Menschen mit Demenz bei. Für Familienangehörige ist es eine Herausforderung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass der oder die Betroffene langfristig zuhause wohnen kann.

Unter dem Titel „Mit Demenz gut versorgt zu Hause leben“ setzte der Fachtag am 22. Oktober 2013 den Fokus auf das Leben in den eigenen vier Wänden. Bereits zum sechsten Mal lud die LZG Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Pflege und Beratung, ehrenamtlich engagierte Bürgerinnen und Bürger sowie pflegende Angehörige zum Austausch ein. In einem der Fachvorträge wurden aktuelle Zahlen zur häuslichen Versorgung in Deutschland sowie im europäischen Ausland vorgestellt.



Helga Rohra, Demenzaktivistin und Expertin in eigener Sache, ermöglichte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen ganz individuellen Blick auf das Thema Demenz. Mit 54 Jahren hatte sie die Diagnose Lewy-Body-Demenz erhalten. Heute vertritt Helga Rohra offensiv ihr Motto „Ich bin dement, na und?“. In ihrem Beitrag forderte sie die Einbindung von Menschen mit Demenz mit der Forderung „Nichts über uns und ohne uns“.

In Workshops setzten sich die 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer anschließend mit zentralen Aspekten der häuslichen Versorgung auseinander und konnten sich darüber informieren, welche Möglichkeiten der Entlastung im häuslichen Bereich für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen zur Verfügung stehen.

Fortbildungen für Netzwerkerinnen und Netzwerker

Im Rahmen des Landes-Netz-Werks Demenz werden regelmäßig Fortbildungen für aktive und angehende Netzwerkerinnen und Netzwerker zum Thema Demenz angeboten. Die Seminare sind so gestaltet, dass die Arbeit vor Ort gestärkt wird und einen Impuls zur Weiterentwicklung erhält. In dieser Reihe fand am 19. Juni 2013 das Seminar „PR für Demenz“ und am 30. Oktober 2013 das Seminar „Kreativitätstechniken für die Öffentlichkeitsarbeit“ statt. Beide Seminare hatten zum Ziel, eine neue Herangehensweise an die Öffentlichkeitsarbeit zu vermitteln und mit kreativen Methoden Ideen für eine interessante Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Demenz zu entwickeln.

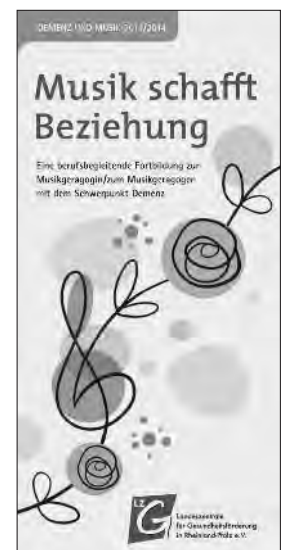
Am 27. August 2013 fand die Netzwerkfortbildung „Mission impossible? Ein Netzwerk moderieren, leiten und zusammenführen“ statt. Das Seminar richtete sich an die Koordinatorinnen und Koordinatoren von regionalen Demenznetzwerken mit dem Ziel, ihre Rolle als Motor des Netzwerkes zu reflektieren, Moderationsregeln zu lernen und schwierige Gruppenprozesse zu steuern.

Weiterbildungen in der Reihe „Demenz und Musik“

Bereits seit 2006 widmet sich die LZG in Kooperation mit der Fachhochschule Münster und der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz dem Einsatz von Musik in der Betreuung und Pflege von demenziell erkrankten Menschen. Auch 2013 wurde die Reihe fortgesetzt.

Berufsbegleitende Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“ für Pflegekräfte

Die berufsbegleitende Fortbildung „Musik schafft Beziehung“ wird seit 2013 als eineinhalbjährige Fortbildung angeboten, die mit dem Zertifikat zur Musikgeragogin bzw. zum Musikgeragogen der FH Münster abschließt. Die Weiterbildung richtet sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege und an ehrenamtlich arbeitende, musikalisch vorgebildete Menschen, die in Einrichtungen und in pflegenden Familien tätig sind. Der Schwerpunkt der Fortbildung liegt auf der praxisnahen Umsetzbarkeit der Unterrichtsinhalte und der Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den regionalen Demenznetzwerken ihrer Heimatregion. Ziel ist es, Musik stärker im Pflegealltag von ambulanten Pflegediensten und stationären Einrichtungen zu etablieren.



Vertiefungstag für Absolventinnen und Absolventen der Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“

Jedes Jahr werden die Absolventinnen und Absolventen der berufsbegleitenden Weiterbildung „Musik schafft Beziehung“ zu einem Vertiefungstag in die LZG eingeladen. Der Vertiefungstag dient dem gegenseitigen Erfahrungsaustausch über die Alltagspraxis. Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichten von ihren Musikprojekten in den Einrichtungen und lassen sich kollegial von der Gruppe beraten. Informationen zu aktuellen Entwicklungen in der Musikgeragogik runden den Tag ab.

Fortbildung „Musik als Schlüssel“ für Pflegekräfte und Menschen im Ehrenamt

Auch die Fortbildung „Musik als Schlüssel“ hat das Ziel, Musik für Menschen mit Demenz in allen Regionen in Rheinland-Pfalz zu verbreiten. Seit 2011 wird das Seminar in Kooperation mit regionalen Demenznetzwerken durchgeführt. Im Jahr 2013 wurde es dreimal angeboten, jeweils mit den Demenznetzwerken in Cochem, Landau und Lahnstein. In jeder Region richtete sich das Seminar an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen, sowie an ehrenamtlich in der Demenzarbeit engagierte Personen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden in dem Seminar dazu angeleitet, mit Hilfe des Mediums Musik eine andere Ebene der Verständigung mit demenziell erkrankten Menschen aufzubauen.

Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der rheinland-pfälzischen Sparkassen

2013 wurde in Kooperation mit dem Landessparkassenverband Rheinland-Pfalz das Thema Demenz in der Ausbildung für angehende Sparkassenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter etabliert. In der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen fanden dazu insgesamt sechs Lehrgänge für Auszubildende statt. Das Interesse der jungen Azubis zum Thema Demenz war auffällig groß, da viele in ihrer alltäglichen Arbeit am Sparkassenschalter schon mit Menschen mit Demenz in Berührung gekommen sind.

Leitbildentwicklung für regionale Netzwerke

Das Umfeld von Netzwerken ist permanent in Bewegung und erfordert Lern- und Anpassungsleistungen. Für Netzwerke ist es daher wichtig, sich ein Bild davon zu machen, wohin sich das gemeinsame Engagement entwickeln soll. Ein Bild, das motiviert und dem Engagement Richtung und Ziel gibt – ein Leitbild.

Bis Ende 2012 konnten sich die regionalen Demenznetzwerke in Rheinland-Pfalz für einen Leitbildprozess bewerben. Die Netzwerke Ahrweiler und Altenkirchen sowie die Pflegekonferenz Germersheim erhielten schließlich die Gelegenheit, an einem dreiphasigen Leitbildprozess teilzunehmen. Herzstück des Beratungsprozesses war eine Zukunftskonferenz mit allen Mitgliedern des Netzwerks bzw. der Pflegekonferenz, in der die Beteiligten ihr Verständnis und ihre Ziele für die gemeinsame Arbeit entwickelten. Die Ergebnisse wurden zusammengefasst und dienen den Netzwerken nun als Leitlinien für ihre Arbeit.

„Demenz ist anders“ – eine Wanderausstellung für Rheinland-Pfalz

Die Wanderausstellung „Demenz ist anders“ mit Fotografien des Künstlers Michael Hagedorn ist der kulturelle Baustein der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz. Die Ausstellung will dazu beitragen, überholte Vorstellungen von der Erkrankung zu verändern und einen neuen Blick auf Menschen mit Demenz zu ermöglichen. Gedankliche und reale Barrieren sollen abgebaut werden. Denn nur wenn über das Thema Demenz offen gesprochen wird, kann erkrankten Menschen und ihren Angehörigen die Scham genommen werden, sich früh und unvoreingenommen nach Unterstützung umzusehen und die angebotenen Hilfen wahrzunehmen.



In Zusammenarbeit mit den regionalen Demenznetzwerken und anderen Trägern wurde die Ausstellung der LZG im Jahr 2013 an 21 verschiedenen Orten in Rheinland-Pfalz gezeigt und damit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Von der lokalen Presse wurde sie durchweg positiv aufgegriffen und mit einer ausführlichen Berichterstattung zum Thema Demenz flankiert. Häufig organisierten die Veranstalterinnen und Veranstalter vor Ort ein umfangreiches Begleitprogramm rund um das Thema Demenz.



Stationen der Wanderausstellung 2012

07.01. - 25.10.2013	St. Nikolaus-Stiftshospital in Andernach
26.01. - 06.02.2013	Krankenhaus St. Elisabeth in Mayen
13.02. - 13.03.2013	Marienhaus Seniorenzentrum St. Josef in Bad Breisig
14.03. - 11.04.2013	Gemeindeverwaltung Mutterstadt
12.04. - 02.05.2013	Volkshochschule Ludwigshafen
06.05. - 31.05.2013	Seniorenzentrum „Uhrturn“ in Dierdorf
17.05. - 20.05.2013	Open Ohr Festival in Mainz (Zweitausstellung)
03.06. - 17.06.2013	Fachklinik Katzenelnbogen
24.06. - 02.08.2013	Pflegestützpunkt Bad Sobernheim (Zweitausstellung)
17.06. - 28.06.2013	Paracelsus-Klinik Bad Ems
01.07. - 26.07.2013	Alten- und Pflegeheim Sankt Christophorus in Pelm
29.07. - 23.08.2013	Stadtverwaltung Boppard
26.08. - 07.09.2013	Shoppingcenter Bungert in Wittlich
08.09. - 24.09.2013	Kurhaus Manderscheid
10.09. - 02.10.2013	Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (Zweitausstellung)
25.09. - 09.10.2013	Caritas Altenzentrum Albertus-Stift in Gau-Algesheim
02.10. - 11.11.2013	Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Zweitausstellung)
10.10. - 23.10.2013	Seniorenzentrum Domherrengarten in Essenheim
25.10. - 25.11.2013	Mehrgenerationenhaus in Neustadt/Weinstraße
14.11. - 05.01.2014	Rheinhessen-Fachklinik Alzey (Zweitausstellung)
26.11. - 30.12.2013	Mehrgenerationenhaus in Wörth am Rhein

Homepage www.demenz-rlp.de

Elementarer Bestandteil einer übergeordneten Servicestelle ist ein aktueller Internetauftritt, der sowohl interessierten Bürgerinnen und Bürgern als auch Institutionen im Rahmen ihrer täglichen Arbeit einen schnellen Zugriff auf wichtige Informationen bietet. Die Homepage des Landes-Netz-Werks Demenz unter www.demenz-rlp.de erfüllt diese Voraussetzungen. Sie wurde auch 2013 kontinuierlich gepflegt und wies auf aktuelle Termine im Rahmen der Demenzkampagne und des Landes-Netz-Werks Demenz hin.

Den regionalen Demenznetzwerken in Rheinland-Pfalz dient der Internetauftritt als Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit. Zudem können Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich Demenz ihre Angebote in der „Demenzlandkarte“ hinterlegen, die als Online-Datenbank insgesamt 1800 Adressen von Institutionen zur Pflege, Betreuung und Beratung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen enthält. Die Datenbank wird kontinuierlich aktualisiert und erlaubt die gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im betreffenden Wohnumfeld.

Veröffentlichungen

Im Rahmen der Demenzkampagne sind zahlreiche Veröffentlichungen entstanden, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Diese Veröffentlichungen werden von den Bürgerinnen und Bürgern, von Einrichtungen der ambulanten und der stationären Pflege, von der Selbsthilfe und den Pflegestützpunkten stark nachgefragt. Insgesamt neun Broschüren, eine DVD und eine CD standen 2013 zur Verfügung. Neue Zielgruppen und demenzspezifische Themen wurden von der LZG für Veröffentlichungen erschlossen.

3.2 Servicestelle „Gut leben im Alter“

Im Jahr 2010 legte die Landesregierung den Aktionsplan „Gut leben im Alter“ vor, der viele innovative Ansätze und Maßnahmen für eine zukunftsorientierte Seniorenpolitik und ein solidarisches Miteinander der Generationen bündelt. Der Plan zeigt auf, was bislang erreicht wurde und weist auf nächste Schritte hin, um künftigen Generationen in Rheinland-Pfalz

im Hinblick auf den demografischen Wandel ein gutes Leben im Alter zu ermöglichen. Der Aktionsplan soll in allen Regionen des Landes in einem Beteiligungsprozess auf kommunaler Ebene diskutiert werden. Gemeinsam mit älteren Menschen und mit hauptamtlichen und ehrenamtlichen Fachkräften der Seniorenarbeit soll er bis Ende November 2014 zu einem Landesaktionsplan weiterentwickelt werden. Auch die Erfahrungen der Akteurinnen und Akteure vor Ort sollen in den Plan einfließen. Seit September 2011 koordiniert die Servicestelle „Gut leben im Alter“ in der LZG diesen umfassenden landesweiten Beteiligungsprozess.

Beteiligungsprozess in den Regionen des Landes

Im zweiten Abschnitt des landesweiten Beteiligungsprozesses veranstaltete die Servicestelle „Gut leben im Alter“ im Laufe des Jahres 2013 insgesamt 14 Beteiligungsworkshops. Mit den vier schon in 2012 durchgeführten Workshops fanden damit in ganz Rheinland-Pfalz insgesamt 18 Beteiligungsworkshops statt, und zwar in:

- Mainz-Lerchenberg
- Lingenfeld
- Alsenz-Obermoschel
- Weilerbach
- Worms-Leiselheim
- Bad Bergzabern
- Daun-Boverath
- Speyer
- Vallendar
- Ludwigshafen
- Trier
- Sprendlingen
- Arzfeld
- Rettert
- Bobenheim-Roxheim
- Koblenz
- Höhr-Grenzhausen
- Bad Sobernheim

In den Workshops wurden Projektideen entwickelt, die im Zusammenhang mit den fünf Handlungsfeldern des Aktionsplans „Gut leben im Alter“ stehen: „Selbstbestimmt wohnen“, „Mobil und fit bleiben“, „Gut und sicher leben“, „Solidarität der Generationen

stärken“ und „Beteiligung fördern“. Die Workshops dienten aber nicht nur der Ideenschmiede, es wurde vielmehr auch konkret überlegt, wie die Projekte verwirklicht werden könnten und wer dafür verantwortlich ist. Sechs Monate nach den Workshops wurden Nachtreffen veranstaltet, um über die bis dahin erfolgte Realisierung der jeweiligen Projekte kritisch zu reflektieren. Nach insgesamt zwölf Nachtreffen in 2013 lässt sich festhalten, dass von allen Kommunen mindestens ein Projekt intensiv weiter verfolgt wird. In allen Fällen haben sich Projektgruppen gebildet, die sich regelmäßig treffen.

Hier eine Auswahl der Projekte:

- Virtueller Marktplatz
- „Haus der Familie“ für alle Generationen
- Soziale Kontakte, Tanzcafé, Kartenspielen
- Ehrenamtsbörse – Jung hilft Alt, Alt hilft Jung
- Begleit-, Einkaufs-, Fahrdienst
- Miteinander von Jung und Alt
- Seniorenberatungsstelle

Damit ist die zweite Phase des Beteiligungsprozesses abgeschlossen. Die Ergebnisse der Beteiligungsworkshops und der Nachtreffen werden 2014 in einem Landesaktionsplan analysiert und dokumentiert.

3.3 Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“

Die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ in der LZG wird seit 2009 durch das Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD) gefördert. Gemeinsam mit den nunmehr zwölf regionalen Bündnissen gegen Depression legte sie ihren Schwerpunkt 2013 auf das Thema „Depression im Alter“.

Depressionen gehören neben demenziellen Erkrankungen zu den häufigsten psychischen Erkrankungen im höheren Lebensalter. Zudem steigt das Suizidrisiko, insbesondere bei Männern, mit zunehmendem Alter an. Grundsätzlich unterscheidet sich die Altersdepression nicht von einer Depression in jüngeren Jahren, doch gibt es einige Besonderheiten, die oft dazu führen, dass Depression im Alter nicht oder erst spät erkannt wird. Gleichzeitig halten viele Menschen Antriebslosigkeit, Niedergeschlagenheit und ängstliche Verstimmungen



für unvermeidliche Begleiterscheinungen des Alters. Dass sich dahinter jedoch eine Erkrankung verbergen könnte, die behandelt werden kann, ist häufig nicht bekannt.

Mit der Schwerpunktsetzung auf depressive Erkrankungen im Alter reiht die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ ihre Angebote in die vielfältigen Maßnahmen des Landes für ein gutes Leben im Alter ein.

Landesweite Aktion zum Europäischen Depressionstag

Den 10. Europäischen Depressionstag am 1. Oktober 2013 nahm die LZG zum Anlass, in der Universitätsmedizin Mainz den aktuellen Themenschwerpunkt der Initiative vorzustellen. David Langner, Staatssekretär im MSAGD, erklärte bei dem Pressetermin, es falle älteren Menschen oft schwer, sich eine depressive Erkrankung einzugestehen und eine geeignete Therapie zu finden. Daher sei es wichtig, besonders in dieser Zielgruppe über psychische Erkrankungen aufzuklären und sie bei der Bewältigung zu unterstützen. Fachliche Informationen vermittelten Prof. Dr. Andreas Fellgiebel, Leiter der Oberarzt an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz sowie Dr. Bernhard Ulrich Zönnchen, Internist und Psychotherapeut. Die Experten waren sich einig, dass medikamentöse und psychotherapeutische Maßnahmen auch bei älteren Menschen zu einer deutlichen Verbesserung der gedrückten Stimmung beitragen können und damit ein zufriedeneres Leben ermöglichen.

Informationsveranstaltung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung am 19. Dezember 2013 wurden Vertreterinnen und Vertreter traditionsreicher und mitgliederstarke Verbände um ihre Unterstützung bei der Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zum aktuellen Schwerpunktthema gebeten. Im Gesundheitsministerium kamen dazu u.a. Mitglieder des Rotary Distrikt 1860, des Lions Club International Distrikt 111 MS, des Landfrauenverbands

und der Landesseniorenvertretung Rheinland-Pfalz zusammen. Gemeinsam mit den zwölf regionalen Bündnissen gegen Depression berieten sie über mögliche gemeinsame Aktionen rund um das Thema „Depression im Alter“. Verabredet wurden zum Beispiel Vortragsveranstaltungen, Plakataktionen oder auch eine finanzielle Förderung. Die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ in der LZG begleitet diese regionalen Kooperationen.

Internetauftritt der Initiative

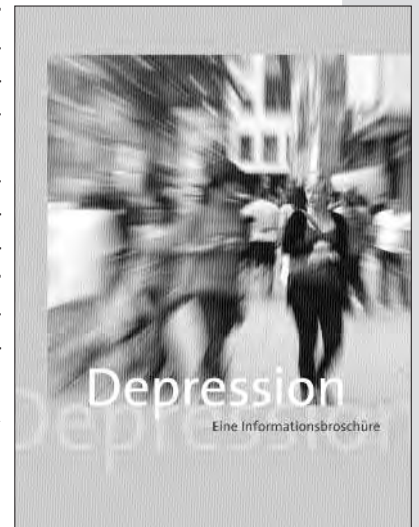
Die Homepage www.rlp-depression.de hält seit Projektbeginn ein breites Informationsangebot über Symptome, Diagnostik, Behandlung und Therapie bei depressiven Erkrankungen bereit. In der Rubrik „Rat und Hilfe“ finden sich Adressen von Hilfs- und Unterstützungsangeboten aus ganz Rheinland-Pfalz. Alle zwölf Bündnisse gegen Depression sind dort (redaktionell betreut durch die LZG) mit einer eigenen Unterseite vertreten, die sie als Informationsplattform nutzen. Am 1. Oktober 2013, dem Europäischen Depressionstag, wurden zusätzliche Seiten mit Informationen speziell zum Thema Depression im Alter freigeschaltet.

Weitere Öffentlichkeitsarbeit zum Thema

Eigens für den neuen Themenschwerpunkt wurde das Motiv „Schwere(s)los“ entworfen. Es soll sich wie ein roter Faden durch die gemeinsamen Aktionen und Materialien der Kooperationspartner und Bündnisse ziehen. Das Motiv wird 2014 als Postkarte und als Plakat veröffentlicht. Neben den drei zentralen Botschaften der Initiative „Depression hat viele Gesichter!“, „Depression kann jeden treffen!“ und „Depression ist gut behandelbar“ ist auch immer ein Hinweis auf die Seite www.rlp-gegen-depression.de zu finden.



Die Anfang 2012 mit einer Auflagenhöhe von 5000 erstmals veröffentlichte Broschüre „Depression. Eine Informationsbroschüre“ war bis Mitte des Jahres vergriffen. Sie wurde von den rheinland-pfälzischen Bündnissen gegen Depression und im Kontext einer Kooperation mit dem Landesverband Friseur und Kosmetik verbreitet. Die Broschüre wurde 2013 aktualisiert und neu aufgelegt.



3.4 Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP)

Die Initiative Organspende (www.initiative-organspende-rlp.de) hat im Jahr 2013 ihre Arbeit weiter ausgebaut. Seit ihrer Gründung im Jahr 2002 arbeitet sie als Bündnis von Gesundheitspartnerinnen und -partnern unter Führung der LZG daran, die Bevölkerung



in Rheinland-Pfalz über das Thema Organspende zu informieren und die Auseinandersetzung mit der eigenen Spendebereitschaft zu fördern. Ziel der Aktivitäten ist es, die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz zu einer persönlichen Entscheidung für den Fall des eigenen Hirntodes zu motivieren und sie darin zu bestärken, diese Entscheidung nachvollziehbar, zum Beispiel in einem Organspendeausweis, zu dokumentieren.

Mitglieder der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP):

- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz (MSAGD)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG)
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
- Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) Region Mitte
- Bundesverband der Organtransplantierten e. V. (BDO)
- Bundesverband Niere e. V.
- IG der Dialysepatienten Kaiserslautern e. V.
- IG der Dialysepatienten Mainz e. V.
- Lebertransplantierte Deutschland e. V.
- Verband Organtransplantierte Deutschland e. V. (VOD)
- Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
- Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
- Apothekerverband Rheinland-Pfalz e. V. – LAV
- Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz
- Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e. V.
- Landessportbund Rheinland-Pfalz
- Gesetzliche Krankenversicherungen in Rheinland-Pfalz: AOK / BKK / IKK / LSV / vdek
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Rheinland-Pfalz
- Malteser Hilfsdienst e. V.

Um die Bevölkerung für das Thema Organspende zu sensibilisieren, geht die Initiative mehrere Wege:

- Präsenz bei Gesundheitstagen und anderen Anlässen
- Durchführung von Vortrags- und Informationsveranstaltungen
- Ansprache und Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Aktion am Tag der Organspende
- Wanderausstellung „Herz verschenken“

Gesundheitstage und öffentliche Veranstaltungen

Die Initiative Organspende hat 2013 bei über einem Dutzend Terminen in Rheinland-Pfalz über Fragen rund um Organspende und Transplantation informiert. Hierbei konzentrierten sich die Aktivitäten auf Gesundheitstage und -messen sowie auf öffentliche Veranstaltungen, wie beispielsweise die Rheinland-Pfalz-Ausstellung in Mainz oder den Rheinland-Pfalz-Tag in Pirmasens.

Das Schulprojekt

Bereits 2006 hat die Ministerpräsidentin und damalige Gesundheitsministerin Malu Dreyer mit Partnerinnen und Partnern aus dem Gesundheitswesen eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, die der Aufklärungsarbeit an rheinland-pfälzischen Schulen besonderes Gewicht verleiht. Die LZG wurde beauftragt, Lehrkräfte als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren dahingehend zu schulen, dass sie das Thema Organspende im Unterricht altersgerecht und sensibel behandeln, Informationen weitergeben und kritische und besorgte Fragen der Schülerinnen und Schüler kompetent beantworten können.

Im Jahr 2013 wurden die zertifizierten Fortbildungen für Lehrkräfte in Rheinland-Pfalz in den Städten Trier, Mainz und Kaiserslautern fortgesetzt. Neben Seminarveranstaltungen für Lehrkräfte führte die IO-RLP auch Vortrags- und Informationsveranstaltungen sowie Projekttag in rheinland-pfälzischen Schulen durch, etwa am Bischöflichen Willigis-Gymnasium und Realschule in Mainz.

Besonderes Augenmerk wurde auch wieder auf die Schülerinnen und Schüler an Pflegeschulen gelegt. Ziel ist es, sie bereits in der ersten Ausbildungsphase für das Thema zu sensibilisieren und aufzuzeigen, in welche Arbeitsprozesse eine Organspende innerhalb der stationären Versorgung eingebunden ist.

Die Initiative Organspende war auch wieder im Bildungsinstitut des Landesverbandes des Deutschen Roten Kreuzes aktiv. Bei diesen Terminen wurden über sechzig angehende Rettungsassistentinnen und -assistenten des DRK zum Thema Organspende geschult.



„Let the beat go on“ – Tag der Organspende am 1. Juni 2013

Seit mehr als dreißig Jahren wird am ersten Samstag im Juni der Tag der Organspende begangen – ein wichtiges Datum, um das Thema in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Am 1. Juni 2013 informierte ein Aktionstag auf dem Mainzer Bahnhofsvorplatz über die Bedeutung der Organspende und die damit zusammenhängenden medizinischen und ethischen Fragen. Die Veranstalter – das rheinland-pfälzische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD), die Initiative Organspende Rheinland-Pfalz (IO-RLP) und die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) – richteten sich dabei besonders an junge Menschen. „Let the beat go on – Entscheide Dich!“ lautete das Motto der Veranstaltung.

Gerade die Aufmerksamkeit junger Menschen wollten die Veranstalter mit dem Aktionstag wecken, da diese ab dem 16. Lebensjahr selbst über eine Organspende bestimmen können. Dazu wurde eigens ein jugendge-



rechter Flyer produziert, der mit dem Slogan „Let the beat go on“ für die lebensrettende Organspende wirbt. Der rheinland-pfälzische Sozialminister Alexander Schweitzer eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Neben einem Markt der Möglichkeiten und einem begehbaren Herzmodell gab es viele Gespräche an den Ständen der Partnerinnen und Partner der IO-RLP. Auf



der Bühne führte ZDF-Moderator Norbert König Interviews mit Experten und Selbsthilfevertretern. Mit einer Ballonaktion wurden Organspendeausweise in Mainz verteilt. Musikalisch wurde der Tag der Organspende umrahmt von der „Jazz Combo“, bestehend aus 35 Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums im Alfred-Grosser-Schulzentrum aus Bad Bergzabern. Der Bahnhofsvorplatz war wie immer stark frequentiert, sodass viele Passantinnen und Passanten vor der Bühne und an den Ständen stehen blieben und sich informierten. Mit der Veranstaltung konnte ein breites Publikum quer durch alle Generationen erreicht werden.

Wanderausstellung „Herz verschenken“

Derzeit warten in Deutschland rund 12000 Menschen auf ein Spenderorgan. Leider erklären sich zu wenig Menschen zu einer Organspende bereit, sodass rund 1000 dieser Patientinnen und Patienten jährlich sterben. Die Frage nach der eigenen Spendenbereitschaft ist sehr persönlich – jeder Mensch kann sie nur für sich selbst beantworten. Wichtig ist aber die Auseinandersetzung mit diesem Thema und die Dokumentation der Entscheidung. Denn liegt im Falle des eigenen Hirntodes keine schriftliche Erklärung vor, kann eine belastende Situation für die Angehörigen entstehen.

Damit sich mehr Menschen mit der Möglichkeit einer Organspende nach dem Tod befassen und sich dafür entscheiden, einen Organspendeausweis auszufüllen, ist Aufklärung ebenso nötig wie die Sensibilisierung für das Schicksal betroffener Menschen. Eine Fotoausstellung der Initiative Organspende erreicht beides: Zwanzig Fotografien des Hamburger Fotografen Michael Hagedorn zeigen Menschen, die persönlich vom Thema Organspende betroffen sind. Neben Portraits von Organempfängern enthält die Ausstellung Fotos von



Menschen, die noch auf die Möglichkeit einer Transplantation hoffen sowie von Angehörigen, die der Organentnahme bei einem nahen Verwandten zugestimmt haben. Auch Personen, die beruflich mit der Organspende befasst sind und sich täglich für Patientinnen und Patienten einsetzen,

die auf eine lebensrettende Spende warten, sind Teil der Ausstellung.

Die Stärke der Ausstellung mit dem Titel „Herz verschenken“ liegt darin, dass sie über Fakten hinaus die Schicksale hinter den Zahlen und Statistiken begreifbar macht. Eine begleitende Broschüre vermittelt Details zu den Biographien der Portraitierten und fasst wichtige Fragen und Antworten zum Thema Organspende zusammen.

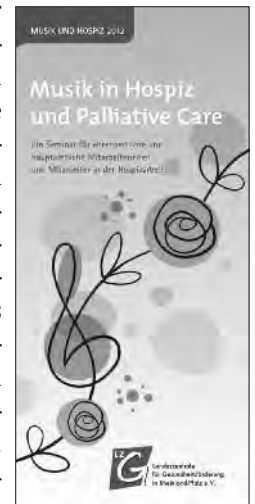
Am 9. September 2013 eröffnete Gesundheitsstaatssekretär David Langner die Ausstellung erstmals im Forum „Confluentes“ in Koblenz. Seither ist sie, bis voraussichtlich Ende 2014, als Wanderausstellung in Rheinland-Pfalz unterwegs.



3.5 Weitere Angebote

Praxisseminar „Musik in Hospiz und in der Palliative Care“

Seit 2010 wird das Tagesseminar „Musiktherapie im Hospiz und in der Palliative Care“ für ehrenamtliche Hospizhelferinnen und -helfer sowie Pflegekräfte in der Palliative Care angeboten. Aufgrund der großen Nachfrage wurde das Praxisseminar weiterentwickelt, sodass 2013 jeweils ein Seminar zu Teil I, II und III angeboten wurde. Ziel der Praxisseminare ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für das Thema Musik in der Sterbebegleitung zu sensibilisieren und Möglichkeiten, aber auch Grenzen ihres Einsatzes aufzuzeigen. Alle drei Seminare waren komplett ausgebucht.



Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege im Jahr 2013 befindet sich in Kapitel 7 auf Seite 65.

3.6 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege im Jahr 2013 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuveröffentlichungen

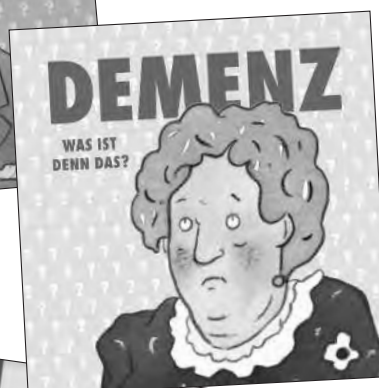
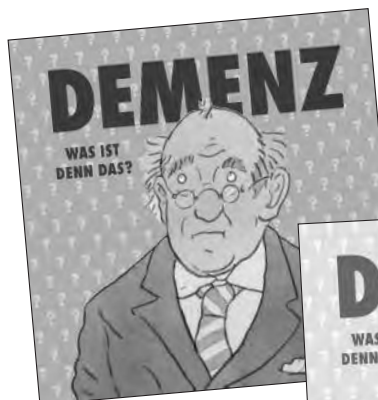
- Broschüre „Menschen mit Demenz begegnen“
- Broschüre „Herz verschenken“
- Einladungsflyer zur 5. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer „Musik schafft Beziehung“ 2014/2015
- Einladungsflyer zum Fachtag Demenz
- Flyer „Let the beat go on“ – Organspende

Neuauflagen

- Broschüre „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ – Demenz und Musik
- Broschüre „Demenz ist anders“
- Broschüre „Demenz-Info“
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ Version Oma
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ Version Opa
- Broschüre „Depression. Eine Informationsbroschüre“

Ergänzende Materialien

- Tragetasche „Let the beat go on“ – Organspende
- Blinkherz Organspende
- Plakat „Herz verschenken“





4

Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Die Pflege älterer Menschen ist eine der zentralen Herausforderungen der Zukunft. Die Landesregierung nimmt den demografischen Wandel schon seit Jahren in den Blick und unterstützt die Kommunen in ihrem Engagement für eine gute, zukunftsfähige Infrastruktur. Mit der „Servicestelle für Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung“ wurde ein weiteres Angebot auf diesem Weg geschaffen. Seit September 2011 bietet die LZG damit den Landkreisen und Städten Beratung und Unterstützung für die Weiterentwicklung der Pflegeinfrastruktur an.

Bis 2013 konnten mit allen 36 Verwaltungen der Landkreise und kreisfreien Städte Erstgespräche zur Entwicklung der kommunalen Pflegestrukturplanung geführt werden. Die Einrichtung der Servicestelle Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung wurde allgemein begrüßt, wobei eine Zusammenarbeit überwiegend in den folgenden Bereichen gewünscht war:

- Fachaustausch mit anderen Kommunen
- Weiterbildung von Verwaltungsmitarbeitern und -mitarbeiterinnen
- Unterstützung bei der Erstellung der Pflegeinfrastrukturberichte und der Durchführung von Regionalen Pflegekonferenzen
- Fachliche Information der kreisangehörigen Kommunen zur Pflegestrukturplanung.

4.1 Landesberatungsstelle PflegeWohnen

Zum 1. Januar 2013 wechselte die Trägerschaft der Landesberatungsstelle Pflege-Wohnen vom Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes Mainz-Bingen zur LZG. Dieser Schritt diente einer stärkeren Konzentration der Beratungsarbeit im Bereich unterstützende Hilfen und Pflege. Mit dem Landes-Netz-Werk Demenz, der Servicestelle für Kommunale Pflegestrukturplanung sowie der Servicestelle „Gut leben im Alter“ hatte die LZG bereits vielfache Netzwerk- und Koordinierungsaufgaben für das Land Rheinland-Pfalz übernommen. Die Integration der Landesberatungsstelle PflegeWohnen 2013 bedeutete eine weitere Stärkung dieses Aufgabenbereichs.



Die Landesberatungsstelle PflegeWohnen wird seit 2008 aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz gefördert. Sie berät im Rahmen des Landesgesetzes über Wohnformen und Teilhabe (LWTG) Angehörige, Betroffene und Investoren bei der Umsetzung von Betreuten Wohngruppen (§ 5 LWTG) und selbstorganisierten Wohngemeinschaften (§ 6 LWTG). Sie arbei-

tet dabei eng mit den Beratungs- und Prüfbehörden nach dem LWTG zusammen.

Der Wechsel der Trägerschaft, der in gutem Einvernehmen mit dem DRK Mainz-Bingen erfolgte, ließ schnell Synergieeffekte entstehen. Die Beratungsstelle informiert über die Möglichkeiten des selbstbestimmten Wohnens auf Veranstaltungen und Fachtagungen. Sie arbeitet dabei eng mit der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung und dem Landes-Netz-Werk Demenz in der LZG zusammen und dokumentiert die Entwicklung in Rheinland-Pfalz.

Neben den Aufgaben der Beratung und Öffentlichkeitsarbeit ist die Vernetzung mit anderen Beratungsstellen auf Landes- und Bundesebene eine zentrale Aufgabe der Landesberatungsstelle PflegeWohnen.

2013 gehörte zu den zentralen Vernetzungsaufgaben insbesondere

- die Mitarbeit in der **Bundesarbeitsgemeinschaft zur Qualitätssicherung** ambulant betreuter Wohngemeinschaften,
- die Mitwirkung im **Beirat der Landesberatungsstelle Barrierefrei Bauen und Wohnen**
- und der Austausch, die Abstimmung bzw. gemeinsame Beratung mit der **Beratungs- und Prüfbehörde und der Verbraucherzentrale**.

Integration der Beratungsarbeit in die Pflegestrukturplanung

Die integrierte Arbeitsorganisation im Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung zeigte 2013 schnell ihre Zweckhaftigkeit. So konnte die Fachkompetenz beider Fachbereiche gewinnbringend zusammengeführt werden.

- Private und kommunale Initiativen konnten schneller und effektiver mit den zuständigen Verantwortlichen der Pflegestrukturplanung auf Kreisebene und Landesebene in Kontakt gebracht werden.
- Die meist solitären Initiativen der Wohngruppen konnten für die Entwicklung von kommunalen, integrierten Unterstützungsnetzwerken gewonnen werden.
- Die Landesberatungsstelle PflegeWohnen organisierte zusammen mit der Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung Informationsfahrten in den Westerwald, die Landkreise Trier-Saarburg und Birkenfeld sowie in die Gemeinde Eichstetten

am Kaiserstuhl. Ortsbürgermeister, Investoren und andere Interessierte erhielten dabei Gelegenheit, gute Beispiele für bereits realisierte Wohngruppen für Pflegebedürftige kennenzulernen. Insgesamt 70 Bürgermeister und Gemeinderäte nahmen die Einladung an und informierten sich aus erster Hand über zukunftsorientierte Versorgungs- und Wohnmodelle.

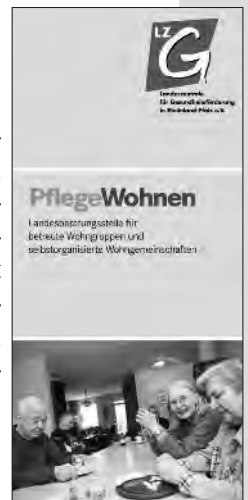
4.2 Beiträge zu Regionalen Pflegekonferenzen und kommunale Veranstaltungen

Auf Wunsch der Kommunen beteiligte sich die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung 2013 mit Vorträgen an den Regionalen Pflegekonferenzen der Landkreise Alzey-Worms, Bad Kreuznach, Südwestpfalz, Südliche Weinstraße, Vulkaneifel, Gernersheim, Cochem-Zell, des Rhein-Hunsrück-Kreises und der Städte Ludwigshafen und Speyer.

Zentrale Themen der Beiträge waren dabei die Neuerungen des Pflege-neu-ausrichtungsgesetzes (PNG), die Vorstellung guter Beispiele ambulanter Wohnformen für Menschen mit Pflegebedarf sowie beispielhafte Entwicklungen des bürgerschaftlichen Engagements auf kommunaler Ebene.

Daneben kam die Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung in Absprache mit den Kreisverwaltungen auch Anfragen von Verbands- und Ortskommunen nach. Auch hier standen meist die Möglichkeiten einer modernen ambulanten, integrierten Unterstützung von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen im Mittelpunkt. Auf den gemeinsamen Veranstaltungen wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie eine integrierte Versorgungsstruktur mit Tagesangeboten, neuen Wohnformen und der Integration von bürgerschaftlichem Engagement auf kommunaler Ebene realisiert werden kann.

Bereits im Dezember 2012 hatte die Servicestelle für Pflegestrukturplanung zusammen mit der Orts-gemeinde Flammersfeld und der Kreisverwaltung Altkirchen ein Bürgerinnen- und Bürgerforum an-





geboten, das mit achtzig Gästen gut besucht wurde. 2013 folgten mehrere Ortstermine mit dem Ziel ein „Seniorenzentrum Flammersfeld“ zu planen und umzusetzen. Hierzu gründete sich der Bürgerverein Flammersfeld, der im Schwerpunkt einmal wöchentlich ein Tagesangebot für Senioren organisiert und Familienangehörige von Pflegebedürftigen Entlastungsangebote macht. Auf der Gründungsversammlung im September 2013 traten spontan 25 Mitglieder bei. Auch das Seniorenzentrum Flammersfeld gewann Gestalt. Die Kirchengemeinde Flammersfeld zeigte sich bereit, ein Grundstück in der Ortsmitte in Erbbaupacht zur Verfügung zu stellen, auf dem nun die Lebenshilfe Altenkirchen ein Senioren- und Behindertenzentrum realisieren möchte. Geplant ist eine integrierte Einrichtung mit einer Tagespflege, Betreutem Wohnen, einer kleinen Pflegeeinrichtung und jeweils einer Wohngruppe für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf sowie einer Begegnungsstätte, die in Verantwortung des Bürgervereins geführt werden soll.

4.3 Vernetzung und Gremienarbeit

An folgenden Gremien und Sitzungen nahm die Servicestelle 2013 teil:

- Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung
- Ständige Arbeitsgruppe zu den Pflegestützpunkten
- Arbeitssitzungen der beiden MORO-Projekte in den Landkreisen Saarburg-Trier und Vulkaneifel
- Sitzungen der Projektgruppe § 14a AG SGB XII

Im Landesprojekt zum § 14a AG SGB XII erarbeiten zwölf Kommunen zusammen mit dem MSAGD und einem Konsortium von Instituten der Begleitfor-

schung innovative Projekte der ambulanten Versorgung im Bereich der Teilhabe und Pflege. Die Servicestelle berät die Kommunen in Fragen der Pflegeinfrastrukturentwicklung und unterstützt bei der Umsetzung von Projekten. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Juni 2014.

Mit der Einrichtung eines Praxistreffs wurde darüber hinaus ein Treffpunkt für den fachlichen Austausch zur Pflegestrukturplanung eingerichtet, der sich jeweils aktuellen Themen der Planung widmet. Die Organisation und Koordination der Treffen liegt bei der Servicestelle für Pflegestrukturplanung. Auch 2013 fanden zwei Treffen in den Räumen der LZG statt.

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung im Jahr 2013 befindet sich in Kapitel 7 auf Seite 67.

4.4 Neue Materialien

Diese Informationsmaterialien hat das Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung im Jahr 2013 veröffentlicht:

- Flyer „Pflegewohnen“
- Broschüre „Neue Wohnformen – Leitfaden für betreute Wohngruppen und selbstorganisierte Wohngemeinschaften“



Impressionen aus den betreuten Wohngruppen Marienrachdorf und Damflos





5

Büro für Suchtprävention

Das Büro für Suchtprävention der LZG führt Projekte zur Suchtprävention auf Landesebene durch. Im Jahr 2014 fand die Aktionswoche Suchtprävention unter dem Motto „Mach dir nix vor!“ statt. In Kooperation mit den Fachkräften und den Regionalen Arbeitskreisen Suchtprävention wurde neben der Prävention des Alkoholmissbrauchs der Bereich der Online-Fortbildungen weiterentwickelt. Aber auch alle weiteren stoffgebundenen und stoffungebundenen Süchte waren Thema des Referats, wobei weiterhin ein besonderes Augenmerk auf die Aspekte der Lebenskompetenzförderung und Früherkennung gelegt wurde.

Auch 2013 hat das Büro für Suchtprävention Koordinierungsfunktionen auf Landesebene übernommen. Zu den Kernaufgaben gehören:

- Förderung Regionaler Netzwerke (Regionale Arbeitskreise Suchtprävention)
- Förderung der Suchtvorbeugung in Kindertagesstätten, in der Jugendarbeit, in der Familie und in Schulen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Unterstützung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in der Praxis
- landesweite Projektarbeit
- Entwicklung und Bereitstellung von Medien
- Evaluation / Dokumentation
- Kooperation auf Landes- und Bundesebene

Über diese Kernaufgaben hinaus fallen auch die landesweite Datenauswertung der Angebote zur Suchtprävention und die Organisation der Landesdrogenkonferenz mit Fachkräften aus den Arbeitsbereichen der Suchtkrankenhilfe in die Zuständigkeit des Büros.

5.1 Aufgaben der Koordinierung, Unterstützung und Organisation

Regionale Arbeitskreise für Suchtprävention

Suchtprävention ist dann effektiv, wenn sie als Gemeinschaftsaufgabe begriffen wird. In Rheinland-Pfalz gibt es derzeit 38 Regionale Arbeitskreise, die regionale Konzepte entwickeln und vor Ort umsetzen (Stand: 31.12.2013). Sie sind angesiedelt in:

- | | |
|--------------------------|--------------------|
| • Adenau | • Kusel |
| • Altenahr | • Ludwigshafen |
| • Altenkirchen | • Mainz |
| • Alzey | • Mayen-Koblenz |
| • Bad Dürkheim | • Neustadt |
| • Bad Kreuznach | • Neuwied |
| • Bad Neuenahr-Ahrweiler | • Nieder-Olm |
| • Bad Sobernheim | • Oppenheim |
| • Bernkastel-Wittlich | • Pirmasens |
| • Bingen | • Rhein-Lahn-Kreis |
| • Birkenfeld | • Sinzig |
| • Bitburg-Prüm | • Speyer / |
| • Brohltal | Südvorderpfalz |
| • Daun | • Sprendlingen- |
| • Donnersberg | Gensingen |
| • Frankenthal | • Südpfalz |
| • Graftschaft | • Trier / |
| • Ingelheim | Trier-Saarburg |
| • Kaiserslautern | • Westerwaldkreis |
| • Koblenz | • Worms |
| | • Zweibrücken |



Aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) wurden 2013 insgesamt 46 suchtpräventive Projekte der Regionalen Arbeitskreise gefördert. Einige Projekte werden in den Regionen mit dem Ziel der Nachhaltigkeit wiederholt, andere finden einmalig statt. Die Projekte gliedern sich nach unterschiedlichen Präventionsfeldern: Kindertagesstätten, Schule/Jugendarbeit, Eltern/Erwachsene/Betrieb und Maßnahmen zur Bekanntmachung von Suchtprävention. Sie richten sich entweder direkt an die entsprechenden Zielgruppen oder an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Veranstaltungen der Regionalen Arbeitskreise wurden in Form schriftlicher Dokumentationen aufbereitet, über viele wurde auch 2013 wieder in der Presse ausführlich berichtet. Zur Optimierung der suchtpreventiven Arbeit werden in thematischen Arbeitssitzungen und Fortbildungen für die Regionalen Arbeitskreise strukturelle und methodische Aspekte der Umsetzung von Projekten behandelt und gemeinsam nach Verbesserungen gesucht.

Inhaltlich lag der Schwerpunkt der Projekte auf der Prävention des Alkoholmissbrauchs, angelehnt an die landesweite Kampagne „Mach Dir nix vor!“, die 2012 beendet wurde, aber weiter in den Regionen Anwendung findet. Außerdem standen alternative Erlebnisformen und Lebenskompetenzförderung im Vordergrund der suchtpreventiven Arbeit. Zum Einsatz kamen beispielsweise Maßnahmen der Erlebnispädagogik, Selbstbehauptungskurse oder Zirkusworkshops.

Das Büro für Suchtprävention unterstützt die Regionalen Arbeitskreise durch:

- Koordination
- landesweite Seminare, Fachtagungen und Fortbildungen
- Durchführung zielgruppenspezifischer Seminare in Kooperation mit Regionalen Arbeitskreisen
- Unterstützung der Weiterentwicklung Regionaler Arbeitskreise
- Fachberatung (wie Projektberatung, Beratung bei der Planung von Seminaren und Fortbildungsreihen für Multiplikatoren)
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit
- Bereitstellung von Medien und Informationen
- Fachtagungen

Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise

Unter Weiterführung des Titels aus dem Vorjahr „Suchtprävention hat ein Gesicht“ fand 2013 die Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention statt. Vor dem Hintergrund der sich ändernden Strukturen in der Bevölkerung und daraus resultierenden Herausforderungen für die Suchtprävention wurden die Erkenntnisse aus dem Vorjahr weiterentwickelt.



Fachkräfte für Suchtprävention

Das Dokumentationssystem „Dot.sys“ wird von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bereitgestellt und dient der bundesweiten Erfassung suchtpreventiver Maßnahmen sowie der Vernetzung und Kompetenzsteigerung der Fachkräfte. Seit 2008 obliegt die Koordination der rheinland-pfälzischen Fachkräfte für Suchtprävention im Bereich der „Dot.sys“-Statistik dem Büro für Suchtprävention der LZG. Die Vertretung gegenüber der BZgA, die Koordination der Datenerfassung und die Absprachen zur Auswertung werden hier zentral übernommen. Im Jahr 2013 wurden über „Dot.sys“ durch die Präventionsfachkräfte des Landes, die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht und die RAK-Projekte insgesamt 1833 Präventionsprojekte dokumentiert.

Landesdrogenkonferenz



Die Organisation und Durchführung der Landesdrogenkonferenz als Fachtagung des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD) ist seit einigen Jahren Aufgabenbestandteil des Büros für Suchtprävention. Die jährlich stattfindende Tagung für die Einrichtungen der Suchthilfe in Rheinland-Pfalz fand am 30. September 2013 mit 240 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Schwerpunkt der Veranstaltung war das

Thema „Sucht und Heilungswege – wer braucht was?“.

Rheinland-Pfalz zeichnet sich durch verlässliche und differenzierte Strukturen in der Suchtkrankenhilfe aus. In den unterschiedlichen Arbeitsfeldern von Prävention, Beratung und Behandlung sowie Nachsorge werden die Kompetenzen von suchtgefährdeten und suchtmittelabhängigen Menschen gefördert und Chancen zur Teilhabe eröffnet.

Die Differenzierung der Angebote trägt der Tatsache Rechnung, dass die Ursachen für die Entwicklung einer Suchterkrankung individuell unterschiedlich und

sehr komplex sind sowie verschiedene Wege zum Ausstieg aus der Sucht führen. Neben dem Hilfesystem kommt auch dem sozialen Umfeld eine wichtige Bedeutung zu. Sowohl bei der Identifikation suchtgefährdeten Verhaltens als auch beim Erreichen und der Aufrechterhaltung von Abstinenz spielt die unmittelbare soziale Umgebung der abhängigen Person eine große Rolle.

Die Drogenkonferenz 2013 stellte Ansätze vor, die die Ressourcen der Betroffenen und ihres Umfelds auf unterschiedliche Weise fördern und sie für individuelle Heilungswege nutzbar machen. Ein besonderer Blick lag dabei auf den Selbstheilungsmechanismen, die gerade bei frühen Interventionen große Bedeutung haben.

Qualitätssicherung

Das Büro für Suchtprävention betrachtet die interne und externe Evaluation seiner Arbeit als ein notwendiges Qualitätskriterium. Neben der fortlaufenden Dokumentation der Maßnahmen werden die Fortbildungsangebote und Veranstaltungen von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbst bewertet. Außerdem werden Projekte mit Modellcharakter gesonderten Evaluationsverfahren unterzogen.

Datenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden Projekte vermehrt online präsentiert – beispielsweise durch die Internetauftritte www.mach-dir-nix-vor.de und www.aktionswoche-suchtpraevention.de. Die digitale Öffentlichkeitsarbeit trägt deutlich zur Verbreitung und inhaltlichen Aufbereitung von Projekten bei und blieb auch im Jahr 2013 Bestandteil der Maßnahmen zur Suchtprävention.

Ergänzend zu den Internetauftritten wurden Online-Fortbildungen entwickelt, die fachliche Inhalte und suchtpreventive Botschaften in digitaler Kursform anbieten.

Die BZgA bietet in Kooperation mit allen Bundesländern das Internetportal www.preynet.de an. Fachpersonen und Interessierte finden in dieser Datenbank Informationen über Einrichtungen der Suchtprävention, Projektstudien, Materialien zum Thema sowie aktuelle Termine. Das Projekt startete im Jahr 2004, 2005 wurden die Regionalen Arbeitskreise, 2009 die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht aufgenommen. Inzwischen ist diese Plattform zu einem etablier-

ten Arbeitsmedium der Suchtprävention in Rheinland-Pfalz geworden, das auch 2013 genutzt und weiter entwickelt wurde.

Serviceleistung für Suchtprävention

Die Serviceleistungen des Büros für Suchtprävention haben sich in den vergangenen Jahren etabliert. Das Angebot an Serviceleistungen besteht aus folgenden Bausteinen:

- Materialien, die Fachkräfte für Veranstaltungen ausleihen können (Rauschbrillen, Co-Messgeräte, Medien, Banner etc.)
- Unterstützung von Fachtagungen durch Materialien zu Themenschwerpunkten
- Informationsstände bzw. Beteiligung an Informationsständen zur Suchtprävention

5.2 Zielgruppenspezifische Seminare

Aufgabe des Büros für Suchtprävention der LZG ist die Entwicklung und Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen für Fachkräfte aus der Suchtprävention und aus dem pädagogischen Bereich. Die Kontaktadressen der ausgebildeten Fachkräfte sind unter www.lzg-rlp.de einzusehen.

Kinder aus suchtblasteten Familien

Das Thema „Kinder aus suchtblasteten Familien“ ist ein fortlaufender Schwerpunkt des Büros. Auch im Jahr 2013 wurden die regionalen Fortbildungsangebote, die von den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ realisiert wurden, vom Büro für Suchtprävention der LZG fachlich begleitet und evaluiert. Im Praxisaustausch mit den Trainerinnen und Trainern entstanden neue Impulse zur Weiterentwicklung des Programms.

Fortbildungen nach dem Curriculum „Kind s/Sucht Familie“ werden auch in Hessen, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Berlin durchgeführt. Darüber hinaus findet seit 2012 die Implementierung des Programms in der Schweiz statt.

Fortbildung von Lehrkräften zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren

Die Fortbildung „Auf der Suche nach...“ ist seit 1998 ein fester Baustein des Angebotes des Büros für Suchtprävention. Die Fortbildung schult Lehrkräfte

darin, Schülerinnen und Schüler dafür auszubilden, suchtpreventive Inhalte an Gleichaltrige weiterzugeben. Peer-to-peer Projekte bilden einen wichtigen Ansatz in der schulischen Suchtprävention.



Zielgruppenorientierte Online-Fortbildungen

Die LZG bietet seit einigen Jahren Online-Fortbildungen im Bereich des Gesundheitswesens an. Auch im Jahr 2013 sind neue Themen hinzugekommen, wie beispielsweise „Alter und Sucht“ sowie „Grundlagen Suchtprävention“ im Rahmen der Grundausbildung für Suchtpräventionslehrkräfte in Rheinland-Pfalz. Die gesamte Palette der Angebote ist unter www.elearning.lzg-rlp.de zu finden.



5.3 Projekte

Suchtvorbeugung mit Kindern

Suchtvorbeugung ist besonders effektiv, wenn sie frühzeitig ansetzt und an die Lebenswelt von Kindern und deren Familien anknüpft. Eine zentrale Zielgruppe für die Suchtprävention sind Kinder aus suchtblasteten Familien.

Fortbildungsangebote



Das Konzept „Kind s/Sucht Familie“ hat sich über die Grenzen von Rheinland-Pfalz hinaus als Grundlage zur Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren etabliert. Die ausgebildeten Fachkräfte in Rheinland-Pfalz sowie die Kindergruppenleitungen werden durch

das Büro für Suchtprävention in ihrer Tätigkeit begleitet. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in Rheinland-Pfalz“ werden Materialien für die Praxis entwickelt und der Wissenstransfer zum Thema gestaltet.

Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 44 Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für „Kind s/Sucht Familie“ und 22 Kindergruppenleitungen ausgebildet.

Kindergruppen

Auch im Jahr 2013 hat das Büro für Suchtprävention regionale Kindergruppenangebote unterstützt. Sie richten sich an Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien und bieten damit einer zentralen Zielgruppe der Suchtprävention einen wichtigen Rahmen außerhalb der eigenen Familie.

Suchtprävention mit jungen Menschen

Der Ansatz der indizierten Prävention bei Jugendlichen, die mit Drogen experimentieren, nimmt einen weiteren hohen Stellenwert in der landesweiten Suchtprävention ein. Die professionelle Suchtprävention muss Angebote für junge Menschen bereithalten, die in ihrer Entwicklung den Konsum von Suchtmitteln ausprobieren.

MOVE

Das Büro für Suchtprävention setzt seit Jahren das Projekt MOVE „Motivierende Gesprächsführung mit konsumierenden Jugendlichen“ erfolgreich um. Ziel von MOVE ist es, mit Hilfe spezieller Gesprächstechniken und -konzepte den Zugang zu konsumierenden Jugendlichen zu finden und Gespräche aktiv im Sinne einer Kurzintervention zu gestalten. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 35 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.



SKOLL

SELBSTKONTROLLTRAINING

SKOLL

Das SKOLL-Selbstkontrolltraining richtet sich mit einem zehnwöchigen Kurs an Personen, die Suchtmittel konsumieren. Es rückt den Aspekt der Früherkennung und Frühintervention in den Mittelpunkt. Das Angebot stellt eine wichtige Schnittstelle zwischen der Suchtprävention und der Suchthilfe dar. SKOLL ist von 2008 bis 2012 Bundesmodellprojekt, das Büro für Suchtprävention der LZG ist Mitglied des Fachbeirates. Aktuell sind in Rheinland-Pfalz 43 Trainerinnen und Trainer ausgebildet.

FreD

FreD (Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten) ist ein spezifisches (suchtpräventives) Angebot für 14- bis 18-jährige und junge Erwachsene bis zum 25. Lebensjahr, die zum ersten Mal wegen des Konsums illegaler Drogen polizeilich auffällig geworden sind. Ein zentraler Baustein des Projektes ist die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei bzw. Justiz, um eine frühzeitige Stigmatisierung von Jugendlichen durch den Konsum von Cannabis zu vermeiden. Seit 2009 ist die Umsetzung des Projektes FreD in Rheinland-Pfalz, das vorher über das Sozialministerium koordiniert wurde, an das Büro für Suchtprävention angebunden.

Ergänzend zu den Angeboten der einzelnen suchtpräventiven Programme fand 2013 ein übergreifender Praxisaustausch statt. Fachkräfte, die Programme für junge Erwachsene sowie Programme für Eltern und Familien durchführen, tauschten sich nicht nur über fachliche Inhalte, sondern vor allem über die Implementierung in den Regionen aus.

Suchtprävention mit Eltern und Familien

Kita-MOVE

Das Fortbildungsangebot Kita-MOVE richtet sich an die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, die im Alltag Elterngespräche führen. Manche Gespräche fallen schwer, werden hinausgezögert oder hinterlassen Unzufriedenheit. Für die positive Entwicklung und Begleitung von Kindern ist jedoch die Zusam-

menarbeit von Eltern und Einrichtungen unerlässlich. Kita-MOVE vermittelt Kita-Fachkräften Kenntnisse und Fähigkeiten in der Gestaltung motivierender Elterngespräche und betrachtet, parallel zum Einzelgespräch, die Vorgehensweise zur allgemeinen Elternarbeit in einer Einrichtung.

Das Konzept Kita-MOVE basiert auf den positiven Erfahrungen von MOVE in der Arbeit mit konsumierenden Jugendlichen und setzt auf die



klientenzentrierte und wertschätzende Haltung aus dem Beratungsansatz der motivierenden Gesprächsführung. Kita-MOVE eignet sich insbesondere für die Arbeit mit schwer erreichbaren Eltern und bietet wichtige Ansätze für den gemeinsamen Auftrag, Kinder zu verantwortungsvollen und selbstständigen Erwachsenen zu erziehen.

Zu Gast bei Familie... – FamTische

Das Projekt „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ wurde mit Ende des Jahres 2013 abgeschlossen. Nachdem in den letzten Jahren durch die Implementierung des Projektes eine Verstetigung der Themen und Materialien eingesetzt hat, können die Regionen nun in Eigenregie bestehende FamTische umsetzen und weiterentwickeln.

Förderung des Nichtrauchens

Die Förderung des Nichtrauchens war für das Büro für Suchtprävention weiterhin ein wichtiges Thema. So wurde zum Beispiel die AG Rauchfrei bei Angeboten zur Förderung des Nichtrauchens unterstützt. Der europaweite Wettbewerb zum Nichtrauchen für die 6. bis 8. Schulklassen „Be Smart – Don’t Start“ fand landesweit im schulischen Rahmen statt.

Projekte zum Thema Essstörungen

Das Kompetenznetz Essstörungen, in dem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Suchtprävention und Suchtberatung, der Psychosomatik, der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie der Selbsthilfe vertreten sind, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kooperation aller mit der Beratung und Behandlung von Menschen mit Essstörungen befassten Fachkräfte zu unterstützen. Für diese Zielgruppe werden Fortbildungseinheiten angeboten, bei denen das Büro für Suchtprävention der LZG die organisatorische Umsetzung unterstützt.

Im Jahr 2013 fanden in diesem Fachbereich wieder

zwei aufeinander aufbauende Workshops statt. Das Thema lautete: „Essstörungen – Diagnostik und Therapie im Kontext der Beratung“. Fachkräfte aus unterschiedlichen Beratungsbereichen – vor allem aus der Sucht- und Erziehungsberatung – nahmen daran teil. Zielsetzung war, die Schnittstellen der Vermittlungswege effektiver zu gestalten.

Grundausbildung Suchtprävention RLP für Suchtberatungslehrkräfte

In Zusammenhang mit der Verwaltungsvorschrift „Suchtprävention in der Schule und Verhalten bei suchtmittelbedingten Auffälligkeiten“ hat das Bildungsministerium Rheinland-Pfalz in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention der LZG eine „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ etabliert.

Aufgrund der großen Nachfrage zur Grundausbildung aus dem schulischen Bereich lag ein Schwerpunkt in 2013 auf dem Ausbau der Angebote. Insbesondere bei den Grundlagen und bei konkreten suchtpreventiven Konzepten zur Umsetzung im schulischen Alltag wird ein großer Bedarf gemeldet. Die Grundlagen für eine stärkere Einbindung der Grundausbildung in die regionalen Strukturen im Jahr 2014 wurden mit den Fachkräften für Suchtprävention erarbeitet.

5.4 Kampagnen

Die landesweite Aktionswoche Suchtprävention ist ein wichtiges Angebot des Büros für Suchtprävention der LZG. Sie macht auf die Angebote in den Regionen aufmerksam, veranschaulicht die Vielfalt

landesweite
aktionswoche
suchtprävention



suchtpreventiver Arbeit und stellt verschiedene Ansätze und Projekte vor. Für die Aktionswoche Suchtprävention 2013, die vom 4. bis 11. Mai 2013 unter dem Titel „Mach Dir nix vor!“ stattfand, übernahm Gesundheitsminister Alexander Schweitzer die Schirmherrschaft.

Die Fachkräfte für Suchtprävention, die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention und viele, die sich in der Suchtprävention engagieren, haben sich an der Aktionswoche in Rheinland-Pfalz beteiligt und die Ge-

legenheit genutzt, neue Kooperationen einzugehen und die Bevölkerung zum Thema Suchtprävention zu sensibilisieren.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter www.aktionswoche-suchtpraevention-rlp.de

5.5 Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ Rheinland-Pfalz



Seit 2008 existiert die Fachstelle zur „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP und ist an das Büro für Suchtprävention der LZG angebunden. Die Fachstelle übernimmt im Auftrag des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie die Aufgabe, alle Angebote zum Thema Prävention der Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz zu koordinieren.

Landesweite Koordination der Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht

Zu den wesentlichen Aufgaben der Fachstelle gehören die fachliche Begleitung und die Förderung des Austauschs der im Jahr 2009 aufgebauten Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht, die Vernetzung der verschiedenen fachlichen Schwerpunkte (Prävention, Beratung, Therapie, Selbsthilfe) und die Bearbeitung von Anfragen rund um das Thema Spielsucht sowohl von Fachkräften aus Institutionen als auch aus der Bevölkerung.

Fortbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

Zielgruppen der Fortbildungen zur Prävention der Glücksspielsucht sind:

- Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht in Rheinland-Pfalz
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Führungskräfte der Anbieter von Glücksspielen
- die Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention.

Qualifikation der Fachkräfte der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht

Eine der Hauptaufgaben war analog zu den letzten Jahren die Förderung des fachlichen Austauschs der 2009 aufgebauten 16 Regionalen Fachstellen. Die fachliche Begleitung der Regionalen Fachstellen für den Bereich der Beratung findet in Kooperation mit der Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz statt.

Im Jahr 2013 waren die Schwerpunkte der Arbeitssitzungen:

- Methoden der Glücksspielsuchtprävention
- Dokumentation (Begleitforschung, Dot.sys)
- Weiterentwicklung der Beratungskompetenz
- PC-Spiele
- Schuldnerberatung

Fort- und Weiterbildung sowie fachliche Beratung für Anbieter von Glücksspielen

Die Aufgaben der Fortbildung sowie fachlichen Beratung für die Anbieter von Glücksspielen wurden im Jahr 2013 aufgrund gesetzlicher Änderungen (Erster Glücksspieländerungsstaatsvertrag und Landesglücksspielgesetz) um neue Zielgruppen erweitert.

Erstmals wurden auch Schulungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Spielhallen sowie für Betreiber von Gaststätten angeboten. In den Schulungen wurden Maßnahmen zur Umsetzung des Spieler- und Jugendschutzes, zur Glücksspielsuchtvorbeugung sowie zur Umsetzung der Sozialkonzepte vermittelt.

Lotto-Rheinland-Pfalz:

Vor der Teilnahme an einem Basis-Seminar (Lotto-Produktschulung) absolvieren alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Annahmestellen von Lotto Rheinland-Pfalz die Online-Fortbildung „Spielen mit Verantwortung Teil 1“. Dies ermöglicht eine Auseinandersetzung mit den Themen verantwortungsvolles Spielen sowie Jugend- und Spielerschutz. Die Online-Fortbildung wird fortlaufend über das ganze Jahr hinweg genutzt und im Rahmen von Servicezeiten (telefonisch, per Mail) begleitet.

Spielbanken in Rheinland-Pfalz:

Die Fachstelle führte 2013 mehrere Schulungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der sechs Spielbanken durch. Inhalte der Schulungen waren u.a. die Auffrischung der Kenntnisse zum Thema Glücksspielsucht, Gesprächsführung und Umgang mit problematischem Spielverhalten sowie Informationen zum Hilfesystem in Rheinland-Pfalz.

Weitere Zielgruppen der Fachstelle

Zu den weiteren Zielgruppen der Fachstelle gehören Vertreterinnen und Vertreter der Selbsthilfe sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen und schulischen Suchtprävention. Die Fachstelle beantwortete ihre Anfragen und führte fachliche Beratungen zum Thema Spielsuchtprävention durch. Zusätzlich wurden Materialien zur Verfügung gestellt. Gegebenenfalls erfolgte eine Weitervermittlung an die zuständigen Stellen in den jeweiligen Regionen.

Landesweite Unterstützung und Projektberatung

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen erhielten durch die Landes-Fachstelle fachliche Beratung bei Fragen zur Prävention der Glücksspielsucht, beispielsweise zur Initiierung und Realisierung von Projekten. Durch Arbeitstreffen mit den Fachstellen wurde der fachliche Austausch gefördert und möglicher Unterstützungsbedarf geklärt.

Auch Fachkräfte in Institutionen – zum Beispiel in Jugendämtern, Erziehungsberatungsstellen, Migrationsberatungsstellen – erhielten Informationen, fachliche Beratung sowie Materialien zum Thema Prävention der Glücksspielsucht. Darüber hinaus gab es zahlreiche Anfragen rund um das Thema Glücksspiel- und Mediensucht, die von Bürgerinnen und Bürgern an die Fachstelle gerichtet wurden.

Landesweite Modellprojekte und Fachveranstaltungen zur Prävention der Glücksspielsucht

Die Fachstelle führt landesweite Veranstaltungen durch und unterstützt Regionen bei der Durchführung von Modellprojekten zur Prävention der Glücksspielsucht.

Fachtag

Der jährliche Fachtag fand am 17. Juni 2013 zum Thema „Person, Persönlichkeit und Glücksspielsucht“ statt. Zielgruppen des Fachtages waren Fachkräfte aus Prävention, Beratung und Therapie, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht und verschiedener Institutionen (z.B. Jobcenter, Schulen) sowie Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich Selbsthilfe.

Die Veranstaltung in Mainz informierte nicht nur über den Zusammenhang zwischen Persönlichkeitsstrukturen und Glücksspielsuchtverhalten, sondern fragte auch nach den Möglichkeiten, die sich daraus für die Prävention und Behandlung ergeben.

Workshops widmeten sich den praktischen Aspekten des Themas, indem sie zum Beispiel die Bedeutung präorbider Persönlichkeitsmerkmale für Therapie





und Prävention darstellten oder den Zusammenhang von ADHS und Pathologischem Glücksspiel betrachteten. Auch die Fragen, wie Internetabhängigkeit diagnostiziert werden kann und wie Glücksspielsüchtige im Sinne des Geldmanagements wieder eine realistische Beziehung zu Geld aufbauen können, wurden in den Workshops diskutiert. In einer „Spiele-Ecke“ und einer „Lese-Ecke“ konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer individuell mit dem Thema Prävention der Spielsucht auseinandersetzen.

Landesweiter Aktionstag

Auch in diesem Jahr machte die Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ Rheinland-Pfalz wieder unter dem Motto „Spielst Du mit?“ auf das Thema Glücksspielsucht aufmerksam. Ziel war, die Öffentlichkeit über Spielsucht, ihre Folgen sowie die Möglichkeiten der Vorbeugung zu informieren. Neben vielen Aktionen, die die Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht an verschiedenen Orten im Land durchführten, fand eine zentrale Aktion der LZG in Mainz auf dem Bahnhofsvorplatz statt.

Die Veranstaltung richtete sich vor allem an junge Menschen. Zwar ist es Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren laut Jugendschutzgesetz untersagt, an Glücksspielen teilzunehmen, doch gerade auf sie üben die Spiele eine besondere Faszination aus. Die nahezu unbeschränkte Zugänglichkeit im Internet führt dazu, dass die Nutzung von Glücksspielen im Kindes- und Jugendalter weiter steigt. Die LZG unterstrich mit dem Aktionstag die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht und des Jugendschutzes.





Spielaktionen vor dem Mainzer Bahnhof luden zum Mitmachen ein, während Fachkräfte für Informationen zur Verfügung standen und die Band „High-5“ für musikalische Unterhaltung sorgte. Wie in den vorangegangenen Jahren stiegen Ballons mit dem Aufdruck „Schieß Dein Glück nicht in den Wind“ in den Himmel. Unter dem Motto „Klopp Dein Geld doch gleich in die Tonne“ wurden Mülltonnen mit unechten Geldscheinen gefüllt. Beide Aktionen sorgten für Aufmerksamkeit.

Die Aktion in Mainz wurde von der LZG in Kooperation mit der Suchtberatungsstelle des Caritasverbandes Mainz e.V. und der Ambulanz für Spielsucht der Universitätsmedizin Mainz durchgeführt

Modellprojekte

Die Fachstelle fördert in den Regionen Modellprojekte. Diese werden fachlich begleitet und evaluiert. In diesem Jahr wurden folgende Projekte gefördert:

- Modellprojekt mit Jungendscouts zum Thema Glücksspielsuchtprävention an drei Schulen mit anschließender Teilnahme am landesweiten Aktionstag in Mainz (Regionale Fachstelle Glücksspielsucht Westerburg)

- Modellprojekt mit dem Theaterstück „Online – Sprich mit mir“ am landesweiten Aktionstag (Regionale Fachstelle Glücksspielsucht Bitburg)

Entwicklung und Bereitstellung von Medien zur Prävention der Glücksspielsucht

Um die rheinland-pfälzische Bevölkerung für verantwortungsvolles Spielen zu sensibilisieren, veröffentlicht die Fachstelle verschiedene Informationsmaterialien.

Eine detaillierte Aufstellung der Materialien findet sich unter 5.7 am Ende dieses Kapitels.

Evaluation / Dokumentation

Alle Maßnahmen und Veranstaltungen der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP werden dokumentiert und evaluiert, so beispielsweise die Fortbildungen bei den Glücksspielanbietern sowie die Arbeitssitzungen der Regionalen Fachstellen Glücksspielsucht. Über die Evaluation wird die Weiterentwicklung der Angebote gewährleistet.

Dot.sys: Dokumentationssystem

Seit dem Jahr 2011 dokumentieren sowohl die Landes-Fachstelle als auch die Regionalen Fachstellen die Projekte zur Prävention mit dem von der BZgA zur Verfügung gestellten Dokumentationssystem Dot.sys. Dies ermöglicht auf Landesebene eine qualitative und quantitative Auswertung aller Maßnahmen zur Prävention der Glücksspielsucht. Die Landes-Fachstelle koordiniert alle Maßnahmen zur Dot.sys-Auswertung.

Auswertung der Sucht-Infoline

Die Sucht-Infoline als niedrigschwelliges Angebot wurde im Jahr 2013 mit 623 Anrufen gut genutzt. Die am häufigsten abgefragte Rubrik war das Thema Alkohol mit 216 Anrufen. Am zweithäufigsten wurde die Rubrik „Suche einer Beratungsstelle bzw. Regionalen Fachstelle für Glücksspielsucht“ gewählt (251). Es folgten Anfragen zu den Themen Glücksspiel (56), Cannabis (44), Adressen der Selbsthilfe-Kontakt- und Unterstützerstellen (29) und Medikamente (27).

5.6 Bund-Länder-Kooperation / Gremienarbeit

Das Büro für Suchtprävention ist an folgenden Gremien auf Landes- und Bundesebene beteiligt:

- Bund-Länder-Koordinationsgremium (16 Fachvertretungen aus den Bundesländern unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)
- Länderkoordinierungssitzungen Glücksspielsucht (Fachvertretungen aus den Bundesländern und der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen)
- Landesarbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe
- Koordination im Kompetenznetz Essstörungen
- Arbeitskreis der Präventionsfachkräfte zur Suchtprävention in Rheinland-Pfalz bei der Landesstelle Suchtkrankenhilfe
- Arbeitskreis „Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien in RLP“

Ein Überblick über alle Veranstaltungen des Referats Büro für Suchtprävention und der Fachstelle „Prävention der Glücksspielsucht“ RLP im Jahr 2013 befindet sich in Kapitel 7 auf Seite 69.

5.7 Neue Materialien

Folgende Materialien wurden vom Büro für Suchtprävention im Jahr 2013 neu veröffentlicht oder neu aufgelegt:

Neuerscheinungen

- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Handlungsmatrix
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Persönliche Rechte
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Fortbildungsflyer
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Poster „Denk an mich!“ 3 Motive
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Postkarten „Denk an mich!“ 3 Motive
- Kleine Aufkleber für Methodenkoffer „Fundus“
- Große Aufkleber für Methodenkoffer „Fundus“
- „Gefühlskarten“ für Methodenkoffer „Fundus“
- Sucht-Memory für Methodenkoffer „Fundus“
- Elterninfo 31: „Magersucht“
- Elterninfo 32: „ADHS“
- Einladungsflyer RAK-Jahrestagung
- Postkarten „Alter und Sucht“
- Sucht-Infoline Aufkleber „Alter und Sucht“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Elterninfo 2: „Adipositas“
- Kinder aus suchtbelasteten Familien Fact-Sheet



Ergänzende Materialien

- Touch-Pen Kugelschreiber mit Aufdruck „Mach Dir nix vor!“ (Nachbestellung)
- Visitenkarten für Zugangsdaten Online-Fortbildungen

Die Fachstelle zur Prävention der Glücksspielsucht Rheinland-Pfalz publizierte 2013 folgende Materialien:

Neuerscheinungen

- Plakate und Postkarten in drei Motiven „Sie werden gespielt?“
- Einladungsflyer Fachtag Glücksspielsucht
- Dokumentation des Fachtages vom 17. Juni 2013 „Person, Persönlichkeit und Glücksspielsucht“ (gedruckte Kurzversion sowie ausführliche Dokumentation als ePaper auf www.lzg-rlp.de)
- Dokumentation des landesweiten Aktionstags Glücksspielsucht vom 25. September 2013 „Spielst Du mit?“ (gedruckte Kurzversion sowie ausführliche Dokumentation als ePaper auf www.lzg-rlp.de)
- Elterninfo 33: „Zocken“

Neuauflagen / Aktualisierungen

- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Elterninfo 16: „Glück im Spiel“
- Aktualisierung der Online-Fortbildungen
- Aktualisierung Sucht-Infoline

Ergänzende Materialien

- Symbolische „Geldscheine“ mit fachlicher Information
- Luftballons in der Farbe Petrol „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Fix-IT Cleaner für Handys (Nachbestellung)
- Materialien Sucht-Infoline (Aufkleber, Visitenkarten, Internetbanner)





6

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 2013

Presseinformationen

Die regelmäßigen Presseinformationen der LZG versorgen die rheinland-pfälzischen Medien mit Informationen über Veranstaltungen, Projekte und Publikationen der LZG und nehmen zu aktuellen Gesundheitsthemen Stellung. Zu allen größeren Veranstaltungen werden Journalistinnen und Journalisten zur Berichterstattung eingeladen. Startet eine neue Kampagne, wird dies häufig mit einem Pressegespräch verbunden, bei dem die LZG und ihre Kooperationspartner Informationen über das Projekt vermitteln.

Das kontinuierliche Monitoring ausgewählter Printmedien sowie die Onlinerecherche auf Medienplattformen ergaben für 2013 rund 150 Print- und Online-Artikel mit LZG-Nennung. Sie berichteten über Veranstaltungen, Projekte oder Kooperationen der LZG oder enthielten Stellungnahmen der LZG zu aktuellen Gesundheitsthemen. In 33 Prozent der Veröffentlichungen standen die Aktivitäten der LZG auf dem Gebiet Demografischer Wandel / Gesundheit im Alter im Vordergrund, 22 Prozent bezogen sich auf Angebote der LZG zum Thema Suchtprävention. Neben Berichten in den großen Tageszeitungen des Landes (Mainzer Allgemeine Zeitung, Rheinpfalz, Mainzer Rhein-Zeitung, Trierischer Volksfreund) fanden sich auch Artikel in kleineren regionalen Zeitungen, in Fachorganen sowie in Zeitschriften von LZG-Mitgliedsorganisationen, Kommunen und Ministerien. Da viele Veranstaltungen, in die die LZG eingebun-

den ist, lokalen Charakter haben, die Presseauswertung aber ohne professionellen Medienbeobachtungsdienst durchgeführt wird, bleiben viele Veröffentlichungen mit LZG-Bezug in dieser Darstellung unberücksichtigt.

Medianfragen

Zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention bietet die LZG den Medien Hintergrundinformationen, schriftliche Stellungnahmen oder Interviews an oder vermittelt Kontakte zu Experten, Betroffenen und beispielhaften Projekten. Rund 50 Medianfragen aus Hörfunk, Fernsehen und Print bearbeitete die LZG im Jahr 2013. Insbesondere waren Informationen zu den Bereichen Suchtprävention und Organspende gefragt. Der deutsch-türkische Hörfunksender Radyo Metropol FM führte mit dem Geschäftsführer im Laufe des Jahres 2013 regelmäßig Telefoninterviews zu allen Schwerpunktthemen der LZG. Darüber hinaus gab es Fernsehinterviews mit dem SWR.

Publikationen für Fachöffentlichkeit und Bevölkerung

Rund 50 Publikationen – Broschüren, Dokumentationen, Handbücher, Flyer und andere Informationsmaterialien – wurden 2013 von der LZG neu veröffentlicht oder in aktualisierter Form neu aufgelegt.

Sie sind bürgernah und gut verständlich gestaltet und sprechen verschiedene Zielgruppen an: Sie richten sich zum Beispiel an Eltern, Kinder, pflegende Angehörige, ehrenamtlich Tätige oder spezielle Berufsgruppen, wie etwa Friseurinnen und Friseure. Die Materialien unterstützen die Bevölkerung darin, Kompetenzen für ein gesundes Leben zu entwickeln. Sie finden ihre Abnehmer an den LZG-Informationständen auf Gesundheitsmessen, betrieblichen Gesundheitstagen und öffentlichen Veranstaltungen oder werden auf Anfrage an Interessenten verschickt.

Andere LZG-Publikationen richten sich gezielt an Angehörige der Fachöffentlichkeit im Gesundheits-, Sozial-, Bildungs- und Politikbereich, die in ihrer Multiplikatorenrolle angesprochen werden und Handreichungen für ihr Berufsfeld erhalten. Hierzu gehören Dokumentationen von Fachtagungen, Handbücher, Methodenhefte, Unterrichtsmaterialien und vieles mehr. Die Materialien werden auf den Fachveranstaltungen, die die Referate organisieren, angeboten oder auf Anfrage versandt. Alle Publikationen sind auf der LZG-Homepage www.lzg-rlp.de unter dem Menüpunkt „Service“ zu finden und können zum Teil auch als pdf-Version heruntergeladen und ausgedruckt werden.



Besonders gefragt waren 2013 Publikationen, die unter demografischen Aspekten bedeutsame Themen wie Gesundheit im Alter, Demenz und Pflege aufgreifen. Sie machten 45 Prozent der Materialbestellungen aus. Vor allem das „Biografieheft“, die Serie „Gesundheit im Alter“, „Sturzprophylaxe durch Bewegung“ und das Erklärbüchlein für Kinder „Demenz, was ist denn das?“ stießen auf großes Interesse. Auch die Reihe der „Elterninfos“ fand wie in den Vorjahren viele Interessenten. Die lebensnahen Hilfestellungen, die auch zum Teil in türkischer und russischer Sprache erschienen sind, tragen zum positiven und gesundheitsfördernden Umgang mit Kindern bei und stärken die Erziehungskompetenz der Eltern. Sie werden u.a. gerne von Schulen, Kitas und anderen pädagogischen Einrichtungen für die Elternarbeit eingesetzt.



Medienpartnerschaft

Die seit 2010 bestehende Medienpartnerschaft mit dem deutsch-türkischen Hörfunksender Radyo Metropol FM hat sich auch im Jahr 2013 als für beide Seiten gewinnbringend erwiesen. Der Sender mit Sitz in Berlin unterhält Sendefrequenzen im Rhein-Main-Gebiet, im Bereich Koblenz/Neuwied sowie im Südwesten rund um Ludwigshafen. Radyo Metropol transportiert die Botschaften der LZG zielgruppenorientiert und kulturraffin in die deutsch-türkische Community. Der Sender gibt der LZG Gelegenheit, Menschen mit türkischem Migrationshintergrund in ihrem Alltag zu erreichen und ihnen Informationen über Gesundheitsthemen lebensweltbezogen und in einem unterhaltsamen Umfeld nahezubringen.

Newsletter

Der LZG-Newsletter bietet Interessenten die Möglichkeit, das Neueste über die Arbeit der Landeszentrale zu erfahren. Er informiert im sechswöchigen Turnus über Fortbildungsangebote, Publikationen, geplante Projekte, durchgeführte Veranstaltungen sowie über die Zusammenarbeit mit Partnerinnen und Partnern. Acht Mal im Jahr wird er per E-Mail verschickt und hat mittlerweile rund 700 Abonnenten. Registrieren kann man sich kostenlos über die LZG-Homepage unter der Rubrik „Aktuelles“. Ältere Newsletter sind als pdf-Dateien über die Homepage abrufbar.

Jahresbericht

„Gesundheitsnetzwerke in Lebenswelten gestalten“ lautete der Titel des Jahresberichts 2012. Wie immer dokumentierte er die breitgefächerte Arbeit der LZG und lieferte ausführliche Informationen über die Aktivitäten der Landeszentrale in den einzelnen Referaten, Sonderprojekten und Kampagnen. Darüber hinaus gibt der Geschäftsbericht Einblick in die Handlungsfelder, Leitkriterien sowie die Organisationsstruktur der LZG. Er richtet sich an die Mitglieder der LZG, politische Entscheidungsträger, Fachkräfte im Gesundheitswesen und an die interessierte Öffentlichkeit.

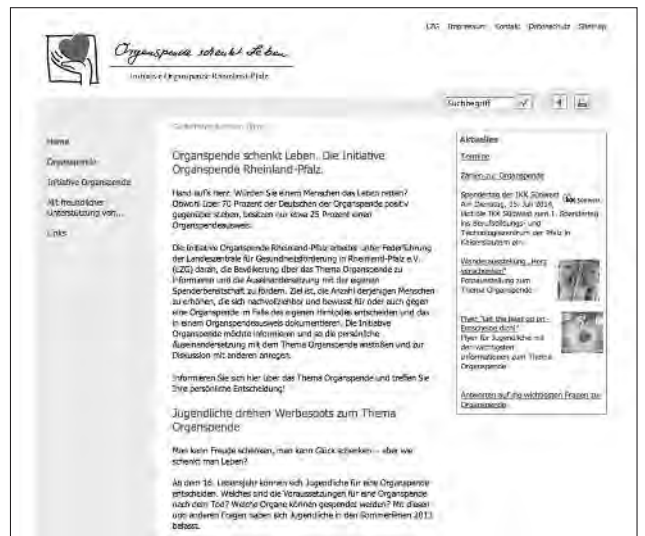


Die Startseite gibt einen Überblick über das gesamte Webangebot der LZG. Die einzelnen Seiten der Referate und Sonderprojekte können über die Navigation sowie über Logo-Buttons auf der linken Bildschirmseite angesteuert werden. Zentral platziert sind aktuelle Pressemitteilungen und Nachrichten aus der LZG. Das ganze Spektrum der Serviceangebote wird in einer Infoleiste am rechten Rand der Startseite bereit gehalten: Termine für Veranstaltungen und Fortbildungen, die eLearning-Plattform, der Text des aktuellen Gesundheitstelefon, Informationen über die Sucht-Infoline, Neuerscheinungen und weitere Angebote können per Mausklick aufgerufen werden.

Homepage

Die Homepage unter www.lzg-rlp.de informiert über die Arbeit der LZG in den Referaten und Projekten sowie über Veranstaltungstermine, Fortbildungsangebote und aktuelle Pressemitteilungen. Im LZG-Shop sind alle Materialien aufgeführt, die bestellt werden können: Die meisten Publikationen stehen darüber hinaus auch zum Download zur Verfügung. Im Jahr 2013 zählte die Seite rund 330.000 Besucher, die auf rund 1,5 Millionen Seiten zugriffen und knapp 150.000 Downloads durchführten. 55 Prozent der Besucher kommen von den Homepages der LZG-Sonderprojekte (Demenz, Bewegung, Organspende, Depression, ELearning-Plattform) oder von der Ministeriumsseite auf die LZG-Website. 25 Prozent der Besucher haben Bookmarks gesetzt und 20 Prozent erreichen die Seite über Suchmaschinen, vor allem über Google.

Die Homepage www.initiative-organspende-rlp.de gibt Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um das Thema Organspende und belegt mit ihren Besucherzahlen ein nach wie vor großes Informationsbedürfnis der Bevölkerung. Sie informiert über die Ar-





beit der Initiative Organspende Rheinland-Pfalz, nennt Veranstaltungstermine und hält Links zum Bezug eines Organspendeausweises bereit.

Die Internetseiten des Landes-Netz-Werks Demenz unter www.demenz-rlp.de und der Initiative Bündnisse gegen Depression unter www.rlp-gegen-depression.de wiesen auch 2013 konstant hohe Zugriffszahlen auf. Beide Homepages verstehen sich als bürgernahe Informationsportale und bieten regionalen Kooperationsverbänden (Demenznetzwerken bzw. Bündnissen gegen Depression) eine Plattform zur Darstellung ihrer Arbeit. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich das Serviceangebot „Demenzlandkarte“ auf www.demenz-rlp.de. Die Demenzlandkarte ermöglicht unter rund 1.800 Einträgen eine gezielte Suche nach demenzspezifischen Adressen im individuellen Wohnumfeld.

Weiter ausgebaut wurden 2013 die Serviceangebote der Homepage www.diebewegung.de. Die Seite enthält Informationen zur Bedeutung von Alltagsbewegung und vermittelt Interessenten über eine virtuelle Landkarte Freiluftangebote in jeder Verbandsgemeinde in Rheinland-Pfalz.

Im Mai 2013 fand erneut die landesweite Aktionswoche Suchtprävention statt. Zur Bewerbung der Aktionen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention wurde der Web-Auftritt www.aktionswochesuchtpraevention-rlp.de rege genutzt. Die Regionen konnten hier selbst ihre Aktionen einstellen und verwalten. Die Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz waren so in der Lage, sich auf einfachem Weg – mittels einer Suchmaske oder durch Anklicken einer Landkarte – über Angebote in ihrer Nähe und im gesamten Land einen Überblick zu verschaffen.

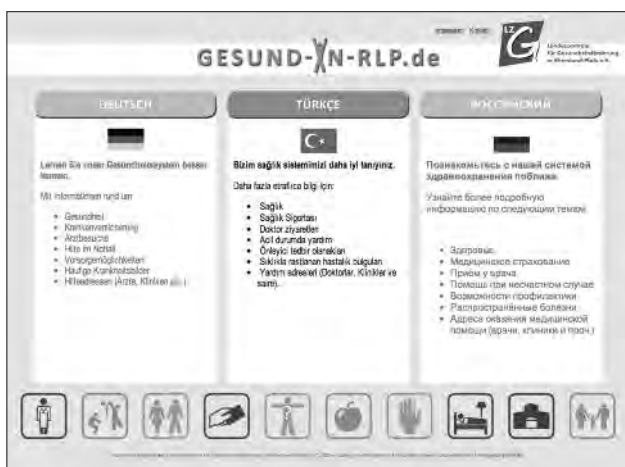




Die Homepage www.mithautundhaaren.de flankiert das gleichnamige Projekt im Rahmen der Aufklärung über das Thema gesunde Haut und Haare in Friseursalons.

Das 2009 gestartete E-Learning-Portal der LZG unter www.elearning.lzg-rlp.de erfreut sich zunehmender Nutzung. Die Palette der vorhandenen Kurse wurde 2013 um Online-Fortbildungsangebote zu den Themen Alter und Sucht, Grundlagen Suchtprävention und Jugendliche und Glücksspiel ergänzt, sodass nun 23 Kurse zur Verfügung stehen. Weitere Kurse sind in Arbeit und werden das Angebot laufend erweitern.

Das mehrsprachige Gesundheitsportal für Rheinland-Pfalz www.gesund-in-rlp.de bietet in Deutsch, Türkisch und Russisch einen Überblick zu den Themen Prävention, Therapie und Krankenversorgung im Land. Das Angebot soll Menschen mit Migrationshintergrund helfen, das oftmals als unüberschaubar empfundene deutsche Gesundheitssystem zu verstehen.



Das Interesse an den Informationen des Gesundheitstelefon unter www.gesundheitstelefon-rlp.de ist 2013 sprunghaft gestiegen. Das Angebot wird alle zwei Wochen um einen neuen Text erweitert, sodass hier inzwischen ein großer Fundus an Artikeln zu den unterschiedlichsten Gesundheits-themen entstanden ist.

LZG-Gesundheitstelefon

Das Gesundheitstelefon der LZG vermittelt unter der Telefonnummer **06131 20 69-30** alle zwei Wochen gesundheitsrelevante Informationen, sensibilisiert für Risikofaktoren und gibt praktische Tipps zu einer Fülle von Themen. Durch seine einfache Zugänglichkeit erreicht das Serviceangebot insbesondere Menschen mit geringer Affinität zu elektronischen Medien. Auch für Menschen mit Schwierigkeiten beim Lesen ist das Gesundheitstelefon eine Alternative. Die Ansagetexte sowie die halbjährliche Themenübersicht gehen an einen breiten Verteilerkreis – dazu gehören etwa der Landfrauenverband, Kreisverwaltungen und Gesundheitsämter – von wo aus sie weiter verbreitet werden. Auch Presseorgane in Rheinland-Pfalz erhalten mit der jeweiligen Pressemitteilung den aktuellen Ansagetext zur Veröffentlichung.

Internetuser finden unter www.gesundheitstelefon-rlp.de sowohl die aktuellen wie auch alle bisher erschienenen Texte, die in einem umfassenden Onlinearchiv thematisch gegliedert verfügbar sind. Dieses Angebot wird immer häufiger genutzt und hat 2013 mit rund 73.000 Besuchern und rund 80.000 Seitenzugriffen seinen bisherigen Höhepunkt erreicht. Bei den Besucherzahlen bedeutet das gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um das Dreieinhalbfache (2012: 20.000 Besucher), bei den Seitenzugriffen um das Dreifache (2012: 27.000). Pro Monat werden mehr als 6.500 Klicks auf den Seiten des Gesundheitstelefon verzeichnet. Als besonders beliebt erweisen sich Texte, die gesundheitsrelevantes Basiswissen vermitteln und deren Themen viele Menschen betreffen. Dazu gehören beispielsweise Texte über Schlafstörungen bei Kindern, Erkältungskrankheiten, Depressionen oder den Umgang mit Alkohol.

„Wählen Sie Gesundheit!“ – Themen des Gesundheitstelefons 2013

- 01.-15.01. Medikamente zur richtigen Tageszeit einnehmen
- 16.-31.01. Energy-Drinks – trendy und mit Vorsicht zu genießen
- 01.-15.02. Haustiere sorgen für seelisches Wohlbefinden
- 16.-28.02. Tattoos, Piercing und Co. – was tut man bei Komplikationen?
- 01.-15.03. Der Geruchssinn: faszinierend und nicht selbstverständlich
- 16.-31.03. Was ist das Down-Syndrom?
- 01.-15.04. Schuppenflechte – Begleiterkrankungen nicht unterschätzen!
- 16.-30.04. Lust und Wohlbefinden – Was ist für Frauen wichtig?
- 01.-15.05. Asthma bei Kindern
- 16.-31.05. Was beeinflusst den Cholesterinspiegel?
- 01.-15.06. Arthrose – Gelenkverschleiß vorbeugen
- 16.-30.06. Schwanger in den Urlaub?
- 01.-15.07. Hörprobleme und Hörschäden? Keine Scheu vor Hilfen!
- 16.-31.07. Was tun bei Haarausfall?
- 01.-15.08. Linkshänder sein – im Alltag nicht immer einfach
- 16.-31.08. Erste Hilfe leisten bei Kindern
- 01.-15.09. Das Karpaltunnelsyndrom
- 16.-30.09. Denkvermögen im Alter
- 01.-15.10. Was ist Epilepsie?
- 16.-31.10. Dem Leistungsdruck in der Hochschule gerecht werden
- 01.-15.11. Achtung: Glücksspielsucht!
- 16.-30.11. Multitasking am Arbeitsplatz – mehr Stress als Nutzen?!
- 01.-15.12. Osteoporose vorbeugen – gezieltes Muskeltraining hilft!
- 16.-31.12. Schlafprobleme bei Kindern

Pressespiegel

An der Schnittstelle zwischen Leben und Tod

Wie eine Fotoschau die Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende ins Gedächtnis der Trierer rücken soll

Sie war schwer krank, eine Herztransplantation hat ihr das Leben gerettet: Alexandra Winter hat sich für eine Organspende entschieden. Wie sie sich auf das Leben nach der Transplantation vorbereitet, zeigt sie in der Ausstellung.

Von uns
Katja Be...

Trier. Zerstört durch den Empfang einer Organspende, die sie von dem Dialysepatienten Michael Hagedorn erhalten hat, ist sie nun wieder gesund. In der Ausstellung "Herz verschenken" zeigt sie, wie sie sich auf das Leben nach der Transplantation vorbereitet.

Leben mit ne... Auch Alexan... den Augen u... den Haaren v... stellungseröff... liche Palais g... rund 40 Besu... den zehn Mon... zu erzählen: W... wiewiegen sch... hatte sich der... des Teenagers... Ärzte stellten e... entzündung fest...

Anderer Blick auf Krankheit

Von unserem Mitarbeiter
Ulli Heidelberger

„Demenz ist anders“ – diesen Titel trägt eine Wanderausstellung der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz, die im Vortragssaal der Volkshochschule zu sehen ist. Bis einschließlich Donnerstag, 2. Mai, sind ungewöhnliche Momentaufnahmen des Hamburger Fotografen Michael Hagedorn zu sehen. Er zeigt Menschen mit Demenz in unterschiedlichen Alltagssituationen. Das Thema werde immer älteren Gesellschaft immer wichtiger, so Bürgermeister Wolfgang van Vliet bei der Eröffnung.



Auch dieses Bild von Michael Hagedorn ist in der Ausstellung zu sehen.

„Der Fotograf gibt Menschen ein Gesicht, die sonst für unsere Gesellschaft unsichtbar sind“, sagte Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt. Mit der Veranstaltungsreihe wolle die Landeszentrale ein Beitrag leisten, dass Vorurteile gegenüber der Krankheit abgebaut werden. Sie soll als eine normale Form des Alterwerdens begriffen werden. So könne auch das Verständnis für die Betroffenen und deren Angehörige gefördert werden. Gerhardt sprach hier aus eigener Erfahrung: Seine eigene Mutter leidet seit drei Jahren an Demenz und er...

Freude und Neugier am Leben teilnehmen, tanzen und musizieren. Denn auch so sieht Demenz aus. Dass Demenz und Kreativität kein Widerspruch sein müssen, betonte Dr. Irene Lorenzini in ihrem Fachvortrag. Sie ist Chefarztin der Abteilung für Geriatrie und Innere Medizin am Krankenhaus „Zum Guten Hirten“. Sie klärte über die verschiedenen Formen der Demenz auf. Die Erfahrung zeige aber, dass durch kreative Angebote – vom Machen über's Geschichtenerzählen bis zum Kochen – noch vorhandene Fähigkeiten gefördert und Defizite kompensiert werden könnten. Letztendlich lasse sich so die Lebensqualität länger erhalten.

Neben der Ausstellung sind weitere Informationsveranstaltungen rund ums Älterwerden vorgesehen. Der Gerontopsychiatrisch-geriatriische Verbund möchte in Kooperation mit der Volkshochschule gezielt informieren. Am Dienstag, 14. Mai, hält Margret Kranz-Wienand um 18 Uhr in der VHS einen Vortrag zu Ernährung bei Demenz. Der Eintritt ist überall frei.

Infos unter Tel. 0621/504-66 66 und www.ludwigshafen.de



Wanderausstellung „Herz verschenken“ im Kurfürstlichen

nd einem Namen... mo mehr Men... t, sich damit aus...

upp Arldt, Ge... schäftsführer der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in

Rheinland-Pfalz, unter deren Federführung die Initiative Organ spende Rheinland-Pfalz steht, die Idee hinter der Ausstellung. Hausherrin Dagmar Barzen war es eine Herzensangelegenheit, die rheinland-pfälzische Wanderausstellung mit Unterstützung der Sparkasse ins Kurfürstliche Palais zu holen. „Wir könn...

na nicht weg... ltäglich mitten... die Präsidentin... und Dienstleis... (ADD) in Trier.

Freud und Leid einer Organspende

Gesundheit Ausstellung zeigt 20 Porträts

■ Koblenz. Die eine hält das Bild ihres toten Vaters in Händen und schaut entschlossen. Die andere strahlt, ihre Augen glänzen, um ihren Hals hängt eine Kette mit einem silbernen Herz. Es sind zwei Fotos, die zeigen, wie nah beim Thema Organspende Freud und Leid liegen. Es sind zwei von 20 Porträts der Wanderausstellung „Herz verschenken“ der Initiative Organspende im Land. Noch bis zum 26. September macht sie Station im Forum Confluentes in Koblenz. Danach sind die Bilder des Hamburger Fotografen Michael Hagedorn in vielen Orten im Land zu sehen.

Nadine Vervoort, 30 Jahre, aus Wiesbaden musste vor zehn Jahren zusammen mit ihrer Mutter entscheiden, ob die Organe ihres Vaters nach dessen Schlaganfallto gespendet werden. Es war eine schwierige Entscheidung, weil er keinen Organspendeausweis hatte – wie Millionen Deutsche. Heute ist sie froh, dass sie Ja gesagt haben. Denn durch die Spende konnten drei Menschenleben gerettet werden. Alexandra Winter, 17 Jahre, aus Mainz hat ein neues Herz bekommen. Nur fünf Wochen musste sie auf das Organ warten. Es ist ein Wunder gewesen, erzählt sie. Seitdem wirbt sie für Organspenden.



Eine Kette mit Symbolkraft: Ein neues Herz hat der 17-jährigen Mainzerin Alexandra Winter ein zweites Leben geschenkt. „Herz verschenken“ hat sie sich von dem Hamburger Fotografen Michael Hagedorn porträtieren lassen. Über den Spende...

Mit der Wanderausstellung kämpft die Initiative Organspende auch gegen die Verunsicherung vieler Menschen nach den Verga...

beskandalen im vergangenen Jahr an. Der Mainzer Gesundheitsstaatssekretär David Langner kann zwar stolz verkünden, dass die

Zahl der Organspenden im ersten Halbjahr im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 40 Prozent gestiegen ist. Er schiebt jedoch gleich

für 28... Denks...

Gesundheitstelefon Rheinland-Pfalz

0 61 31/20 69-30

Die Telefonansage-Themen im 2. Halbjahr 2013:

- 01.-15.07. Hörprobleme und Hörschäden? Keine Scheu vor Hilfen!
- 16.-31.07. Was tun bei Haarausfall?
- 01.-15.08. Linkshänder sein – im Alltag nicht immer einfach
- 16.-31.08. Erste Hilfe leisten bei Kindern

Mit Haut und Haaren

GESUNDHEITSFÖRDERUNG Wanderausstellung tourt durch Friseursalons

Von Nadine Aktubji

MAINZ. Waschen, schneiden, föhnen und vielleicht auch die ein oder andere Farbe. Dass man beim „Friseursalon“ aber auch an die Gesundheit der Haut und Haare denken sollte, will ein neues Projekt der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz zeigen. Das Projekt „Mit Haut und Haaren“ startete jetzt im Friseursalon „Incut Mainz“ von Gerino Barba.

„Friseursalons sind geeignete Orte, um Hautgesundheit zum Thema zu machen. Mit dem

Projekt wollen wir erreichen, dass Friseure ebenso wie Kunden verdächtige Hautveränderungen frühzeitig erkennen und ihren Ursachen nachgehen“, sagt Gesundheitsminister Alexander Schweizer. Mittelpunkt des Projekts ist eine Wanderausstellung, bestehend aus einem Paravent, an dem verschiedene Spiegel angebracht sind. „Die Ausstellung geht in sechsfacher Ausfertigung auf Tour und macht so innerhalb des nächsten Jahres in 72 Friseursalons Station“, erläutert Jupp Arldt, Geschäftsführer der Landeszentrale „Ergänzend

zum Paravent wurde eine Broschüre entwickelt, die die situ...

KURZ NOTIERT

Gesundheitstelefon

MAINZ. Haustiere hören zu und orösten allein durch ihre Anwesenheit. Studien belegen, dass Haustierhalter gestärkter leben. Der Umgang mit tierischen Freunden kann zum Beispiel oder Kopfschmerzen lindern. Das Gesundheitstelefon der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) informiert über diese Zusammenhänge vom 1. bis 15. Februar rund um die Uhr unter der Telefonnummer 2069-30 oder kann auch im Internet unter www.gesundheitstelefon-rlp.de abgerufen werden.

Erhöhtes Risiko des Suizids

„DEPRESSION IM ALTER“ Initiative stellt neuen Schwerpunkt vor / Männer stark betroffen

Von Michael Güthlein

MAINZ. Depressionen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen und werden besonders bei älteren Menschen oft nicht erkannt. Daher hat die Initiative „Bündnisse gegen Depression in Rheinland-Pfalz“ in der psychiatrischen Klinik ihren neuen Schwerpunkt „Depression im Alter“ vorgestellt.



Einsamkeit und Isolation eine Rolle bei im Alter auftretenden Depressionen. Eine diffuse, kommt erschwerend hinzu.

„Diese Form der Depression ist eine Krankheit, die erst im Alter ausbricht. Das heißt, die Patienten waren ihr Leben lang gesund und sind nicht genetisch vorbelastet“, erklärt Andreas Fellgiebel, Leitender Oberarzt an der psychiatrischen Klinik. Die Ursachen können vielfältig sein. Psychosoziale Faktoren wie Isolation und Einsamkeit spielen ebenso sehr eine Rolle wie etwa Durchblutungsstörungen im Gehirn.

Lange Vorlaufzeit

„Im Schnitt dauert es fünf Jahre, bis eine Depression erkannt wird“, sagte Sanitätsrat Günter Gerhardt, Vorsitzender der Landeszentrale für Gesundheitsförderung. Das Problem, eine Depression im Alter zu diagnostizieren, sind häufig die untypischen Symptome. „Statt einer grundsätzlichen Lust- oder Freudlosigkeit leiden die Patienten eher unter Unruhe, Schlafstörungen oder einer verringerten geistigen Leistungsfähigkeit“, teilte Fellgiebel mit.

Das Risiko, dass Betroffene im Alter Suizid begehen, ist höher als in anderen Altersgruppen jüngerer Menschen.

und Seniorenbeiträgen Hilfmöglichkeiten zu machen. „Depression im Alter ist in der Regel behandelbar“, meint Als Therapiemöglichkeit zwei Optionen: die medikamentöse Behandlung oder Psychotherapie. „Die Wirkung von Medikamenten setzt sich erst nach sieben bis zehn Tagen ein, wirkt aber langfristig.“ Die Ansicht, dass Depressionen im Alter eine Folge der Persönlichkeitsentwicklung sind, ist ein Irrglaube. „Dies trifft nicht zu“, sagt Gerhardt.

Trendy – und mit Vorsicht zu genießen

Expertenmeinung: Energy-Drinks zur Erfrischung nach dem Sport völlig ungeeignet und gefährlich

Drogenkonferenz beginnt

BUDENHEIM (red). Unter dem Titel „Sucht und Heilungswege – Wer braucht was?“ veranstaltet die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) die diesjährige Drogenkonferenz am Montag, 30. September, von 9.30 Uhr bis 16 Uhr in der Sparkassenakademie Schloss Waldthausen.

Die 35. Fachtagung der Landesregierung mit den Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe in Rheinland-Pfalz stellt Ansätze

vor, die die Ressourcen der Betroffenen und ihres Umfelds fördern und so individuelle Heilungswege eröffnen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Aktivierung von Selbstheilungsmechanismen, die gerade bei frühen Interventionen wichtig sind. In Vorträgen und Foren wird der Thematik nachgegangen.

www.lzg-rlp.de

Sie schmecken süß, gelten als Fitmacher und sind vor allem bei Jugendlichen beliebt. Doch was sind Energy-Drinks überhaupt? In der Regel gehören diese Getränke zu der Gruppe der Limonaden. Sie sind alkoholfrei und süß, meistens mit Kohlensäure versetzt, beinhalten Fruchtsäure und basieren auf Wasser. Allerdings: sie haben einen hohen Koffeingehalt und andere Inhaltsstoffe wie etwa Taurin, bei denen negative Wechselwirkungen nicht sicher ausgeschlossen werden können. Darauf weist die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) hin.

Energy-Drinks werden in Discos und bei Großveranstaltungen getrunken – oft gemischt mit etwas Hochprozentigen. In Discos und bei Großveranstaltungen getrunken – oft gemischt mit etwas Hochprozentigen. In Discos und bei Großveranstaltungen getrunken – oft gemischt mit etwas Hochprozentigen.

Zusammenleben neu entwickeln

Ein Bürgerinnen- und Bürgerforum in Flammersfeld im Westerwald

Zur Unterstützung der Entwicklung kommunaler Pflegeinfrastrukturen hat Rheinland-Pfalz bereits im vergangenen Jahr eine zentrale Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung eingerichtet.

Die Servicestelle soll Kommunen dabei beraten und unterstützen, häusliche, ambulante, stationäre und andere Versorgungsstrukturen weiterzuentwickeln und besser aufeinander abzustimmen.

Die Servicestelle ist bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) in Mainz angesiedelt. Sie arbeitet dort eng mit der Landesdienststelle „Gute Pflege im Alter“ zusammen.

Wenn einsame Senioren zur Flasche greifen

Gesellschaft Zahl der älteren Menschen, die regelmäßig Alkohol trinken, steigt rasant

Im Detail

400 000

Senioren haben nach Schätzungen der Techniker Krankenkasse ein Alkoholproblem.

8000

Menschen über 65 wurden bundesweit im Jahr 2011 wegen übermäßigen Alkoholkonsums stationär behandelt, im Jahr 2000 waren es noch 2700 gewesen.

1070

Senioren auf Rheinland-Pfalz mussten Broschürenreihe

Gesundheit im Alter

Spielsucht bringt kein Glück

Aktion Gesundheitsberater informieren Jugendliche über Gefahren

Von unserer Mitarbeiterin Sarah Umla



Die Würfel suggerieren Glück. Doch oft ist Vorsicht

■ Mainz. Jugendliche können die Suchtgefahr oft nicht genau einschätzen und sind aus diesem Grund deutlich mehr gefährdet als Erwachsene. Insbesondere auf die Glücksspielproblematik machte die Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) gestern am Mainzer Hauptbahnhof aufmerksam. Die landesweite Aktion heißt „Spiels du mit?“. Die Informationsveranstaltung fand zum vierten Mal statt. „Klopp dein Geld doch gleich in die Tonne“ lautete das Motto des diesjährigen Aktionstages.

Im Fokus standen vor allem Jugendliche, die durch die zunehmende Internetnutzung von Spielsucht betroffen sind. „Durch das Jugendschutzgesetz ist es Jugendlichen unter 18 Jahren eigentlich nicht erlaubt an Glücksspielen teilzunehmen“, erklärt Majaja Bernhardt, Referentin für das Büro für Suchtpräventionen der LZG. Trotzdem finden viele Jugendliche noch genügend Möglichkeiten zu spielen.

An Infoständen konnten sich die Mainzer über die vorbeugenden Möglichkeiten schlau machen. Und nicht nur das. Dort

wie das Marmelspielen am Galtonbrett, Bingo oder Glücksrad. „Durch mehrere Zahlen in einer Reihe werden beim Bingo zum Beispiel Fastgewinne suggeriert und das animiert natürlich zum Weidenspielen“, erläutert Frank Heister, Referent für das Büro für Suchtpräventionen der LZG. „Doch man kann es nicht beeinflussen. Das Glücksspiel ist reiner Zufall. Trainieren hilft beim Glücksspiel nicht, so erklärt Heister. Glücksspiele müssen werden. Und die Scouts aus der Jugend erwecken oft

Dennoch wird über das Problem, so es denn als solches überhaupt wahrgenommen wird, von Betroffenen und Angehörigen nicht gerne gesprochen. „Der Konsum verläuft bei weitem nicht in der spektakulären Form, wie es bei Jugendlichen der Fall ist“, sagt Jupp Arldt, Geschäftsführer der Landeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (LZG). Missbräuchlicher Alkoholkonsum finde im Alter eher im Verborgenen statt, so das Problem oft nicht bewusst. Ein Grund für den Anstieg ist sicherlich der demografische Wandel. Die Bevölkerung wird älter, der Anteil älterer Menschen größer. Und damit auch der Anteil derer, die im Alter ein Alkoholproblem haben oder entwickeln. Denn: Elterliche beginnen erst im Alter

solche Kr auch der oder der Beklen dazu. Prognose zu bekun Schwien haupt an zukunni setzt, bei Grosch, hen Dun Bis stützige sene sell kann es Kontroll kein Pa auffällt auf der mehr se ger, das Augen tome ad

Im Gegensatz zu früheren Generationen verfügen alte Menschen heute über eine im Durchschnitt bessere Gesundheit und höhere körperliche Leistungsfähigkeit. Dies ist nicht nur auf den Fortschritt in der medizinischen Versorgung zurückzuführen, sondern auch darauf, dass viele Menschen mehr auf ihre Gesundheit achten und Wert auf gute Ernährung und ausreichend Bewegung legen. Die Broschürenreihe „Gesundheit im Alter“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. informiert in fünf Teilen über die besonderen gesundheitlichen Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren. Die Broschüren decken ein breites Spektrum von Themen, darunter etwa Ernährung, Bewegung und geistiges Training, ab. Sie sind unter der Adresse www.lzg-rlp.de kostenfrei abrufbar.



7 Materialien und Veranstaltungen

7.1 Anfragen nach Informationsmaterialien

Die LZG stellt den Bürgerinnen und Bürgern von Rheinland-Pfalz sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (dazu gehören z.B. Lehrkräfte, Bedienstete aus dem Gesundheitsbereich, aus Beratung, Therapie und Erziehung) eine Vielzahl von Broschüren, Faltblättern, Postern, Postkarten und weitere Informationsmaterialien zu Themen der Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung. Dieses Angebot wird auch immer häufiger aus anderen Bundesländern oder aus dem benachbarten Ausland wahrgenommen. Jede fünfte Anfrage kommt nicht aus Rheinland-Pfalz.

Die Publikationen werden in der Regel kostenlos zur Verfügung gestellt, kostenpflichtig ist jedoch der Versand. Bestellformulare sind im LZG-Shop auf der Homepage www.lzg-rlp.de abrufbar.

Im Jahr 2013 wurden 2.515 Anfragen nach Informationsmaterial bearbeitet, was einem Zuwachs von 11 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Pro Woche trafen damit rund 50 Materialanforderungen in der LZG ein. Aufgrund des oft sehr großen Umfangs der Bestellungen geht die Gesamtzahl der versandten Exemplare in die Hunderttausende. Dazu kommen die an Infoständen oder bei Fachveranstaltungen verteilten Publikationen sowie der Versand von Neuerscheinungen an große Multiplikatorengruppen, um neue Materialien dort bekannt zu machen.

Da die meisten Publikationen auch auf der Homepage zum Download bereitstehen, kann davon ausgegangen werden, dass sich darüber hinaus viele Interessenten elektronisch mit LZG-Informationsschriften versorgt haben.

Eine Befragung ergab, dass die meisten Besteller über andere Publikationen, über Empfehlung aus dem persönlichen Umfeld oder über Internet-Suchmaschinen auf Schriften der LZG aufmerksam wurden (je rund 20 Prozent). Auch von Veranstaltungen und Info-Ständen (13 Prozent) und über die Homepage (10 Prozent) kannten Interessenten das LZG-Publikationsangebot.

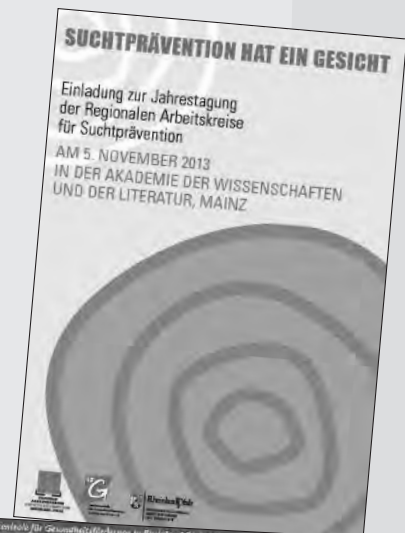
7.2 Neuerscheinungen und Neuauflagen

Referatsübergreifend sind an dieser Stelle noch einmal alle im Jahr 2012 von der LZG produzierten Materialien aufgelistet. Davon sind 34 Druckerzeugnisse neu herausgebracht und 35 Publikationen aktualisiert bzw. neu aufgelegt worden. Insgesamt sind 2012 rund 30 Prozent mehr Materialien zu Gesundheitsförderung und Prävention produziert worden als im Vorjahr.

Neu erschienene Materialien

- Broschüre „Herz verschenken“
- Broschüre „Ernährung in der Kita“ zum Versand mit der Praxisbox „Ernährungsbildung“
- Broschüre „Psychische Gesundheit – Für eine gute gesunde Schule“
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ Version OMA in türkischer Sprache
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ Version OPA in türkischer Sprache
- Broschüre „Menschen mit Demenz begegnen“
- Broschüre „Neue Wohnformen – Leitfaden für betreute Wohngruppen und selbstorganisierte Wohngemeinschaften“
- Dokumentation des Fachtages 2013 „Person, Persönlichkeit und Glücksspielsucht“ (gedruckte Kurzversion sowie ausführliche Langfassung als ePaper auf www.lzg-rlp.de)
- Dokumentation des landesweiten Aktionstags Glücksspielsucht 2013 „Spielst Du mit?“ (gedruckte Kurzversion sowie ausführliche Langfassung als ePaper auf www.lzg-rlp.de)
- Dokumentation Fachtagung der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ 2012 (gedruckte Kurzversion sowie ausführliche Langfassung als ePaper auf www.lzg-rlp.de)
- Elterninfo 31: „Magersucht“
- Elterninfo 32: „ADHS“
- Elterninfo 33: „Zocken“
- Elterninfo 34: „Arbeit und Familie“
- Einladungsflyer zur 5. Netz-Werk-Konferenz
- Einladungsflyer „Musik schafft Beziehung“ 2014/2015
- Einladungsflyer Fachtag Demenz
- Einladungsflyer RAK-Jahrestagung
- Einladungsflyer Fachtag Glücksspielsucht
- Einladungsflyer Fachtagung der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ 2013
- Flyer „Let the beat go on“ - Organspende
- Flyer „Pfegewohnen“
- Flyer, Plakate und Handbuch zur Bewegungskampagne 2014/2015
- Gesundheitstagebuch „Ein Monat gegen den inneren Schweinehund“
- Jahresbericht 2012

- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Handlungsmatrix
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Persönliche Rechte
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Fortbildungsflyer
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Poster „Denk an mich!“ 3 Motive
- Kinder aus suchtbelasteten Familien – Postkarten „Denk an mich!“ 3 Motive
- Kleine Aufkleber für Methodenkoffer „Fundus“
- Große Aufkleber für Methodenkoffer „Fundus“
- „Gefühlskarten“ für Methodenkoffer „Fundus“
- Sucht-Memory für Methodenkoffer „Fundus“
- Sucht-Infoline Aufkleber „Alter und Sucht“
- Postkarten „Alter und Sucht“
- Praxisbox „Ernährungsbildung“ für am Kita-Obst-Programm teilnehmende Kitas in RLP (mit ausgewählten Broschüren und Büchern)
- Plakate und Postkarten in drei Motiven „Sie werden gespielt?“
- Plakat „Herz verschenken“



Neuauflagen / Aktualisierungen

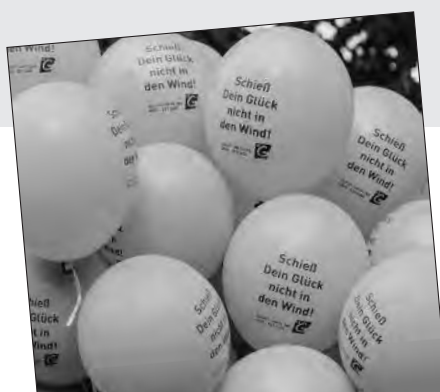
- Broschüre „Starke Kinder lernen gut“
- Broschüre „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“ – Demenz und Musik
- Broschüre „Demenz ist anders“
- Broschüre „Demenz-Info“
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ – Oma
- Broschüre „Demenz – Was ist denn das?“ – Opa
- Broschüre „Depression. Eine Informationsbroschüre“
- Elterninfo 2: „Adipositas“
- Elterninfo 16: „Glück im Spiel“
- Fact-Sheet Kinder aus suchtbelasteten Familien
- Flyer „Sie werden gespielt?“
- Flyer „Infektion kennt keine Grenzen“
- Ordner „Rund um die regionale Gesundheitskonferenz – Ein Leitfaden zur Handhabung regionaler Gesundheitskonferenzen“
- Aktualisierung Sucht-Infoline

Ergänzende Materialien

- Ergänzendes Praxismaterial / Give-away: Holzkochlöffel mit Schriftzug
- Trolley mit Bewegungsspielen für den öffentlichen Raum
- Kommunikationshilfe für die Pflege „Tip Doc“
- Tragetasche „Let the beat go on“ – Organspende
- Blinkherz Organspende
- Touch-Pen Kugelschreiber mit Aufdruck „Mach Dir nix vor!“
- Symbolische „Geldscheine“ mit fachlicher Information
- Luftballons „Schieß Dein Glück nicht in den Wind!“
- Fix-IT Cleaner für Handys (Nachbestellung)
- Visitenkarten für Zugangsdaten Online-Fortbildungen
- Materialien Sucht-Infoline (Aufkleber, Visitenkarten, Internetbanner)

Elektronische Medien

- LZG-Newsletter (8 Ausgaben)
- Zahnputz-App „Toothbrush Games“
- Aktualisierung der Online-Fortbildungen



7.3 Veranstaltungen

7.3.1 Referatsübergreifende Infostände

Im Jahr 2013 war die LZG auf zahlreichen Veranstaltungen mit Ausstellungsmaterialien, Informationen und Give-aways zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen vertreten, häufig gemeinsam mit Kooperationspartnerinnen und -partnern. Behörden, Kommunen, Verbände, Volkshochschulen, Kliniken, Selbsthilfegruppen oder andere Organisationen, die Gesund-

heitstage oder Feste veranstalten, können bei der LZG einen Infostand beantragen. Wenn es keine speziellen Themenwünsche gibt, wird der Stand mit Materialien aus den unterschiedlichen Themenbereichen der LZG bestückt. Solche allgemeinen, referatsübergreifenden Informationsangebote werden unter Federführung des Referats Gesundheitsförderung in Lebenswelten realisiert.

Infostände 2013

Datum	Veranstaltung	Ort
10.01.2013	Gesundheitstag der Stadtwerke	Mainz
19.02.2013	Fachtag: Kinder, Kita, Schule und mehr in Bewegung	Bitburg
21.02.2013	Gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – damit aus Stress und Belastung keine Krankheit wird	Koblenz
24.02.2013	Gesundheitsmesse	Bad Marienberg
28.02.2013	Gesundheit und Arbeitslosigkeit – Beschäftigung fördert Gesundheit, Gesundheit fördert Beschäftigung	Ochtendung
07.03.2013	Frauengesundheitstag	Mainz
13.03.2013	Schlauer essen besser lernen – Schulverpflegung und Ernährungsbildung im Einklang	Bad Kreuznach
14.03.2013	2. Gesundheitstag des Ministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz	Mainz
14.03. - 12.04.2013	Ausstellung: Ehrenamt hat ein Gesicht	Oppenheim
16.03. - 24.03.2013	Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
20.04.2013	Deutsch-Türkischer Gesundheitstag	Ludwigshafen
28.04.2013	Dexheim bewegt: Ein Dorf läuft wieder	Dexheim
06.05.2013	Berufsinformationsmesse	Mainz
11.05.2013	3. Mainzer Präventionstag: Kinderleicht gesund	Mainz
11.05.2013	Seniorentag	Budenheim
14.05.2013	Auftaktveranstaltung: Die LeckerEntdecker	Mommenheim
15.05.2013	Kinderschutz-Netzwerk-Konferenz: Guter Start ins Kinderleben – Erziehungskompetenz stärken!	Bernkastel-Kues
26.05.2013	Kinder und Jugendfest	Bingen
01.06.2013	10. Sprintslauf zugunsten von Kindern	Mainz

Infostände 2013 Fortsetzung

Datum	Veranstaltung	Ort
05.06.2013	Bewegungstag der AOK	Bitburg
06.06.2013	Bewegungstag der AOK	Wittlich
07.06.2013	Bewegungstag der AOK	Daun
12.06.2013	Bewegungstag der AOK	Trier
13.06.2013	Bewegungstag der AOK	Idar-Oberstein
16.06.2013	10. Interkulturelles Gesundheitsfest	Mainz
21.06.2013	Gesundheitstag der Rheinhessen-Fachklinik	Alzey
21.06. - 23.06.2013	Rheinland-Pfalz-Tag	Pirmasens
22.06.2013	6. Kaiserslauterer Tag der Gesundheit, des sozialen und freiwilligen Engagement	Kaiserslautern
30.06.2013	Mainzer Kinderfestival	Mainz
03.07.2013	Alzeyer Gesundheitstag	Alzey
10.07.2013	Kinder und Jugendfest	Bingen
12.08.2013	Gesundheitstag	Kundiawa, Papua-Neuguinea
17.08.2013	Seniorenfest	Worms
23.08.2013	10. Jahre Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz	Ingelheim
25.08.2013	Familienfest	Hillesheim
31.08.2013	Kerb	Mainz-Hechtsheim
01.09.2013	Besser Leben – Gesundheit und Betreuung	Linz
03.09.2013	Bewegungstag der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz	Neustadt an der Weinstraße
04.09.2013	Fußballverein Club Vorwärts Orient	Mainz
05.09.2013	Fachtagung für Sicherheitsberaterinnen und Sicherheitsberater für Seniorinnen und Senioren der Bereitschaftspolizei	Mainz
06.09.2013	10. Jubiläumsveranstaltung: Prävention von Herz und Kreislauferkrankungen	Mainz
12.09.2013	Bewegungstag der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz	Koblenz
15.09.2013	19. Seniorensommerfest	Mainz
17.09.2013	Bewegungstag der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz	Trier
18.09.2013	Gesundheitstag des Polizeipräsidiums	Trier
18.09.2013	Gesundheitstag des Polizeipräsidiums	Mainz

Datum	Veranstaltung	Ort
20.09.2013	Seniorenbewegungsprojekt: 555 Schritte	Horbach
24.09.2013	Bewegungstag der Kassenärztlichen Vereinigung Rheinland-Pfalz	Mainz
27.09. - 28.09.2013	Jubiläumsfeier der integrativen Kindertagesstätte	Bernkastel-Kues
28.09.2013	Benefizveranstaltung zu Gunsten der AIDS-, Drogen- und Jugendhilfe Landau e.V.	Landau
06.10.2013	Gesundheitstag der Wohnstätte	Mainz
07.10.2013	Veranstaltung zum Thema Wechseljahre	Kaiserslautern
20.10.2013	7. Gesundheits- und Selbsthilfetag	Oppenheim
25.10.2013	Frauengesundheitstag	Ingelheim
29.10.2013	Veranstaltung zum Thema Wechseljahre	Kaiserslautern
09.11.2013	2. Landauer Seniorentag: Lifestyle 50 plus	Landau
22.11.2013	Gesunde Zähne von Anfang an: Schwerpunkt Kinder und Jugendzahnheilkunde	Alzey
22.11.2013	Gesundheitstag der Handwerkskammer Rheinhessen	Mainz

Darüber hinaus präsentierte sich die LZG im Sommersemester 2013 sowie im Wintersemester 2013/2014 unter dem Titel „Programme und Kampagnen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz“ im Querschnittsfach Prävention und Gesund-

heitsförderung des Studiengangs Medizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Das Motto der Vorträge lautete „Gesundheit zum Thema machen – Die Öffentlichkeitsarbeit der LZG“.

7.3.2 Veranstaltungen Referat Gesundheitsförderung in Lebenswelten Fachtagungen 2013

Datum	Veranstaltung	Ort
03.09.2013	Fachtag für Erzieher und Erzieherinnen „Kinder aus stark belasteten Familien“ in Kooperation mit dem ILF	Mainz
20.11.2013	Fachtag „Wächst jetzt zusammen, was zusammen gehört? – Kommunale Vernetzung zur Gesundheitsförderung und Arbeitsintegration Jugendlicher in prekären Lebenslagen“ der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz	Mainz

Gesundheitsförderung in Lebenswelten: Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie Schulungen 2013

Datum	Veranstaltung	Ort
17.01.2013	Treffen der Steuerungsgruppe der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz	Mainz
16.02.2013	Fachtag „Kinderschutz und Prävention in der Jugendarbeit“ in Kooperation mit dem SPFZ, LSJAV, LJR	Mainz
28.02.2013	Treffen der Steuerungsgruppe der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz	Mainz
19.02. - 21.02.2013	Lehrerfortbildungsreihe (3-teilig) Sexualerziehung in der Schule – Block II	Bingen
17.04.2013	Treffen der AIDS-Steuerungsgruppe	Mainz
21.05.2013	Treffen der Steuerungsgruppe der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz	Mainz
23.05. - 25.05.2013	Lehrerfortbildungsreihe (3-teilig) Übergänge gestalten – Kurs III	Soonwald
08.06. - 09.06.2013	Fortbildung „Kultursensible Pflege“ Teil 1	Mainz
12.06. - 13.06.2013	Lehrerfortbildungsreihe (3-teilig) Wahrnehmen-Erkennen-Handeln Psychische Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern – Basismodul I	Bad Münster am Stein-Ebernburg
19.06.2013	Treffen der AIDS-Fachkräfte	Ingelheim
29.06. - 30.06.2013	Fortbildung „Kultursensible Pflege“ Teil 2	Mainz
18.09.2013	Treffen der AIDS-Fachkräfte	Mainz
23.10.2013	Kommunales Beratungsangebot zum Thema „Gesundheitsförderung für Familien in sozial benachteiligter Lebenslage stärken“	Trier
24.10.2013	Lehrerfortbildungstag Prävention von HIV/ AIDS und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten	Mainz
28.10.2013	Treffen der Steuerungsgruppe der Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz	Mainz
13.11. - 14.11.2013	Lehrerfortbildungsreihe (3-teilig) Wahrnehmen-Erkennen-Handeln Psychische Auffälligkeiten von Schülerinnen und Schülern – Basismodul II	Bingen
03.12.2013	Work-Life-Balance & Sorgfältiger Umgang mit Zeit Zeitmanagement für Lehrkräfte in der Berufseinstiegsphase in Kooperation mit dem PL RLP – Regionalstandort Boppard	Boppard
12.12. - 13.12.2013	Lehrerfortbildungsreihe (3-teilig) Sexualerziehung in der Schule – Block III	Oberwesel
16.12.2013	Kommunales Beratungsangebot zum Thema „Gesundheitsförderung für Familien in sozial benachteiligter Lebenslage stärken“	Katzenelnbogen

7.3.3 Veranstaltungen Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege

Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2013

Datum	Veranstaltung	Ort
14.01.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Worms-Leiselheim
28.01.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Bad Bergzabern
20.02.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
22.02.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung beim Projekttag, Bischöfliches Willigis-Gymnasium und Realschule	Mainz
25.02.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Speyer
25.02. - 26.02.2013	Demenz: Musik schafft Beziehung / Block I	Neuwied-Engers
25.02. - 28.02.2013	Organspende: Rettungsassistentenausbildung des DRK	Mainz
04.03.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Vallendar
07.03.2013	Demenz: Musik in Hospiz und Palliative Care (Teil 1)	Neuwied-Engers
15.03.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
16.03. - 24.03.2013	Organspende: Informationsstand, Rheinland-Pfalz-Ausstellung	Mainz
18.03.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Bodenheim
27.03.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Stadtkyll
09.04.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Daun-Boverath
15.04. - 16.04.2013	Demenz: Musik schafft Beziehung / Block II	Neuwied-Engers
18.04.2013	Demenz: Netz-Werk-Konferenz	Ingelheim
03.05.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Sprendlingen
24.05.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung	Mehlingen
01.06.2013	Organspende: Tag der Organspende	Mainz
04.06.2013 (Teil 2)	Demenz: Musik in Hospiz und Palliative Care	Neuwied-Engers
07.06.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Trier
18.06.2013	Organspende: Rettungsassistentenausbildung des DRK	Mainz
19.06.2013	Demenz: Netzwerkfortbildung „PR für Demenz“	Mainz
19.06.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
21.06 - 23.06.2013	Organspende: Infostand auf der Selbsthilfemeile, Rheinland-Pfalz-Tag	Pirmasens
24.06. - 25.06.2013	Demenz: Musik schafft Beziehung / Block III	Neuwied-Engers
26.06.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Arzfeld
28.06.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Ludwigshafen

**Referat zum Auf- und Ausbau von Strukturen in Prävention, Versorgung und Pflege:
Veranstaltungen, Fachtagungen, Seminare 2013 (Fortsetzung)**

Datum	Veranstaltung	Ort
05.07.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Rettert
05.08.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung, Krankenhaus St. Marienwörth	Bad Kreuznach
20.08.2013 (Teil 3)	Demenz: Musik in Hospiz und Palliative Care	Neuwied-Engers
27.08.2013	Demenz: Netzwerkfortbildung „Mission impossible? Ein Netzwerk moderieren, leiten und zusammenführen“	Mainz
28.08.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
02.09. - 03.09.2013	Demenz: Musik schafft Beziehung / Block IV	Neuwied-Engers
09.09.2013	Organspende: Vernissage der Wanderausstellung „Herz verschenken“	Koblenz
09.09. - 27.09.2013	Organspende: Wanderausstellung „Herz verschenken“	Koblenz
10.09.2013	Demenz: Vertiefungstag zu „Musik schafft Beziehung“	Mainz
17.09.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
25.09.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung, Verbandsgemeinde Nierstein-Oppenheim	Nierstein
25.09.2013	Demenz: Fachvortrag über das Krankheitsbild Demenz	Mainz
30.09.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Bobenheim-Roxheim
16.10.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Koblenz
20.10. - 03.11.2013	Organspende: Wanderausstellung „Herz verschenken“	Nierstein-Oppenheim
22.10.2013	Demenz: Fachtag „Mit Demenz gut versorgt zu Hause leben“	Mainz
23.10.2013	Organspende: Vortrags- und Informationsveranstaltung „Warum Organspende?“	Lachen-Speyerdorf
30.10.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Höhr-Grenzhausen
30.10.2013	Demenz: Netzwerkfortbildung „Kreativitätstechniken für die Öffentlichkeitsarbeit“	Mainz
04.11.2013	„Gut leben im Alter“: Beteiligungsworkshop	Bad Sobernheim
04.11. - 29.11.2013	Organspende: Wanderausstellung „Herz verschenken“	Ludwigshafen
06.11.2013	Organspende: Lehrerfortbildung zum Thema Organspende	Trier
12.11.2013	Organspende: Informationsstand	Frankfurt
13.11.2013	Organspende: Lehrerfortbildung zum Thema Organspende	Mainz
18.11. - 19.11.2013	Demenz: Musik schafft Beziehung / Block V	Neuwied-Engers
25.11.2013	Organspende: Lehrerfortbildung zum Thema Organspende	Kaiserslautern
16.12.2013 - 17.01.2014	Organspende: Wanderausstellung „Herz verschenken“	Trier

7.3.4 Veranstaltungen Referat Servicestelle für kommunale Pflegestrukturplanung und Sozialraumentwicklung

Veranstaltungen und Beteiligungen der Servicestelle für Pflegestrukturplanung im Jahr 2013

Datum	Veranstaltung und Funktion	Ort
10.01.2013	Moderation der Bürgerbeteiligung	Flammersfeld
11.01.2013	Mitarbeit in der Projektgruppe §14a AGSGBXII	Mainz
29.01.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt	Eichstätten
05.02.2013	Mitarbeit am §14a-Prozess Pflegestrukturplanung	Mainz
14.02.2013	Erstgespräch zur Pflegestrukturplanung	Zweibrücken
21.02.2013	Vortrag vor dem Stadtseniorenbeirat	Mainz
25.02.2013	Moderation des Steuerungskreises	Flammersfeld
06.03.2013	Mitarbeit in der ständigen Arbeitsgruppe Pflegestützpunkte	Mainz
13.03.2013	Vortrag auf der Pflegekonferenz	Simmern
19.03.2013	Mitarbeit in der Steuerungsgruppe §14a	Pirmasens
09.04.2013	Vortrag auf der Auftaktveranstaltung Pflegestrukturplanung	Cochem
09.04.2013	Vortrag auf der Pflegekonferenz	Landau
12.04.2013	Vortrag auf der Pflegekonferenz	Bad Kreuznach
16.04.2013	Vortrag auf der Pflegekonferenz	Ludwigshafen
24.04.2013	Vortrag zur Pflegestrukturplanung	Kusel
26.04.2013	Mitarbeit am §14a-Projekt	Dahn
16.05.2013	Teilnahme und Weiterbildung beim §14a-Prozess	Siegen
21.06.2013	Projektbegleitung der Franziskaner Brüder	Bad Kreuznach
27.06.2013	Mitarbeit bei der §14a Steuerungsgruppe	Mainz
01.07.2013	Mitarbeit in der ständigen Arbeitsgruppe Pflegestützpunkte	Mainz
20.08.2013	Vortrag auf der Tagung Pflegestützpunkte	Kaiserslautern
21.08.2013	Vortrag auf der Tagung Pflegestützpunkte	Koblenz
27.08.2013	Vortrag auf der Tagung Pflegestützpunkte	Mainz
29.08.2013	Vortrag auf der Tagung Pflegestützpunkte	Trier
04.09.2013	Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Pflegestrukturplanung	Pirmasens
17.09.2013	Mitarbeit am §14a-Projekt	Cochem
23.09. -24.09.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt	Bielefeld
02.10.2013	Projektbegleitung der Franziskaner Brüder	Bad Kreuznach

Veranstaltungen und Beteiligungen der Servicestelle für Pflegestrukturplanung im Jahr 2013 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung und Funktion	Ort
08.10.2013	Moderation der Veranstaltung „Neue Wohnformen“	Selz
21.10.2013	Moderation des Praxistreff Pflegestrukturplanung	Mainz
24.10.2013	Vortrag bei der Veranstaltung „Neue Wohnformen“	Harthausen
25.10.2013	Projektbegleitung der Franziskaner Brüder	Bad Kreuznach
29.10.2013	Vortrag bei der Veranstaltung „Neue Wohnformen“	Ransbach-Baumbach
04.11.2013	Mitarbeit am §14a-Projekt	Cochem
06.11.2013	Moderation des Workshop „Bielefeldermodell“	Neustadt
07.11.2013	Vortrag zur Pflegestrukturplanung	Schifferstadt
12.11.2013	Mitarbeit bei der Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung	Mainz
21.11.2013	Mitarbeit und Teilnahme bei der Pflegekonferenz	Speyer

Veranstaltungen und Beteiligungen der Landesberatungsstelle PflegeWohnen im Jahr 2013

Datum	Veranstaltung und Funktion	Ort
23.01.2013	Vortrag auf der Pflegekonferenz	Kaiserslautern
19.02.2013	Vortrag beim Kreissenorenbeirat	Bad Kreuznach
12.03.2013	Vortrag bei der Veranstaltung „Neue Wohnformen“	Alzey
14.03.2013	Vortrag „Informationen zu betreuten Wohngruppen“	Rüssingen
19.03.2013	Vortrag „Informationen zu betreuten Wohngruppen“	Herxheim
17.04.2013	Vortrag bei Veranstaltung „Pflegestützpunkte“	Neuwied
18.04.2013	Vortrag „Information zu betreuten Wohngruppen“	Busenberg
15.05.2013	Teilnahme an der Podiumsdiskussion zu einer Kinoveranstaltung	Bad Kreuznach
09.06. – 10.06.2013	Mitarbeit beim Treffen der Beratungs- und Koordinierungsstellen zu Wohn-Pflege-Gemeinschaften	Hamburg
12.06.2013	Vortrag beim Landespflegeausschuss	Mainz
20.06.2013	Vortrag „Information zu betreuten Wohngruppen“	Alzey
25.08.2013	Teilnahme an der Diskussion zu einer Kinoveranstaltung	Hillesheim
11.09.2013	Vortrag am Fachtag Demenz	Speyer
24.10. - 25.10.2013	Mitarbeit bei der Bundesarbeitsgemeinschaft Qualität in WG	Berlin

Gemeinsames Auftreten der Servicestelle für Pflegestrukturplanung und der Landesberatungsstelle PflegeWohnen im Jahr 2013

Datum	Veranstaltung und Funktion	Ort
14.01.2013	Evaluationsworkshop Pflegestrukturplanung, Treffen Begleitforschung	Mainz
22.01.2013	Moderation des Praxistreffs Pflegestrukturplanung	Mainz
24.01.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt zu Wohngruppen	Greimerath
30.01.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt zu Wohngruppen	Marienrachdorf
04.03.2013	Teilnahme an der Klausurtagung BP LWTG	Mainz
23.04.2013	Teilnahme an der Landesarbeitsgemeinschaft Pflegestrukturplanung	Mainz
17.06.2013	Moderation des Praxistreff Pflegestrukturplanung	Mainz
30.08.2013	Mitarbeit beim Expertenforum Demenz	Mainz
29.10.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt	Birkenfeld, Darmflos
31.10.2013	Organisation und Moderation einer Informationsfahrt	Marienrachdorf, Langenhahn
02.12.2013	Mitarbeit beim Expertenworkshop P-Punkt	Mainz
11.12.2013	Mitarbeit bei der Projektgruppe „Wohngruppe“	Speyer

7.3.5 Veranstaltungen des Büros für Suchtprävention und der Fachstelle Glücksspielsucht

Seminare / Fachtagungen zur Suchtprävention 2013

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe	Ort
27.02.2013	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz
01.03.2013	Infostand: Siegerehrung Wettbewerb Gesunde Betriebe der Region Mittelrhein	Betriebe	Remagen
05.03.2013	Koordinierungstreffen der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Mainz
21.03.2013	Infostand: Fachtagung Kultur und Bewegung in der Suchtkrankenhilfe und Psychiatrie	Fachpublikum: Psychologen, Soziale Arbeit, Psychiater, Studierende	Koblenz

Seminare / Fachtagungen zur Suchtprävention 2013 (Fortsetzung)

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe	Ort
17.04.2013	Praxisvertiefung „Kind s/Sucht Familie“	Fachkräfte für Suchtprävention	Mainz
17.04.2013	Auswertungsseminar: Lehrerfortbildung zur Durchführung von Schülermultiplikatorenseminaren	Lehrkräfte	Mainz
24.04.2013	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz
02.05.- 03.05.2013	Fortbildung „Modul A – Grundlagen der Suchtprävention“ im Rahmen der „Grundausbildung Suchtprävention RLP“ für Beratungslehrkräfte für Suchtprävention	Beratungslehrkräfte für Suchtprävention	Mainz
04.05.- 11.05.2013	Landesweite Aktionswoche Suchtprävention der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention Rheinland-Pfalz	Öffentlichkeit	landesweit
15.05.2013	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz
23.05.2012	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz
12.06.2013	Workshop 1 „Essstörungen – Diagnostik und Therapie“	Fachkräfte	Mainz
17.06.2013	Fachtag zur Prävention der Glücksspielsucht „Person, Persönlichkeit und Glücksspielsucht“	Fachkräfte für Suchtprävention	Mainz
26.06.2013	Fortbildung „Erwachsene (Töchter) aus suchtbelasteten Familien“	Fachkräfte	Mainz
30.06.2013	Infostand: Kinderfestival im Rahmen der Kinderstarkmachtour BZGA, Mainz	Kinder und Eltern	Mainz
21.08.2013	Tages-Schulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spielhallen	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spielhallen	Mainz
31.08.2013	Infostand: Lauterer Krebstag	Raucherinnen und Raucher	Kaiserslautern
02.09.- 04.09.2013	Einführungsseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein I	Lehrkräfte	Waldfishbach-Burgalben
11.09.2013	Prevnet-Schulung	Fachkräfte für Suchtprävention	Mainz
25.09.2013	Landesweiter Aktionstag Glücksspielsucht	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen, Öffentlichkeit	Mainz/ landesweit

Seminare / Fachtagungen zur Suchtprävention 2013

Datum	Veranstaltung	Zielgruppe	Ort
30.09.2013	Landesdrogenkonferenz	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention	Budenheim
28.10.2013	Informationsveranstaltung zur Erstellung von Sozialkonzepten	Erlaubnisinhabende bzw. Betreiberinnen / Betreiber von Spielhallen, Gaststätten, Pferdewettvermittlungsstellen	Mainz
29.10.- 30.10.2013	Vertiefendes Methodenseminar: Schülermultiplikatorenseminar „Auf der Suche nach ...“ – Baustein II	Lehrkräfte	Waldfishbach-Burgalben
30.10.2013	Ergänzungstag zur Schuldenqualifizierung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz
05.11.2013	Jahrestagung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Fachkräfte der außerschulischen und schulischen Suchtprävention	Mainz
20.11.2013	Arbeitssitzung der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention	Mainz
20.11.2013	Tages-Schulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spielhallen	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Spielhallen	Mainz
27.11.2013	Workshop 2 „Essstörungen im Beratungsetting“	Fachkräfte	Mainz
09.11.2013	Infostand: Landeselterntag, Speicher	Lehrkräfte, Eltern, Schüler	Speicher
11.12.2013	Arbeitssitzung der Regionalen Fachstellen nach dem Landesprogramm „Glücksspielsuchtprävention und Beratung Spielsüchtiger“ Rheinland-Pfalz	Fachkräfte der Regionalen Fachstellen	Mainz

8

Resümee und Ausblick



Gesundheitsförderung entfaltet sich am besten, wenn sie in die Lebenswelten der Menschen Eingang findet – dies ist eine zentrale Überzeugung der LZG. Ob in Familie, Schule, Kita, am Arbeitsplatz oder in der Seniorenwohngemeinschaft, die LZG orientiert ihre Arbeit am Alltag der Menschen. Sie sucht nach Möglichkeiten, Gesundheitsinformationen kurzweilig und unterhaltsam zu verpacken und sie den Menschen auf unkonventionellen Zugangswegen nahe zu bringen. Auch 2014 bleibt die LZG diesem Prinzip treu, zum Beispiel mit der Fortsetzung von Gesundheitspartys für Menschen mit Migrationshintergrund.

Gesundheitspartys bringen Menschen mit Migrationshintergrund zu einer Gemeinschaftsaktion mit den Schwerpunkten Ernährung, Bewegung oder Stressbewältigung zusammen und vermitteln nebenbei Informationen zum jeweiligen Thema. Das heißt also: Der Gastgeber lädt zum Beispiel nicht nur zum gemeinsamen Kochen landestypischer Gerichte ein, sondern sorgt auch dafür, dass die Gäste zwischen Kochtopf und Desserteller Wissenswertes über fettarmes Braten, vitaminschonendes Dünsten oder die Vorzüge von ballaststoffreicher Kost erfahren. Damit entsteht ein erlebnisbetontes Event in Gemeinschaft, das Sachinformationen in ein positives Klima einbettet. Ich bin sicher, dass die vermittelten Inhalte so bessere Wirkung entfalten, als wenn man sie lediglich in einer Broschüre lesen oder in einem Vortrag hören würde.

Dass Partnerinnen und Partner wie das Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V. oder der Fonds der Arzneimittelfirmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V. diese Aufgabe inhaltlich und/oder finanziell unterstützen, zeigt die Partnerstärke der LZG. Auf diesem Weg wird

die LZG weitergehen und immer wieder versuchen, mit ihren Informationen zu einem gesunden Lebensstil nicht nur die Köpfe, sondern auch die Gefühle der Menschen zu erreichen.

Bewegung

Das Thema Bewegungsförderung wird die LZG in Zukunft weiter beschäftigen. In einer Zeit, in der die meisten Menschen einen Großteil des Tages sitzend verbringen und viele unter Übergewicht leiden, ist Bewegung im Alltag das A und O, um Gesundheit und Mobilität zu erhalten. Und die brauchen wir heutzutage schließlich lange, wenn wir unsere hinzugewonnenen Lebensjahre aktiv nutzen wollen! Die LZG wird 2014 die langjährige Bewegungskampagne in eine neue Runde schicken und dabei insbesondere den öffentlichen Raum in den Blick nehmen. Speziell ausgebildete Ehrenamtler werden in den Kommunen öffentliche Plätze und Gebäude dazu nutzen, niedrigschwellige Angebote für Spiel, Spaß und Bewegung zu machen. Dieses Projekt führt die LZG in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und dem Landessportbund durch. Gemeinsam haben wir das Ziel, viele sonst eher „bewegungsskeptische“ Menschen zu einem aktiveren Lebensstil zu motivieren.

Psychische Gesundheit und Suchtprävention

Verstärkte Aufmerksamkeit widmet die LZG der psychischen Verfassung älterer Menschen. Niedergeschlagenheit, Antriebslosigkeit und eine düstere Stimmung sind unabwendbare Begleiterscheinungen des Alters und keine Krankheit, denken die Einen. Wer im Alter ein Problem mit Alkohol hat, zu viel raucht oder von Schmerzmitteln abhängig ist, dem kann nicht mehr

geholfen werden, meinen die Anderen. Beides ist aber nicht so. Gerade ältere Menschen erhalten häufig die ärztliche Diagnose „Depression“, haben aber gute Chancen auf Besserung. Selbst im höheren Alter können sie noch von einer medikamentösen und/oder psychotherapeutischen Behandlung profitieren und Aktivität und Lebensfreude zurück gewinnen. Das Gleiche gilt für Abhängigkeitserkrankungen im Alter, für die es ebenso gute Behandlungsmöglichkeiten gibt, wenn sie erkannt werden. Die LZG wird dazu beitragen, beide Themenbereiche stärker in den Fokus der Fachkräfte und der Öffentlichkeit zu rücken: Die Initiative „Bündnisse gegen Depression“ in der LZG, indem sie gemeinsam mit ihren zwölf regionalen Bündnissen und weiteren Multiplikatoren verstärkte Aufklärungsarbeit zum Themenschwerpunkt „Depression im Alter“ leistet. Das Büro für Suchtprävention in der LZG, indem es ein landesweites Modellprojekt zum Thema „Alter und Sucht“ unterstützt, das das Thema stärker im Suchtkrankenhilfesystem und in der Prävention verankern soll.

Weitere suchtpreventive Projekte der LZG haben die jüngere Generation im Blick: So wird eine landesweite Implementierung des Programmes „HaLT – Hart am Limit“ angestrebt, das der Alkoholprävention bei Jugendlichen dient. Auch das Thema Kinder aus suchtbelasteten Familien steht weiter im Vordergrund, ebenso die Prävention der Glücksspielsucht, zu der wieder ein öffentlichkeitswirksamer Aktionstag durchgeführt wird.

Sorgende Gemeinschaften

Unter dem Schwerpunkt der „sorgenden Gemeinschaften“ widmet sich die LZG schließlich 2014 der Frage, wie Fachkräfte und Ehrenamtliche in Zeiten des demografischen Wandels konstruktiv zusammenwirken können, um gute Wohn- und Lebensbedingungen für ältere Menschen zu schaffen. Verschiedene Veranstaltungen und Beratungsangebote dienen dazu, die Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur voranzutreiben. Mit dem großen Demografie-Kongress der Landesregierung „Zusammenland-Rheinland-Pfalz“ im November 2014, den die LZG organisiert, wird sich der Jahreskreis an Veranstaltungen, Projekten und Aktionen langsam schließen.

Rückblick auf die Vorstandswahl

Auf der Mitgliederversammlung der LZG im Oktober 2013 wurde Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vertreter des Deutschen Hausärzteverbands, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V., für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden gewählt. Für Dr. Gerhardt bricht damit die sechs-



ste Amtszeit als LZG-Vorsitzender an. Bereits zwei Jahrzehnte engagiert er sich ehrenamtlich für die LZG, die seither von seinem Wissen, seiner Popularität und seiner guten Vernetzung in viele gesellschaftliche Bereiche profitiert. Auch die stellvertretenden Vorsitzenden Hildegard Dressino und Sanitätsrat Rainer Hinterberger sowie alle übrigen Vorstandsmitglieder wurden für eine neue Amtsperiode gewählt. Ich danke allen alten und damit auch neuen Vorstandmitgliedern an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich für ihren Einsatz für die Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz. Die Wiederwahl war Ausdruck breiter Zustimmung und großen Vertrauens, das der Vorstand bei den LZG-Mitgliedern genießt.

Dank für die geleistete Arbeit

Den Kooperationspartnerinnen und -partnern, Förderinnen und Förderern sowie den Mitgliedsorganisationen der LZG danke ich sehr herzlich. Sie sind die Garanten für eine kontinuierliche und gesellschaftlich breit verankerte Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz. Auch danke ich dem Kuratorium der LZG, insbesondere Gesundheitsminister Alexander Schweitzer als Vorsitzendem, sowie allen Ministerien, die mit der LZG zusammenarbeiten und sie unterstützen.

Nicht zuletzt bedanke ich mich bei den Referatsleitungen, den Referentinnen und Referenten und den Verwaltungskräften der LZG für ihre hohe Einsatzbereitschaft und Motivation. Ich wünsche dem Team und meinem Nachfolger Dr. Matthias Krell eine gute Zusammenarbeit und viel Erfolg in der weiteren Arbeit.

Jupp Arldt
Geschäftsführer



9

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

9.1 Überblick

Das körperliche, geistig-seelische und soziale Wohlbefinden der Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu fördern, ist das Ziel der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG). Im Jahr 2013 waren insgesamt 84 Organisationen und Verbände, vor allem aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Wohlfahrt sowie Wirtschaftsunternehmen und Einzelpersonen, in der LZG zusammengeschlossen.

Der 1973 gegründete gemeinnützige Verein ist politisch und konfessionell unabhängig. Er setzt sich aus einem ehrenamtlichen Vorstand, dem Geschäftsführer sowie hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen. Seit November 2000 unterstützt ein Kuratorium die Arbeit der LZG. Vorsitzender des Kuratoriums ist Gesundheitsminister Alexander Schweitzer, Sitz und Geschäftsstelle der LZG ist Mainz, Hölderlinstraße 8.

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt und fördert die Aufgaben der LZG. Finanzielle Förderung erhält sie im Wesentlichen aus Mitteln des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (MSAGD). Weiterhin unterstützt das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) die Arbeit der LZG. Zum Haushalt kommen Mitgliedsbeiträge und Spenden hinzu.

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben der LZG als einer zentralen gesundheitsfördernden Institution des Landes zählen:

- Unterstützung einer gesunden Lebensweise der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz
- Entwicklung, Planung und Koordination von Konzepten zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Entwicklung und Durchführung regionaler und landesweiter Projekte und Aktionen zur Gesundheitsförderung
- Erprobung und Implementierung innovativer Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit den auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätigen Einrichtungen
- Fort- und Weiterbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Entwicklung von Materialien zur Gesundheitsförderung
- Qualitätssicherung in der Gesundheitsförderung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Transparenz und Verbreitung von Gesundheitsinformationen

9.2 Mitglieder

Im Dezember 2013 waren folgende Verbände, Organisationen und Einzelpersonen Mitglieder der Landeszentrale:

Apotheker

Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV
Landesapothekerkammer Rheinland-Pfalz

Ärzteverbände/Ärztliche Institutionen

Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.
Deutscher Hausärzterverband Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Hartmannbund e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
Kassenärztliche Vereinigung Rheinland-Pfalz
Landesärztekammer Rheinland-Pfalz
Tumorzentrum Rheinland-Pfalz

Bildungs- und Frauenverbände

Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz e.V.
Landfrauenverband im Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e.V.
Landfrauenverband Pfalz e.V.
Landfrauenverband Rheinhessen e.V.
Landesmusikrat Rheinland-Pfalz e.V.
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.

Gesundheits-, Rehabilitations- und Selbsthilfe-Organisationen

Adipositasnetzwerk Rheinland-Pfalz e. V.
Aids-Hilfe Rheinland-Pfalz e.V.
Arbeitsgemeinschaft Lungensport in Deutschland e.V.
Armut und Gesundheit in Deutschland e.V.
Berufsverband Deutscher Psychologen Landesgruppe Rheinland-Pfalz
Bund diabetischer Kinder und Jugendlicher e.V.
Deutsche Diabetes-Hilfe – Menschen mit Diabetes, Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Gemeinsame Elterninitiative Plötzlicher Säuglingstod (GEPS), Landesverband Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Saarland e.V.
Gesellschaft für Gehirnttraining e.V., Verband Mitte Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
Hebammenlandesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katharina-Kasper-Stiftung
Kneipp-Bund Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe, KISS Pfalz Selbsthilfetreff Pfalz e.V.
Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Krebsgesellschaft Rheinland-Pfalz e.V.
Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Landesverband für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislaufkrankungen Rheinland-Pfalz e.V.
LebensBlicke, Stiftung Früherkennung Darmkrebs
M.O.B.I.L.I.S. e.V.
Nestwärme e.V. Deutschland
Patientenliga Atemwegserkrankungen e.V.
Physio Deutschland, Deutscher Verband für Physiotherapie (ZVK) e.V., Landesverband Rheinland-Pfalz / Saarland e.V.
Sana Rheumazentrum Rheinland-Pfalz AG
Selbsthilfe-Kontakt- und Informationsstelle - SEKIS - e.V. Trier
Verband Physikalische Therapie e.V. (VPT)
Viktoriastift Bad Kreuznach
Villa Kunterbunt e.V. an der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen Trier

Krankenkassen

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
 Barmer GEK
 BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland
 DAK – Gesundheit Unternehmen Leben
 IKK Südwest
 Techniker Krankenkasse Landesvertretung Rheinland-Pfalz
 Unfallkasse Rheinland-Pfalz
 Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Landesverband Rheinland-Pfalz

Pharmazeutische Industrie

Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG
 GlaxoSmithKline GmbH & Co. KG
 Novartis Pharma GmbH
 Novo Nordisk Pharma GmbH

Staatliche Stellen

Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
 Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz

Weitere Verbände/Einzelmitglieder

AMC Alfa-Metalcraft Corporation
 Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) e.V. Landesverband Rheinland-Pfalz
 Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Landesverband Mitte
 Landessportbund Rheinland-Pfalz
 Lions Club International Distrikt 111 MS
 Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
 Rhein Hessischer Turnerbund e.V., stellvertretend für den Turnerverband Mittelrhein und den Pfälzer Turnerbund
 Tourismus- und Heilbäderverband Rheinland-Pfalz e.V.
 TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH
 Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz e.V.
 Zentrum für empirische pädagogische Forschung Universität Koblenz-Landau
 Sanitätsrat Rainer Hinterberger, stellvertretender Vorsitzender der LZG
 Peter Sabo
 Prof. Dr. H. R. Vogel

Wohlfahrtsverbände

AG der Caritasverbände Rheinland-Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Pfalz e.V.
 Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Rheinland/Hessen-Nassau e.V.
 Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
 Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Rheinland-Pfalz
 Diakonische Werke im Lande Rheinland-Pfalz
 Diakonisches Werk Pfalz
 Johanniter-Unfall-Hilfe e.V., Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saar
 Malteser-Hilfsdienst e.V. im Lande Rheinland-Pfalz

Zahnärztliche Institutionen

Bezirkszahnärztekammer Pfalz
 Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege (LAGZ) Rheinland-Pfalz
 Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz

Ehrenmitglied

Dr. Bernhard Ball

9.3 Mitgliederversammlung und Vorstand 2013

Die Mitgliederversammlung fand am 23. Oktober 2013 in den Räumen der LZG in Mainz statt. Der Vorstand der LZG tagte am 06. März 2013 und am 23. Oktober 2013. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

Vorsitzender:

Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt Deutscher Hausärzteverband
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.

Stellvertretende Vorsitzende:

Hildegard Dressino Apothekerverband Rheinland-Pfalz e.V. – LAV

Sanitätsrat Rainer Hinterberger

Beisitzer:

Christiane Gerhardt Der Paritätische, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

Dr. Dagmar Gillmann-Blum Berufsverband der Pneumologen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V.

Hiltrud Gunnemann Landessportbund Rheinland-Pfalz

Dr. Andrea Habig-Mika Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Rheinland-Pfalz

Prof. Dr. Ursula Rieke Ärztinnen und Ärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes –
Landesverband Rheinland-Pfalz e.V.
Katholische Hochschule Mainz

Ralf Schmidt Verband der Ersatzkassen e.V. – Landesvertretung Rheinland-Pfalz

Andrea Schwahn Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz

Klaus Wilms AOK – Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

Christine Morgenstern Leiterin der Abteilung Gesundheit als Delegierte des Ministeriums
für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz

Geschäftsführer:

Jupp Arldt Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V.

9.4 Rechnungsprüfung

- Norbert Dixius, BARMER GEK
- Dr. Andrea Benecke, Landespsychotherapeutenkammer Rheinland-Pfalz
Stellvertretender Rechnungsprüfer:
- Walter Bredehöft, BARMER GEK

9.5 Kuratorium

Das Kuratorium konstituierte sich am 22. November 2000. Vorsitzende/r ist jeweils der rheinland-pfälzische Gesundheitsminister bzw. die Gesundheitsministerin.

Mitglieder waren 2013:

- Alexander Schweitzer, Staatsminister im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie (Vorsitzender)
- Doris Ahnen, Staatsministerin im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
- Günter Berg, Mitglied der Gesellschafterversammlung Lotto Rheinland-Pfalz GmbH
- Walter Bockemühl, Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse
- Prof. Dr.-Ing. Jürgen Brauckmann, Vorstandsmitglied TÜV Rheinland Berlin Brandenburg Pfalz e.V.
- Beate Eggert, Geschäftsführerin Unfallkasse Rheinland-Pfalz
- Dr. Engelbert Günster, Vorsitzender der Geschäftsführung Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG GFB
- Wolfgang Krause, Geschäftsführer des Paritätischen, Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
- Beate Läsch-Weber, Präsidentin Sparkassenverband Rheinland-Pfalz
- Prof. Dr. med. Thomas Münzel, Direktor II. Medizinische Klinik und Poliklinik, Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

9.6 Haushalt 2013

Gesamthaushaltsvolumen:	2.345.307,59 €
Institutionelle Zuwendung (MSAGD)	746.250,00 €
Fördermittel Büro für Suchtprävention (MSAGD)	433.469,12 €
Fördermittel Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung in Schulen (MBWWK)	29.363,67 €

9.7 Organisationsstruktur

(Stand 31.12.2013)





10

Aufgaben und Ziele der Landeszentrale für Gesundheitsförderung

10.1 Handlungsebenen

Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt in ihrer Arbeit einen ganzheitlichen und lebensbegleitenden Ansatz. Sie bezieht den Menschen mit seinen körperlichen und psychischen Ressourcen sowie sein soziales Umfeld in ihre Arbeit ein und begleitet ihn von der Geburt über Schule, Familie und Beruf bis ins hohe Alter. Gesundheitsförderung in diesem Sinne bedeutet Förderung der Lebenskompetenz und Unterstützung eines eigenverantwortlichen Gesundheitshandelns der Bürgerinnen und Bürger. Dabei stehen gesundheitserhaltende und gesundheitsfördernde Lebensweisen im Vordergrund. Gesundheitsförderung erfordert einen auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess, der den Wert einer gesunden Lebensweise vermittelt und den Menschen Wege zeigt, Gesundheit in ihren Alltag zu integrieren.

Vor diesem Hintergrund entwickelt die LZG Konzepte zur Gesundheitsförderung und Prävention. Darüber hinaus greift sie aktuelle Themen auf, die ein direktes Handeln erfordern. Als Impulsgeberin und Moderatorin nimmt die LZG eine innovative Funktion wahr und trägt zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung von Gesundheitsförderung bei.

Um eine Kommunikation über die gewählten Themen mit den jeweiligen Zielgruppen zu gewährleisten, arbeitet die LZG nach einer Grundstruktur, die auf drei Säulen basiert:

■ Massenkommunikative Elemente

Dazu zählen Broschüren, Faltblätter, Plakate, Dokumentationen, Ausstellungen, Gesundheitstelefon, Homepage, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Diese Instrumente erlauben eine große Reichweite und sprechen breite Bevölkerungsschichten an.

■ Personalkommunikative Elemente

Diese umfassen Veranstaltungen mit regionalen und überregionalen Partnern, Modell-Projekte, Kampagnen, Peer-Group-Projekte, Projektberatung sowie betreute Ausstellungen. Personalkommunikative Elemente ermöglichen eine persönliche Ansprache und schaffen die Gelegenheit zur vertiefenden individuellen Auseinandersetzung mit der Thematik.

■ Qualifizierende Elemente

Hierbei handelt es sich um konkrete Qualifizierungsangebote und Handlungsanleitungen in Form von Fachtagen, Seminaren und Fortbildungen, Qualitätssicherung und Arbeitshilfen. Sie haben das Ziel, Menschen in ihrer Funktion als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu unterstützen und zu befähigen, Gesundheitsförderung in ihr Wirkungs- und Lebensfeld zu transportieren. Um Gesundheitsförderung erfolgreich zu etablieren, ist ein weiterer Schwerpunkt der LZG die Entwicklung von Qualitätssicherung für eigene Maßnahmen sowie für die Maßnahmen von Partnerinnen, Partnern und Mitgliedern.

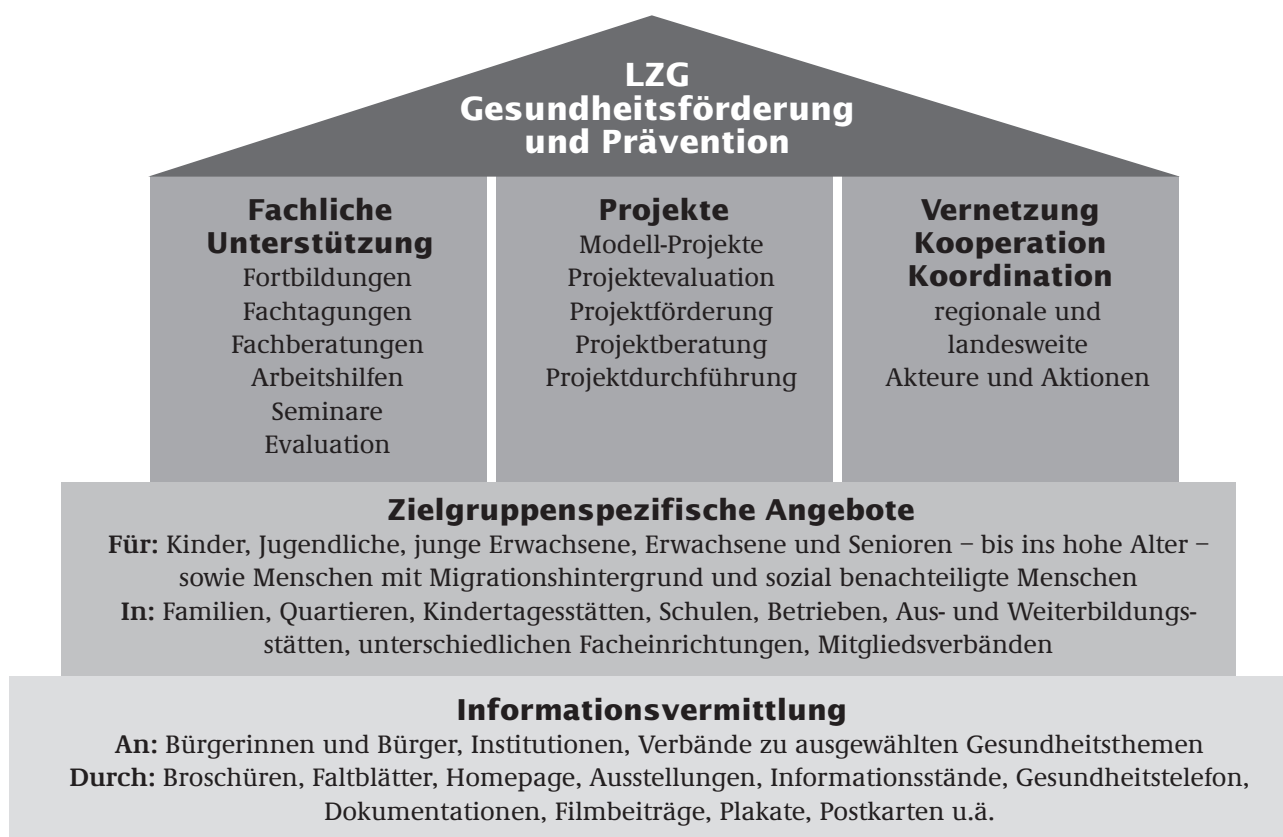
10.2 Zentrale Handlungsfelder

Gesundheitsförderung und Prävention sprechen die Allgemeinbevölkerung an, sie sind in der Regel jedoch zielgruppenspezifisch ausgerichtet und konzentrieren sich auf ausgewählte Bevölkerungsgruppen wie Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Erwerbstätige, Eltern, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Migrationshintergrund. Die LZG entwickelt spezifische Angebote zur Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung im Lebensraum oder in Institutionen der Zielgruppen. Das sind zum Beispiel Familien, Quartiere, Kindertagesstätten, Jugendhäuser, Schulen, Vereine, Aus- und Weiterbildungsstätten, Unternehmen, Betriebe sowie Einrichtungen für ältere Menschen.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt der LZG ist die fachliche Unterstützung für pädagogische, beratende und medizinische Einrichtungen. Fachtagungen, Fortbildungen, Seminare, Fachberatungen und Evaluation sind hier bewährte Instrumente, insbesondere bei der Förderung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Regionale und landesweite Kooperationen sowie Bündnisse und Netzwerke im Bereich der Gesundheitsförderung werden von der LZG initiiert, koordiniert und unterstützt. Hierbei sind insbesondere die Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention, der Regionale Knoten Rheinland-Pfalz, regionale Gesundheitskonferenzen, landesweite Gesundheitskampagnen zu Demenz oder Bewegung in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern sowie Arbeitskreise mit Mitgliedsverbänden und Organisationen zu nennen.

Die LZG entwickelt auch vielfältige Gesundheitsinformationen, die den Bürgerinnen und Bürgern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Verbänden und Institutionen zur Verfügung gestellt werden.

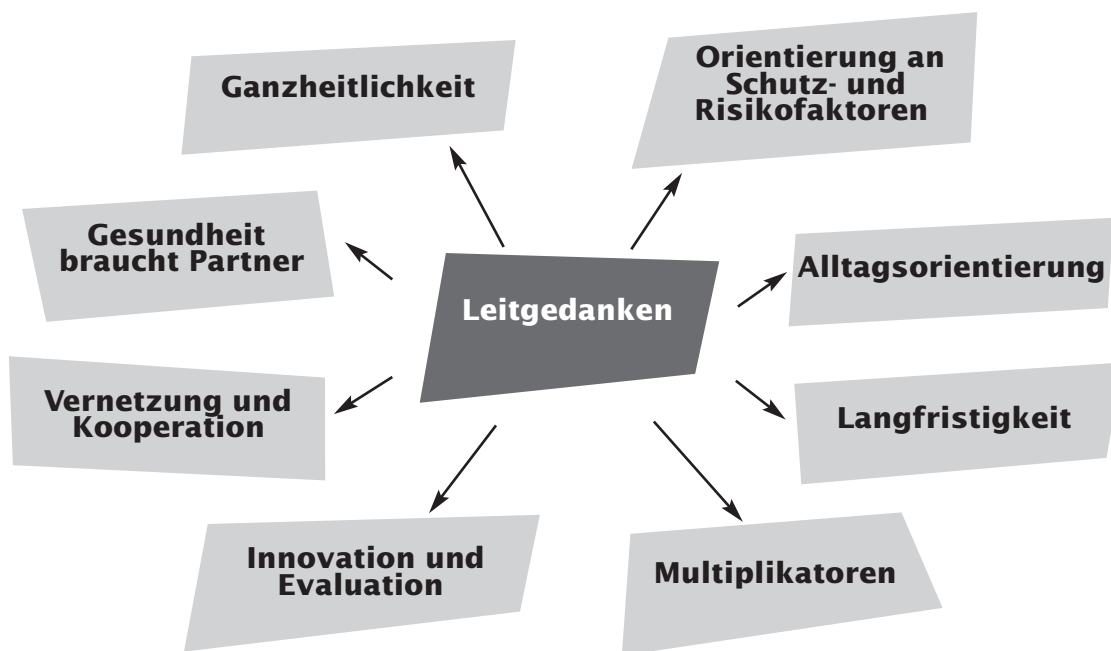


Als neutrale, landesweit agierende Institution unterliegt die LZG nicht der Konkurrenz mit anderen Organisationen. Sie kann aufgrund dieser besonderen Position gemeinsam mit anderen Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz zur Gemeinschaftsaufgabe weiterentwickeln. Es bietet sich hierbei die Chance, Kräfte zu bündeln und zu vernetzen, finanzielle wie personelle Ressourcen optimal zu nut-

zen und vom vielfältigen „Know-how“ aller Akteurinnen und Akteure zu profitieren. Übergeordnetes Ziel ist es, Gesundheitsförderung organisationsübergreifend sowie langfristig und zielgruppenspezifisch in die Bevölkerung zu tragen und damit die Volksgesundheit zu fördern.

10.3 Handlungskriterien

Die LZG hat folgende Leitgedanken für ihre Arbeit entwickelt:



Gesundheit umfasst den ganzen Menschen

Die LZG arbeitet auf der Grundlage eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses, wie es auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vertritt. Danach sind körperliche, seelische, soziale und umweltbedingte Einflüsse gleichermaßen bei der Entwicklung von Krankheit zu berücksichtigen. Statt eindimensionaler Erklärungswege („Du bist zu dick, weil du zu viel isst“) sind Analysen und Lösungswege notwendig, die dem komplexen Wechselspiel psychosomatischer, sozialer und ökologischer Dimensionen gerecht werden.

Gesundheit orientiert sich an Schutz- und Risikofaktoren

Diese ganzheitliche Sicht von Gesundheit hebt die scharfe Trennung zwischen Gesundheit und Krankheit auf. Sie betrachtet Gesundheit vielmehr als Wechselspiel zwischen belastenden Faktoren (Stressoren) und schützenden Faktoren (Widerstandsressourcen) eines Menschen.

Prävention umfasst folglich den primär krankheitsorientierten Ansatz (Vorbeugung, Behandlung und Regeneration), während Gesundheitsförderung als gesundheitsorientierter Ansatz auf die Stärkung gesundheitlicher Ressourcen zielt.

Prävention und Gesundheitsförderung sind demnach der Aufgabe verpflichtet, einerseits krankmachende Einflüsse (pathogene Risikofaktoren) zu verringern und andererseits die Entwicklung gesundheitsfördernder Chancen und Potentiale (salutogene Schutzfaktoren) zu unterstützen.

Gesundheit richtet sich an alle Menschen

Gesundheitsförderung in diesem Sinne richtet sich an Menschen aller Altersgruppen und Lebensphasen. Sie muss lebensbegleitend sein von der Kindheit bis ins hohe Alter, von der Familie über den Kindergarten und die Schule bis hin zu Berufsausbildung und Beruf.

Gesundheit muss weitsichtig sein

Es ist notwendig, adressaten- und lebensraumorientierte Ansätze zu entwickeln, die die Bedingungen und Möglichkeiten der Menschen vor Ort einbeziehen. Dieser Ansatz erfordert weitsichtige und auf Dauer angelegte Strategien und Konzepte, die Menschen und Institutionen helfen, Gesundheit dauerhaft in den Alltag zu integrieren. Darüber hinaus besteht die Notwendigkeit, auf aktuelle Themen rasch zu reagieren.

Gesundheit braucht qualifizierte Fachkräfte

Bei der Gesundheitsförderung kommt Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eine besondere Bedeutung zu. Die LZG schult diese Schlüsselpersonen umfassend, damit sie mit anderen Menschen in deren Lebensbereichen an einem ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit arbeiten können.

Gesundheit braucht Qualität und Ideen

Verschiedene Problemlagen, Kooperationspartnerschaften und Rahmenbedingungen brauchen unterschiedliche Ansätze, Inhalte und Methoden. Hier kann die LZG als Impulsgeberin dienen. Alle Maßnahmen können jedoch nur dann erfolgreich sein, wenn eine hohe Qualität gesichert ist. Aus diesem Grund liegt ein weiterer Schwerpunkt der LZG auf der Entwicklung von Qualitätsstandards und der Förderung der Evaluation.

Gesundheit braucht Partner

Bei der Komplexität der Thematik Gesundheitsförderung und Prävention hat sich die enge Zusammenarbeit von staatlichen- und nichtstaatlichen Stellen, von Profit- und Non-Profit-Stellen, von professionellen und Selbsthilfe-Stellen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention bewährt.

Vernetzung und Kooperation

Die LZG ermöglicht, dass sich unterschiedliche Partnerinnen und Partner mit ihren Kompetenzen und Ressourcen fachlich vernetzen und in ein Gesamtkonzept integrieren. Die Eigenständigkeit der einzelnen Institutionen bleibt unberührt. Oberstes Ziel aller Kooperationen und Partnerschaften ist ein Mehr an Gesundheit für die Bürgerinnen und Bürger des Landes Rheinland-Pfalz.

Impressum

Herausgegeben von:

Landeszentrale für
Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)
Hölderlinstraße 8
55131 Mainz
Telefon: 06131 2069-0
Fax: 06131 2069-69
Internet: www.lzg-rlp.de
E-Mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion

Birgit Kahl-Rüther (LZG)

Grafisches Konzept und Layout:

design@poetter.com,
Jutta Pötter, Mainz

Druck

Cross Effect GmbH & Co. KG
Bahnhofstraße 106
55128 Ingelheim

Fotos

LZG sowie
Titel und S. 37: Melanie Bauer,
S. 6: Odua Images/www.fotolia.com
S. 8 und S. 31: Stefan Sämmer
S. 9: Mitsch Schulz
S. 16: ASF Fotostudio
S. 20: Aamon/www.fotolia.com
S. 22: Alexander Rath/www.fotolia.com
S. 26: Michael Hagedorn
S. 32: Thomas Frey
S. 38: monticelllo/www.fotolia.com
S. 45, 46, 47, 51: Dennis Möbus
S. 50: Imaginis/www.fotolia.com
S. 58 und 74: Jutta Pötter
S. 80 tom/www.fotolia.com

Auflage

500 Stück

V.i.S.d.P.

Dr. Matthias Krell
Geschäftsführer der LZG

Materialien zur
Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 286
Artikelnummer: 5023

Quellen Pressespiegel

Seite 56

An der Schnittstelle zwischen Leben und Tod

Trierischer Volksfreund
18. Dezember 2013

Anderer Blick auf Krankheit

Mannheimer Morgen
15. April 2013

Gesundheitstelefon Rheinland-Pfalz

Amtsblatt Ministerium für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
28. Juni 2013

Freud und Leid einer Organspende

Mainzer Rhein-Zeitung
10. September 2013

Mit Haut und Haaren

Mainzer Allgemeine Zeitung
2. September 2013

KURZ NOTIERT Gesundheitstelefon

Mainzer Allgemeine Zeitung
1. Februar 2013

Seite 57

Erhöhtes Risiko des Suizids

Mainzer Allgemeine Zeitung
2. Oktober 2013

Trendy – und mit Vorsicht zu genießen

SportInForm
Ausgabe 2/2013

Drogenkonferenz beginnt

Mainzer Allgemeine Zeitung
30. September 2013

Zusammenleben neu entwickeln – Themenschwerpunkt demografischer Wandel

spätlese
Ausgabe 1/2013

Wenn einsame Senioren zur Flasche greifen

Mainzer Rhein-Zeitung
4. März 2013

Spielsucht bringt kein Glück

Mainzer Rhein-Zeitung
26. September 2013

BROSCHÜRENREIHE Gesundheit im Alter

Deutsches Ärzteblatt
8. Juli 2013

Die LZG dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die 2013 eine besondere, auch finanzielle, Leistung für die Gesundheitsförderung und Prävention in Rheinland-Pfalz erbracht haben. Dazu gehören

AOK Rheinland-Pfalz/Saarland – Die Gesundheitskasse

BKK Landesverband Rheinland-Pfalz und Saarland

Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

Der PARITÄTISCHE Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.

**Fonds der Arzneimittelfirmen Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.
und Landesverband Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland im Bundesverband
der Pharmazeutischen Industrie (BPI) e.V.**

IKK Südwest

Knappschaft-Bahn-See

Landessportbund Rheinland-Pfalz

Landesverband Friseure & Kosmetik Rheinland

LOTTO Rheinland-Pfalz

**LSV – Landwirtschaftliche Sozialversicherung /
Landwirtschaftliche Krankenkasse**

Stiftung Kunst, Kultur und Soziales der Sparda-Bank Südwest

TÜV Rheinland Leben und Gesundheit GmbH

Unfallkasse Rheinland-Pfalz

Verband der Ersatzkassen e.V. (vdek) Rheinland-Pfalz und Saarland



Materialien zur Gesundheitsförderung
LZG-Schriftenreihe Nr. 286
Artikelnummer: 5023



Landeszentrale
für Gesundheitsförderung
in Rheinland-Pfalz e.V.



Jahresbericht

2013

Gesundheitsförderung und Prävention Aufgaben in einer älter werdenden Gesellschaft



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR SOZIALES,
ARBEIT, GESUNDHEIT
UND DEMOGRAPHIE